ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

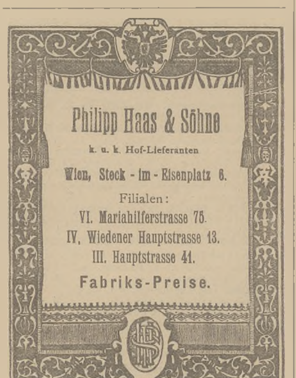
REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 103. WIEN, SONNTAG DEN 17. DECEMBER 1899. XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:





DAS »TURFBUCH 1900«.

Vom »Turfbuch 1900« von Victor Silberer gelangt Ende dieser Woche der erste Band zur Ausgabe, während der zweite Band gegen Ende des Monates März erscheinen wird. Die **beiden** Bände kosten **sechzehn** Kronen ö. W. Sie bilden ein untrennbares Ganzes und werden **einzeln nicht** abgegeben.

Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, dass ein Jahresabonnement auf das »Turfbuch 1900« und **sämmtliche Monats- und Meetings-Kalender** der Rennsaison 1900 erfolgen kann. Der Preis für das »Turfbuch 1900« und alle Monats- und Meetings-Kalender 1900 zusammen beträgt

ö. W. K. 28.—.

Es wird höflichst gebeten, die Bestellungen auf dieses Abonnement thunlichst bald an uns gelangen zu lassen.

Die Verwaltung
der
»Allgemeinen Sport-Zeitung«
Wien, I, St. Annahof.

Bezugs-Einladung
auf die

„Allgemeine Sport-Zeitung".

Einundzwanzigster Jahrgang, 1900.

Mit Ende dieses Monats schliesst das vierte Quartal des XX. Jahrganges, und bitten wir deshalb jene unserer P. T. Leser, deren Abonnement bis dahin abläuft, um baldgefällige Erneuerung desselben pro 1900, damit in der ferneren Zusendung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.

Bezugs-Preise bei directer Francozusendung:

Für Oesterreich-Ungarn: Ganzjährig 40 K. (halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K.).
Für das Deutsche Reich: Ganzjährig 36 Mark (halbjährig 18 Mark, vierteljährig 9 Mark).
Für Russland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen: Ganzjährig 48 K. (halbjährig 24 K. ö. W.).
Für Frankreich, Spanien, Belgien, Schweiz, Italien, Türkei, Griechenland, Serbien und Rumänien: Ganzjährig 48 Frcs. (halbjährig 24 Frcs.).
Für England, Amerika und alle anderen überseeischen Länder: Ganzjährig 1 Pfd. St. 16 Sh. (halbjährig 18 Sh.)

Abonnement für Turfkreise:

1. **Volles Turf-Abonnement**, d. i. für die Zeitung, einschliesslich Turfbuch und sämmtlicher Monatskalender . . . . . . 68 K. ö. W.
2. **Einfaches Turf-Abonnement**, d. i. für die Zeitung, einschliesslich Turfbuch . . . 56 » » »
3. **Kalender-Abonnement**, d. i. für die sämmtlichen Kalender, nämlich Turfbuch und Monatskalender . . . . 28 » » »

Die Verwaltung der
„Allgemeinen Sport-Zeitung"
Wien, I., „St. Annahof".

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.094 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 17. DECEMBER 1899.

DIE KARLSBADER RENNBAHN.

Es ist noch nicht gar lange her, da tauchte in Karlsbad die Idee auf, eine Rennbahn zu errichten. Rasch wurde das Project verwirklicht, mit Hilfe eines von der Stadtgemeinde Karlsbad und von opferwilligen Freunden des Rennsports aufgebrachten Capitals wurde die Bahn in kurzer Zeit erbaut, und im vergangenen Juli fanden bereits die ersten Rennen in dem berühmten Weltcurorte statt, veranstaltet vom Böhmischen Rennverein. Das Eröffnungs-Meeting hatte zwar keinen glänzenden, aber doch einen guten Erfolg. Der neue Rennplatz hatte sich bald Freunde erworben, welche ihm eine grossartige Zukunft voraussagten; doch auch die Zweifler blieben nicht aus, und an düsteren Prognostica für die kommende Zeit fehlte es nicht. Die Letzteren hatten bis vor Kurzem vielleicht noch Grund zu Befürchtungen, derzeit mögen sie aber ihre Besorgnisse ruhig einschlummern lassen. Es ist nämlich ein Wandel der Dinge eingetreten, der für die Karlsbader Rennen nur segenbringend wirken kann, der sie nicht blos für alle Zukunft vollkommen sicherstellt, sondern auch eine glanzvolle Gestaltung derselben mit Bestimmtheit erwarten lässt. Der Jockey-Club für Oesterreich soll die selbstständige Leitung und Dotirung der Rennen in Karlsbad übernehmen.

Was das bedeutet, ist jedem Kenner der Rennverhältnisse in Oesterreich klar. An Stelle des Kranken tritt ein Gesunder, an Stelle des Altersschwachen ein Lebenskräftiger. Der Böhmische Rennverein ist alt und morsch geworden, seine Vitalität ist nicht erloschen, aber doch gebrochen. Was er heute noch leisten kann, ist doch nur Flitterwerk, ist nur Bruchstückarbeit. Eine Hauptrolle spielen dabei die traurigen politischen Verhältnisse, die ewigen Zerwürfnisse und Kämpfe zwischen Deutschen und Czechen. Anders der Jockey-Club, diese mächtige Centralstelle für die Pflege des Rennsports in Oesterreich. Er kann Grosses, er kann Gewaltiges schaffen. Namentlich die derzeitige Leitung des Jockey-Clubs hat schon mehrfach bewiesen, dass sie aussergewöhnliche Unternehmungslust und auch die Kraft besitzt, weitreichende Pläne zur Ausführung zu bringen. Was sie in die Hand nimmt, wird immer zum Gelingen gebracht, sie wird auch im Stande sein, Karlsbad auf eine ungeahnte Höhe zu bringen, dem Rennplatz in der Sprudelstadt eine Position zu erringen, wie sie ihm der Böhmische Rennverein niemals errungen hätte. Schon seit längerer Zeit schwebten Verhandlungen zwischen den Comités der beiden vorhin genannten Renngesellschaften einerseits und der Stadtgemeinde Karlsbad andererseits. Am Sonntag hat nun eine Comitésitzung des Böhmischen Rennvereines stattgefunden, bei welcher der Entwurf eines Uebereinkommens angenommen wurde, demzufolge der Jockey-Club für Oesterreich die Veranstaltung der Rennen auf die Dauer von zehn Jahren übernehmen soll. Ein eventueller Gewinn — nach Abzug aller Spesen und Verzinsung der Rennbahnantheilscheine bis auf $4^1/_2$ Percent — sei zwischen dem Jockey-Club und dem Böhmischen Rennverein zu theilen, ein Deficit blos von Ersterem zu tragen. Am Montag wurde eine Comitésitzung des Jockey-Clubs abgehalten, bei welcher diesem Entwurfe im Princip zugestimmt wurde, doch müssen vom Club geforderte neue Baulichkeiten aufgeführt und eventuelle Veränderungen auf der Bahn vorgenommen werden. Die entsprechenden Kosten will der Jockey-Club natürlich nicht zahlen, diese müssen vielmehr von den Bewohnern von Karlsbad getragen werden.

Das letzte Wort hat nun die Stadtgemeinde, haben die Burger von Karlsbad. Es wurde ein Capital von 100.000 fl. bis 150.000 fl. für die gewünschten Neuanlagen nothwendig sein, allein es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, dass dem Wunsche des Jockey-Clubs entsprochen werden wird. Man soll sich in Karlsbad nur vor Augen halten, dass blos grosse Unternehmungen gedeihen und bluhen. Wer Dinge, die einen Zug in's Grosse haben sollen, kleinlich leiten und führen will, der bleibt auf halbem Wege stecken, der kommt nie an's Ziel. Die Rennbahn in Karlsbad muss allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen, Stückwerk kann und darf es da nicht geben. Tribünen, Totalisateurgebaude, Zufahrtsstrassen, Alles muss vollendet, muss tadellos sein, Provinzmassiges darf der Karlsbader Bahn, welche Tausende von Menschen aus aller Herren Landern auf ihren Platzen versammeln soll, nicht anhaften. Die Karlsbader dürfen nicht an die grossen materiellen Vortheile vergessen, welche die Abhaltung eines langeren Meetings einer Stadt bringt. Die 100.000 fl., welche sie diesmal ausgeben, sind nicht verloren, es ist kein todtes Capital, welches sie da anlegen. Diese an sich ja unbedeutende Summe wird reiche, überreiche Zinsen tragen. In den Handen des Bohmischen Rennvereines konnten die Karlsbader Rennen vielleicht ja auch bestehen, aber sie wurden sich kaum grossartig entwickeln. Und wenn zwei oder drei Jahre hindurch sich der Karlsbader Regen einstellt, der an Langlebigkeit dem bekannten Ischler Schnürlregen nichts nachgibt, wenn dann das Gespenst Deficit drohend emporsteigt, mag leicht der Bestand der Rennen in Frage gestellt werden. Bei der Leitung seitens des Jockey-Clubs fur Oesterreich ist eine derartige Gefahr ausgeschlossen, dagegen steht ein machtiges Emporblühen, ein volliges Gelingen in sicherer Aussicht. Die Karlsbader mögen dies bedenken und den Forderungen des Clubs völlig gerecht werden.

Wenn nun Alles seinen guten und richtigen Gang geht — und das kann als gewiss angenommen werden — dann wird es im nachsten Jahre bereits ein neuntagiges Meeting mit 63 Rennen geben, für welche 318.000 Kronen als Rennpreise veranschlagt worden sein sollen. Die entsprechenden Ausschreibungen durften dann in Balde erscheinen. Hoffentlich tragen sie denselben Charakter, welcher den Propositionen von 1899 eigen war, den der Internationalitat. Dadurch wird die Anziehungskraft auf die deutschen Stalle, fur welche Karlsbad so leicht erreichbar ist, bedeutend gehoben. Namentlich sollte denselben Gelegenheit geboten werden, ihr ziemlich zahlreiches auslandisches Hindernissmaterial zu verwerthen, und deshalb ist zu wünschen, dass auch im nachsten Jahre wieder wie heuer alle Hürdenrennen und Steeple-chases offen für Pferde aller Lander sind.

NEUE ERWERBUNGEN.

Seit Jahren ertont hierzulande schon der Ruf nach neuem, frischem Blut, insbesonders seit jener Zeit, da der Rennbetrieb im Inlande einen grossen Aufschwung nimmt, wahrend im seltsamen Gegensatz hiezu ein Stillstand in der Zucht zu verzeichnen ist. Neues Blut! In diesen Ausruf klingt in den Fachblattern fast jede kritische Betrachtung über den derzeitigen Stand unserer Vollblutzucht aus, diese Forderung wird stets erhoben, wenn deutsche Pferde auf unseren Bahnen Siege erringen, wenn unsere Pferde auf deutschen Bahnen geschlagen werden. Es fehlt uns weniger an hervorragenden Deckhengsten als an guten Mutterstuten. Die heimischen Vaterpferde stehen ja den importirten englischen Hengsten wenig oder nicht nach, die heimischen Mutterstuten konnen sich aber mit den englischen Stuten nicht messen. Die grossen Pferde der letzten Jahre waren zumeist Producte englischer Stuten, so *Gaga, Espoir, Ganache, Duncan, Komámasszony, Statesman, Dandar, Toreador, Turul, L'Astro, Mindig, Bonvivant, Zaszlós, Attila, Mindegy, Pilatus, Sandwich* u. s. w. Welche grosse Ursache haben wir, dem Prinzen Louis Esterházy dankbar zu sein, dass er zwei solche Stuten wie *Red Hot* und *Thorgunna* in's Land gebracht hat! Die Erwerbung dieser beiden Stuten beweist, dass es leicht moglich ist, erstclassiges Material zu bekommen, nur muss man sich ordentlich rühren, man muss ein tüchtiger Fachmann sein und die nöthigen Mittel müssen vorhanden sein. Die osterreichische Regierung bemüht sich aber in dieser Hinsicht leider gar nicht, und auch die ungarische Regierung, welche sonst unermüdlich thatig ist in der Hebung der Landespferdezucht, wendet der Einfuhr guter Mutterstuten wenig Aufmerksamkeit zu. Es fehlt uns hierzulande an einer Gesellschaft, welche etwa dem Norddeutschen Zuchtverein entspricht. Wohl verfolgt die sogenannte ungarische Neuner-Commission ahnliche Zwecke als der erwahnte deutsche Verein, allein sie lasst leider wenig, recht wenig von sich horen. Für Kisbér aber werden hie und da ein paar alte Stuten aus inlandischen Gestüten erworben, sehr selten jedoch Ankaufe aus England gemacht. Die Privatzüchter allein fast sind es, welche der Forderung nach neuem Blute gerecht werden und junge, versprechende Stuten aus dem Dreiinselreiche einführen.

Man muss daher jeden Ankauf mit Freude begrüssen, man muss jedem Züchter dankbar für eine Erwerbung sein. Die letzten December-Auctionen in Newmarket boten wieder reichlich Gelegenheit, wirklich gutes Zuchtmaterial um verhaltnissmassig billiges Geld zu erwerben. In Deutschland hat man die günstige Situation reichlich ausgenützt, für den Norddeutschen Zuchtverein, für Graditz und für Harzburg wurden vornehm gezogene Stuten gekauft und dabei mit dem Gelde wahrlich nicht gespart. Unsere Züchter haben die Gelegenheit leider in weit geringerem Maasse wahrgenommen, immerhin aber ist mit Befriedigung zu constatiren, dass die ungarische Regierung durch den Grafen Iván Szapáry, sowie Graf Stefan Károlyi und Mr. Milne mehrfache Ankaufe effectuirt hat.

Graf Iván Szapáry, der ja einer der besten Pferdekenner Ungarns ist — und Ungarn ist an hippologisch gebildeten Mannern wahrlich nicht arm — erstand fur Kisbér den Deckhengst *History*, und weiters kaufte er, wahrscheinlich auch fur das grosse ungarische Staatsgestüt, die Stuten *Blue Tint, Toll Gate* und *Gracie Hampton. History*, dessen Kaufpreis 1500 gs. betrug, wurde 1894 von Mr. W. Harland gezogen, ging aber als Jahrling sammt seiner Mutter in den Besitz des Mr. J. S. Harrison über, dessen Farben er dann auch zum Start trug. Nachdem er 1896 in dem Great Kingston Two Year Old Plate in Sandown Park und in den Mersey Stakes in Liverpool unplacirt geendet war, gewann *History* das Criterion Nursery Handicap in Newmarket gegen *Montroy, Brayhead* und zwolf Andere, um dann in den Osmaston Nursery Stakes in Derby und im Lancaster Nursery Handicap in Manchester wieder zu versagen. War diese Zweijahrigen-Laufbahn gewiss keine vielversprechende, so zeigte sich *History* dafür als Dreijahriger von einer weit besseren Seite. Er gestaltete gleich sein erstes Auftreten in den werthvollen Union Jack Stakes in Liverpool zu einem schonen Siege gegen *Zerbino* und *All Moonshine* und endete dann in keinem geringeren Rennen als dem Derby auf dem dritten Platze hinter *Galtee More* und *Velasquez* vor *Oakdene, St. Cloud, Eager* etc. In der Gold Vase in Ascot kam er im geschlagenen Felde ein, in den Hampshire Stakes in Bibury, die als eine sichere Sache für ihn galten, musste er sich mit dem dritten Platze hinter *Silver Fox* und *St. Issey* begnügen, die Meile war ihm eben zu kurz. In den Great Yorkshire Stakes konnte er wieder von seiner Ausdauer Gebrauch machen und schlug in dem über 2800 Meter führenden Rennen *Prime Minister, Merle, Royal Footman* u. s. w. Im Cesarewitch hatte er unter dem relativ nicht sehr günstigen Gewichte von 7 St. 3 Pf. mit dem Ende nichts zu thun, feierte aber dann einen bemerkenswerthen Erfolg in den Free Handicap Sweepstakes in Newmarket gegen so gute Pferde wie *Crestfallen, Northallerton, Silver Fox, Goletta* und *Asterie.* Als Vierjahriger holte er sich zuerst die Great Metropolitan Stakes in Epsom unter 8 St. 5 Pf. gegen *Villiers* (7 St. 1 Pf.) und *Oakdene* (7 St.) und nahm dann noch erfolglos an den Ascot Stakes und am Ascot Gold Cup theil. Heuer war *History* ausser Form; er spielte in zwei Rennen, in denen er lief, eine recht massige Rolle.

Wie man aus der geschilderten Laufbahn von *History* sieht, war dieser Hengst ein recht nützliches Pferd, dessen Hauptstarke in seiner Ausdauer liegt. Abstammung und Rennleistungen pradestiniren ihn also in gleicher Weise zum Deckhengst, wenngleich er, wie der »Sportsman« sagt, nicht gerade das Ideal eines Vaterpferdes ist. Ein würdiger Ersatz für den eingegangenen *Gunnersbury* wird er vielleicht nicht werden, er wurde auch nicht als solcher angekauft, er dürfte sich aber doch in seinem neuen Berufe wohl bewahren.

Was seine Abstammung anbelangt, so lasst sie nichts zu wünschen übrig, wie nachstehende Stammtafel zeigt:

HISTORY 1894	Hampton 10	Lord Clifden 2	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24 Banter
				Beeswing	Dr. Syntax 17 Ardrossan-Stute
			The Slave	Melbourne 1	Humphrey Clinker 8 Cervantes-Stute
				Volley	Voltaire 12 Martha Lynn
		Lady Langden	Kettledrum 3	Rataplan 3	The Baron 24 Pocahontas
				Hybla	The Provost 4 Otisina
			Haricot	Mango o. Lanercost 3 *)	Liverpool 11 Otis
				Queen Mary	Gladiator 22 Plenipontentiary-Stute
	Isabelle 11	Isonomy 19	Sterling 12	Oxford 12	J. Birdcatcher 11 Honeydear
				Whisper	Flatcatcher 3 Silence
			Isola Bella	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Isoline	Ethelbert 12 Bassishaw
		Isabel	Rataplan 3	The Baron 24	Birdcatcher 11 Echidna
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			The Belle	Melbourne 1	Humphrey Clinker 8 Cervantes-Stute
				La Bellezza	Emilius 28 Jane

[illegible]

Ob der neuerworbene »Kisbérer« puncto Exterieur und Verfassung alle Garantien bezüglich seines kunftigen Beschalerberufes bietet, vermogen wir, ohne den Hengst selbst in Augenschein genommen zu haben, natürlich nicht zu beurtheilen, aber wir dürfen dies von dem Sachverstandniss und dem kritischen Auge seines Erstehers wohl erwarten. Was wir aber, ohne den *Hampton*-Sohn gesehen zu haben, mit voller Sicherheit behaupten dürfen, ist, dass wir gegenwartig wohl nur sehr wenige Deckhengste im Lande haben, deren Stammbaum, sei es in Bezug auf Reichthum vornehmer Blutlinien, sei es insbesondere vom Gesichtspunkte Bruce Lowe'scher Zahlentheorie aus betrachtet, ein derart harmonisches Bild lieferte, wie jenes von *History.* Was ersteren Punkt betrifft, so wird es, ohne die weiter rückwarts liegenden »removes« auf ihren thatsachlich reichlichen Gehalt an fashionablen Linien zu kritisiren, vollstandig genügen, wenn man darauf hinweist, dass der Fünfjahrige *Hampton* zum Vater hat und dass sein Grossvater mütterlicherseits *Isonomy* heisst. Was nun *History's* »Zahlen« anbelangt, so ergibt eine einfache Rechnung, dass von den 32 Zahlen seines kurzen Pedigrees nicht weniger denn 18 den Sire-Familien (und zwar 12 den reinen Sire-Familien und 6 der Renn-Sire-Familie 3) angehoren. Man darf dieses Zahlenverhaltniss als ein exceptionelles bezeichnen, und es bedarf erst keiner nachdrücklichen Hervorhebung, in welchem Maasse der 56percentige Sire-Gehalt der Blutlinien *History's* zu Gunsten seiner Beschalereignung spricht. Von diesem Gesichtspunkte allein betrachtet, bildet der neue Deckhengst eine geradezu ausgezeichnete Acquisition. Von den übrigen 14 Zahlen gehoren 5 dem Renn- und 9 den Nebenfamilien an. Es überwiegt also der Reichthum an Sire-Zahlen in ganz ausserordentlichem Maasse. Unter diesen ist die Renn-Sire-Familie 3 allein sechsmal vertreten, und drei hievon stellen *Stockwell* und *Rataplan*, die Söhne der grossen *Pocahontas.* Verhaltnissmassig arm ist *History* an Zahlen der Rennfamilien, von welchen jene Nr. 1 allerdings dreimal, jene Nr. 2 und 4 je einmal vertreten sind. Dieser Umstand einerseits und der Sire-Reichthum andererseits geben dem Züchter den nicht zu übersehenden Fingerzeig an die Hand, solchen Stuten den Vorzug zu geben, welche den Rennfamilien angehoren, beziehungsweise genügend solche Zahlen in ihren »top removes«, also an der Spitze des Stammbaumes enthalten. *History's* Mutter *Isabelle* weist drei Canale auf, die auf *Birdcatcher* (Familie 11, welcher *Isabelle* selbst angehört) zurückführen. Nebstdem ist die Doppellinie auf die Familie 3 nicht zu übersehen, welche mit der Doppellinie auf eben dieselbe auf der mütterlichen Seite *Hampton's* so harmonirte. Es sollten also die Partnerinnen *History's* diesem

*) [illegible]

seine einflussreichsten Blutlinien *Birdcatcher, Pocahontas* und Familie 1, die wir weiter rückwärts, durch *Melbourne* und *Glencoe* vertreten finden, wieder zuführen.

Blue Tint musste Graf Szapáry mit 1100 gs. bezahlen. Man findet in englischen Sportkreisen diesen Preis für sehr niedrig. Die zahlreichen Anbote, welche für die Stute von englischer Seite gemacht worden waren, sprechen für ihre Werthschatzung. *Blue Tint* wurde 1893 von Mr. Heasman von Chittabob—Mezzotint gezogen, ist somit nahe verwandt mit *Orme*, dem Vater von *Flying Fox*, denn *Mezzotint* ist eine Halbschwester von *Orme*. Wahrlich, es fliesst überaus vornehmes Blut in den Adern von *Blue Tint*, welche ein Fohlen von *Marco* zu erwarten hat, dem Sieger jenes Cambridgeshire, an welchem *Tokio* theilgenommen hat. Um billiges Geld wird dieses *Marco*-Product, wenn es zur Auction kommt, gewiss nicht weggehen. Auf der Rennbahn hat *Blue Tint*, deren Stammtafel nachstehend folgt, nicht viel geleistet; nur als Zweijährige hat sie zwei kleine Rennen gewonnen.

BLUE TINT 1893	Chittabob 20	Robert the Devil 1	Bertram 18	The Duke 12 Constance
			Cast-off	Promised Land 26 Wannona
		Jenny Howlet	The Palmer 5	Beadsman 13 Mdm. Eglantine
			Jenny Diver	Buccaneer 14 Fairy
	Mezzotint 11	Coeruleus 1	Beadsman 13	Wea herbit 12 Mendicant
			Bas Bleu	Stockwell 3 Vexation
		Angelica	Galopin 3	Vedette 19 Flying Duchess
			St. Angela	King Tom 3 Adeline

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

Gewiss nichts auszusetzen ist auch an der Abstammung von *Toll Gate*, auf welche der Zuschlag auf das Anbot von 730 gs. seitens des Grafen Szapáry erfolgte. Sie ist ein Jahr jünger als *Blue Tint*, entstammt der Zucht des hervorragenden Züchters Mr. John Watson und ist eine rechte Schwester der bekannten Hengste *Golden Gate* und *Amber Gate* und eine Halbschwester von *The Wizard*, denn sie ist von Bend Or—Palisade gezogen. Die Durchschlagskraft des *Bend Or*-Blutes kennt jeder Züchter, sie hat sich auch bei *Thorgunna* aufs Glänzendste bewährt. Die Bereicherung unseres Mutterstutenstammes mit einer *Bend Or*-Tochter ist daher mit Freude zu begrüssen, namentlich dann, wenn diese Stute wie *Toll Gate* in ihrem Körperbau als Mutterstute besonders geeignet erscheint. Dass sie keine Rennleistungen aufzuweisen hat, besagt nichts. Es sind schon oft aus schlechten Rennpferden Zierden von Gestüten geworden. Wir geben nachstehend die Stammtafel von *Toll Gate*, welche gleich *Blue Tint* von *Marco* tragend ist.

[illegible]	Bend [illegible]	[illegible]	Stockwell 3	[illegible]
			Marigold	[illegible] Ratan Stute
		[illegible]	Thormanby 4	Melbourne od Windhound 3 Alice Hawthorn
			Ellen Horne	Redshank 15 [illegible]
	Palisade [illegible]	[illegible]	Marsyas 12	Orlando 13 [illegible]
			The Princess of Wales	Stockwell 3 The Bloomer
		Obelisk	Cathedral 8	[illegible]
			Vije	[illegible]

1, 2, 4, 5 Rennfamilien. 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

Die dritte Stute, auf welche die Wahl des Grafen Iván Szapáry fiel, war die erst vierjährige *Gracie Hampton*. Diese junge, von Mr. J. J. Bell gezogene Stute, welche 580 gs. kostete, ist eine Vertreterin des in den letzten Jahren in England zu so grosser Geltung gelangten *Hampton*-Blutes, denn sie stammt von Royal Hampton—Gracie. Ein so ausgezeichneter Kenner des Vollblutes wie Mr. Brice bot bis zu 500 gs. für *Gracie Hampton*. Das spricht sehr für den Zuchtwerth von *Gracie Hampton*, welche eine selten schöne Stute sein soll, »a rare type of a brood mare«, wie der »Sportsman« sagt. Man darf grosse Hoffnungen auf die von dem als Vaterpferd so vielversprechenden *Best Man* tragende Stute setzen, deren Stammtafel nachstehend wiedergegeben ist:

GRACIE HAMPTON 1895	Royal Hampton 11	Hampton 10	Lord Clifden 2	Newminster 8 The Slave
			Lady Langden	Kettledrum 3 Haricot
		Princess	King Tom 3	Harkaway 2 Pocahontas
			Mrs. Lincoln	North Lincoln 25 Bay Middleton-Stute
	Gracie 4	King Lud 19	King Tom 3	Harkaway 2 Pocahontas
			Qui Vive	Voltigeur 2 Mrs. Ridgway
		Success	Savernake 2	Stockwell 3 Bribery
			Rosaline	Orlando Switch

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

Graf Stefan Károlyi, der schon seit längerer Zeit ein Gestüt in Nagy-Károlyi unterhält, hat auch mehrfache Erwerbungen gemacht, welche Erwähnung verdienen. Da ist vor Allem der Deckhengst *Queen's Counsel* zu nennen, Ein Halbbruder von *Master Kildare*. Dieser war das erste, *Queen's Counsel* das letzte Product der *Silk*. *Queen's Counsel* ist eigentlich vornehmer gezogen als der Vater von *Melton*, denn *Master Kildare* stammte von *Lord Ronald*, *Queen's Counsel* aber ist ein Sohn des berühmten *Isonomy*. Er war ein gutes Handicappferd und zeichnete sich auch bald als Beschaler aus. Seinem ersten Jahrgang gehörte bereits ein so gutes Pferd als *Portrush* an, der als Zweijähriger sechs Rennen gewann. *Queen's Counsel* hat aber auch noch andere Sieger gebracht, wie: *Affectation*, *Blue Dun* und *Queen's Gate*, die Gewinnerin des Great Northern Leger. Diese Erfolge von *Queen's Counsel* als Deckhengst sind um so bemerkenswerther, als der *Isonomy*-Sohn immer nur recht wenig Stuten zugewiesen erhalten hat. Wenn *Queen's Counsel*, der erst vierzehn Jahre alt ist, hier entsprechend ausgenützt wird und nur einige bessere Stuten bekommt, wird es ihm sicher gelingen, sich bald einen Namen zu machen. Graf Stefan Károlyi hat an *Queen's Counsel* zweifellos einen sehr guten Kauf gethan.

Der ungarische Züchter kaufte auch noch um recht billiges Geld einige Mutterstuten, welche nicht schlecht gezogen sind. Da ist zuerst *Glory*, geboren 1893 von Sheen—St. Helen, von Springfield, gedeckt von *Raeburn*. Sie kostete nur 100 gs. Man sollte glauben, dass das zu erwartende *Raeburn*-Fohlen mehr als diese bescheidene Summe werth ist. Noch 30 gs. weniger legte Graf Stefan Károlyi für die von *Theophilus* gedeckte *Santa Monica*, geboren 1886 von Uncas—St. Hilda, von Hermit, aus. Um nur 80 gs. kaufte er die von *El Diablo* gedeckte *Reel*, geboren 1890 von Charibert—Cotillion, von Coeruleus, um 55 gs. die von *Taporley* gedeckte *Bonny Maid*, geboren 1885 von Barcaldine—Bonnie Rose, von Rosicrucian, um 50 gs. die von *Macheath* gedeckte vierjährige *Mercia* von Tyrant—Sweet May, von Cremorne, und um 6 gs. — sage und schreibe sechs Guineen — das Fuchshengstfohlen von El Diablo—Tantrum. Wahrlich, das sind Spottpreise. Nachdem aber schon seit Jahren die Erfahrung gemacht wird, dass gerade bei den Decemberversteigerungen in Newmarket wahrhaft gutes Material förmlich verschleudert, um jeden Preis weggegeben wird, muss man sich wundern, dass die continentalen Rennleute und Züchter sich hiebei nicht eifriger, als dies in den letzten Jahren stets der Fall war, als Käufer einfinden.

Mr. Milne, der gewiegte Trainer, welcher bekanntlich schon wiederholt als Züchter Erfolge gefeiert hat, gab dem Jockey Poole den Auftrag, für ihn wo möglich ein schönes *Janissary*-Fohlen zu erwerben; Mr. Milne hat nämlich für *Janissary*, den Vater von *Jeddah*, eine besondere Vorliebe. Er hat ja auch ein *Janissary*-Product bereits unter seiner Obhut gehabt, nämlich den Gewinner des Kisbér-Rennens 1897, *Harry*. Poole gelang es, dem Wunsche des Mr. Milne gerecht zu werden. Er kaufte um die Bagatelle von 11 gs. die von *Janissary* und *Penzance* gedeckte *Pope Ivan* von Silvestre—Perseverance, musste aber bis zu 120 gs. bieten, um deren von *Janissary* stammendes Hengstfohlen in seinen Besitz zu bekommen. Da dieses Fohlen, welches sehr schön sein und zu guten Hoffnungen Anlass geben soll, noch heuer mit seiner Mutter nach Totis kommen wird, so erhält es dadurch die Qualification als ungarisches Pferd. *Pope Ivan* steht bereits im achtzehnten Lebensjahre, sehr viel ist also nicht mehr von ihr zu erwarten; 11 gs. ist sie aber zweifellos werth.

GUNNERSBURY — EINGEGANGEN.

Aus Kisbér kommt eine ebenso überraschende als betrübende Kunde: *Gunnersbury* ist am 8. d. M. eingegangen. Ueberraschend ist diese Kunde, weil man nie etwas Nachtheiliges über den Gesundheitszustand des alten Hengstes gehört hat und derselbe bis vor Kurzem noch derart frisch schien, dass man ihm noch eine mehrjährige Deckthätigkeit zusprach, betrübend ist die Nachricht, weil der Eingang von *Gunnersbury* einen schweren Verlust für unsere Vollblutzucht bedeutet *Gunnersbury* war zwar kein Bahnbrecher, wie es etwa *Buccaneer* bei uns und *Chamant* in Deutschland waren, aber er war ein sehr nützlicher Beschäler, welcher dem Lande eine Reihe hervorragender Pferde geliefert hat Es ist fraglich, ob sich so bald ein Ersatz für den Hengst finden wird, der einer Bauchfellentzündung, welche mit einem hochgradigen Magen- und Darmkatarrh complicirt war, erlegen ist.

Es war im Februar 1881, als aus Kisbér gemeldet wurde, der brave *Cambuscan* werde wahrscheinlich wegen einer katarrhalischen Affection nicht decken können, doch sei bereits ein Ersatz für *Cambuscan* erworben worden, und zwar in dem Engländer *Gunnersbury*, der von Mr. Cavaliero für Kisbér angekauft worden war. Die züchterischen Kreise waren durch diese Erwerbung einigermaassen überrascht worden, und es fanden sich damals Stimmen, welche meinten, es wäre nicht nöthig gewesen, für einen Hengst ohne besondere Rennleistungen die Summe von 2000 gs. auszulegen. Ende Februar verlautete dann, *Cambuscan* sei wieder hergestellt und könne seinem Berufe obliegen, mit *Gunnersbury* aber befreundete man sich bald, der schöne, mächtige Hengst gefiel allgemein Es wurde bald von officieller Seite kundgethan, Ministerialrath von Kozma habe Mr. Cavaliero beauftragt, einen Hengst zu kaufen, der besonders zur Halbblutzucht geeignet sei, und deshalb habe Mr. Cavaliero mehr auf correcten Bau als auf eine bemerkenswerthe Rennlaufbahn gesehen. *Gunnersbury* wurde aber gleich im Jahre 1881 zur Vollblutzucht verwendet und erlangte in wenigen Jahren den Ruf eines vorzüglichen Beschälers.

Gunnersbury wurde 1876 von Baron Lionel Rothschild v. Hermit—Hippia gezogen, stammte somit von zwei Rennpferden hoher Classe, denn *Hermit* gewann doch 1867 das englische Derby, und *Hippia* siegte im selben Jahre in den Oaks *Hippia* selbst war eine Tochter des berühmten *King Tom* und eine Urenkelin von *Touchstone*, der auch der Grossvater väterlicherseits von *Hermit* war, [illegible] nachstehende Stammtafel zeigt:

GUNNERSBURY 1876	Hermit 5	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24: Whalebone 1, Selim-Stute
				Banter: Master Henry 3, Boadicea
			Beeswing	Dr. Syntax 37: Paynator 18, Beningbrough-Stute
				Stute von: Ardrossan 2, Lady Eliza
		Seclusion	Tadmor 12	Ion 4: Cain 8, Margaret
				Palmyra: Sultan 8, Hester
			Miss Sellon	Cowl 2: Bay Middleton 1, Crucifix
				Belle Dame: Belshazar 11, Ellen
	Hippia 14	King Tom 3	Harkaway 2	Economist 36: Whisker 1, Floranthe
				Stute von: Naboklish 4, Miss Troley
			Pocahontas	Glencoe 1: Sultan 8, Trampoline
				Marpessa: Muley 6, Clare
		Daughter of the Star	Kremlin 12	Sultan 8: Selim 2, Bacchante
				Francesca: Partisan 1, Miss Fanny
			Evening Star	Touchstone 14: Camel 24, Banter
				Bertha: Rubens 2, Boadicea

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

Als Rennpferd leistete *Gunnersbury* recht wenig, ja er verliess die Rennbahn, ohne je einen Sieg gefeiert zu haben. Als Zweijähriger lief *Gunnersbury* viermal, war in den July Stakes in Newmarket Zweiter, in den Woodcote Stakes, in den Chesterfield Stakes und im Middle Park Plate stets Dritter. Im Jahre 1879 wurde *Gunnersbury* für die Zweitausend Guineen, für das Great Eastern Railway Handicap und für die Burwell Stakes gesattelt, endete aber in allen drei Rennen unplacirt. Als Vierjähriger lief er nicht, als Fünfjähriger kam er, wie bereits oben erwähnt, nach Ungarn.

Gunnersbury wurde gleich nach seiner Ankunft in Kisbér zur Vollblutzucht herangezogen, aber nur in beschränktem Maasse; immerhin gehörten gleich seinem ersten Jahrgange vier gewinnreiche Pferde an. Aber keines dieser vier Producte, sondern ein Hengst mit zweifelhafter Abstammung lenkte die Aufmerksamkeit der Züchter auf *Gunnersbury*. Es war dies *Kont*, dessen Mutter *Contremine* 1881 von *Harry Hall* und *Gunnersbury* gedeckt worden war. Da aber allgemein angenommen wurde, dass *Gunnersbury* der Vater von *Kont* war, der sich als Zweijähriger besonders auszeichnete, so erhielt *Gunnersbury* im Jahre 1885 sehr viele Stuten zugewiesen und war von da an in der Gunst der Züchter. Wie wohl diese daran gethan hatten, zeigten die Jahre 1888 und 1889, denn in beiden Jahren stand *Gunnersbury* an der Spitze der erfolgreichen Vaterpferde. Die Siege von *Biró*, *Filou*, *Leading-man*, *Pistache* und *Rebecca* waren es vornehmlich, welche *Gunnersbury* zu dieser Ehrenstellung verhalfen. *Biró* war ja der Gewinner des Internationalen Preises 1888 und des Budapester Preises 1889, *Filou* blieb als Zweijähriger ungeschlagen, *Leading-man* siegte im Criterium 1888, *Pistache* gewann den Oesterreichischen Stutenpreis 1889, auf der Hindernissbahn zeichneten sich Ende der Achtzigerjahre noch von *Gunnersbury*-Kindern *Giardinetto*, *Gemma*, *Catery*, *Moeros*, *Trudom* und *Rebecca* aus. *Uram-bátyám* schmückte sich auf dem Horner Moor mit Derbyehren. 1890 und 1891 wurde *Gunnersbury* ein wenig zurückgedrängt, die drei darauffolgenden Jahre aber ist er wieder im Vordertreffen zu finden. Das hatte er seinem 1890er Jahrgang zu danken, dem besten während seiner Gestütslaufbahn Diesem gehörten nämlich der Henckel-Memorial- und Derby-Sieger *Gourmand*, der Trial-Stakes- und Nemzeti-Sieger *Clifford*, weiters *Märchen*, die Gewinnerin der Oaks und des Grossen Freudenauer Handicaps, *Filkó*, der Sieger im Freien Handicap, und so nützliche Pferde wie *Massenet* und *Oliva* an. Im Jahre 1894 trat für *Gunnersbury* der Metropole-Preis- und Criterium-Sieger *Páratlan* ein, der leider als älteres Pferd versagte. In den letzten Jahren waren der brave *Kelet*, der Kaiserpreis-Sieger *Szolgabiró*, der schnelle *Doge*, die Karpathenpreis-Siegerin *Lárma*, der deutsche Derby-Sieger *Galifard* und *Canterbury* die erfolgreichsten Nachkommen von [illegible]

Wer so gute Pferde wie *Gunnersbury* geliefert hat, muss als ein Beschäler von Classe bezeichnet werden. Dabei stammten von *Gunnersbury* nicht nur gute Renn-, sondern auch gute Zuchtpferde. So sind von seinen Söhnen derzeit *Gourmand*, *Clifford* und *Filou* als Vollbluthengste, *Alom*, *Athleta*, *Bellwether*, *Biró*, *Buckingham*, *Bucsány*, *Coquin*, *En avant*, *Filkó*, *Garaboncziás*, *Gaspár*, *Gentleman*, *Giardinetto*, *Gluck*, *Gunnersbury* (a. d. Princess Matilda), *Gunova*, *Gyarló*, *Hathalom*, *Ingo*, *Lord Byron*, *Maréchal*, *Mozdony*, *Parazst*, *Strong*, *Success*, *Terebes*, *Toborzó* und *Uram-bátyám* als Halbblutbeschäler thätig. Wenn man die grosse Schaar dieser im Dienste der Landespferdezucht stehenden Söhne des *Gunnersbury* betrachtet, wenn man ferners in Erwägung zieht, dass zahlreiche Töchter des *Hermit*-Sohnes als Mutterstuten Gutes leisten — es sei nur erinnert, dass *Kisboske* einen *Kozma* und *Messalina* einen *Bogdany* und einen *Max* brachten — so muss man den Ankauf von *Gunnersbury* als einen wahren Treffer bezeichnen. Heute aber, in einer Zeit, da im Lande viele Hengste stehen, welche 50.000 bis 2. 0.000 fl. gekostet haben, ist die für *Gunnersbury* ausgelegte und im Jahre 1881 als hoch angesehene Summe von 2000 gs als sehr niedrig anzusprechen.

Im Ganzen haben die Nachkommen von *Gunnersbury* bisher auf inländischen Bahnen nahe an 960.000 fl. gewonnen. Der Gewinn seiner Kinder übersteigt aber um ein Bedeutendes die Million, wenn die Werthe der Siege von *Uram-bátyám* und von *Galifard* im Deutschen Derby mitgerechnet werden. Schliesslich sei erwähnt, dass auch in Russland in den Neunzigerjahren *Gunnersbury*-Sprossen schöne Erfolge zu verzeichnen hatten.

Wir geben nachstehend die Liste sämmtlicher bisher in Oesterreich-Ungarn erfolgreich gewesener Producte des eingegangenen Kisbérer Deckhengstes:

Name des Pferdes	Gewinn als Zweij.	Dreij.	Vierj.	Fünfj.	Sechsj. u. Aelt.	Totalsumme
	in Gulden	österreichischer	Währung			
Bellwether	370	3000	—	—	170	3540
Crachat	1090	—	—	—	—	1090
Hippia	1290	—	—	—	—	1290
Legyes	1871	280	3745	—	—	5897
Gondolj reám	3398	3395	705	—	—	7199
Bucsány	—	7400	1000	—	—	8400
Damasus	—	950	2000	—	—	2950
Didi	4107	30	2100	—	—	6237
Gemma	—	2810	2793	9315	—	14918
Kisböske	—	230	3000	—	—	3230
Vigyázz	—	7338	3025	—	—	10364
Márvány	953	1205	—	—	—	2159
Careful	—	10 0	—	—	—	10. 0
Fohász	—	—	1420	1000	—	2430
Game	3212	3920	4905	—	—	12037
Giardinetto	2565	79·6	6260	—	—	16812
Messalina	440	—	—	—	—	440
Babér	—	—	1 0	—	—	130
Balleteuse	4082	2800	—	—	—	6882
Biró	—	21190	15915	—	—	37105
Catamaran	—	1690	975	—	—	2665
Catery	858	7120	—	—	—	7978
Coquin	800	—	—	—	—	800
Czarewna	—	285	—	—	—	285
Filou	15387	300	—	—	—	15687
Gond	365	1750	2195	—	—	4310
Herre Kata	3575	4340	2.80	905	—	11101
Leading-man	16205	2800	1000	—	1350	21355
Lieb	130	—	—	—	—	130
Mozdony	—	960	3000	—	—	3960
Pistache	6013	18414	3485	3450	—	31363
Rebecca	2640	5420	700	6745	6190	21695
Szerény	—	1000	—	—	—	1000
Trudom	1450	9907	13595	—	—	24953
Uram-bátyám	4542	6840	3000	—	—	14382
Wallneria	500	490	—	90	600	1680
Gluck	—	1000	1000	—	—	2000
Moeros	—	2560	8032	8200	—	18793
Nilwasser	—	—	1750	—	—	1750
Phänomen	—	2610	—	—	—	2610
Viki	—	2240	—	—	—	2240
Lord Byron	—	—	2275	—	—	2275
Sobri	—	—	—	785	—	785
Alom	1000	300	167	—	—	1467
Cimbalmos	—	—	4090	—	—	4090
Clifford	6825	17250	9900	5650	—	39625
Göndör	960	200	—	—	—	1160
Gourmand	14260	60900	6060	—	—	81220
Märchen	2450	12800	12677	14900	—	42828
Massenet	8585	8290	—	—	—	16875
Oliva	5300	4090	3800	1000	—	14190
Adrienne	—	130	—	—	—	130
Athleta	—	2010	8677	—	—	10 87
Ekes	1400	2470	—	—	—	3870
Enigme	—	60	1265	40	115	1480
Filkó	—	12950	—	25	—	12975
Ingo	—	3680	—	—	—	3680
Malesi	—	1445	610	—	—	2055
Medusa	—	1235	1450	—	—	2685
Philine	1025	—	—	—	—	1025
Syren	—	950	5690	7000	—	13640
En avant	990	—	—	—	—	990
Gavallér	960	6000	1500	—	—	8460
Páratlan	29845	600	4170	1502	4840	40958
Princess May	4985	150	95	—	—	5230
Toborzó	960	8450	6000	—	—	15410
Adut	—	142	110	85	—	337
Bob	1800	4935	3055	—	—	9790
Chasseur d'Afrique	1880	—	—	—	857	2738
Csaplárosné	—	2055	1335	—	—	3390
Gentleman	1200	—	—	—	—	1200
Gyerköcz	—	770	—	—	—	770
Hugom	—	540	—	—	—	540
Monda	225	35	—	—	—	260
My Darling	—	90	1195	—	—	1285
Parászt	—	2780	1915	—	—	4695
Seraskier	365	1485	—	985	—	2835
Success	400	100	—	—	—	500
Tapiógyöngye	260	1555	—	—	—	1815
Terebes	—	635	7690	1655	—	99·0
Törös	—	1820	—	—	—	1820
Angora	—	—	750	—	—	750
Bonnie Lassie	—	2377	2182	—	—	4560
Buckingham	—	5450	—	—	—	5450
Generalin	700	300	—	—	—	1000
Ginger	1500	4145	—	—	—	5645
Gyurjad	1480	425	135	—	—	2 40
Jolly Agnes	—	950	260	—	—	1210
Katinka	2300	5600	200	—	—	8100
Kelet	300	9815	5375	7260	—	22780
Mehet	1017	—	—	—	—	1017
Nevermind	—	19 0	1312	575	—	3818
Pietro	—	2140	1305	2620	250	6315
Rozi	4935	280	—	—	—	52 5
Sze es	—	1070	1330	—	—	2400
Szolgabiró	5165	23305	10250	—	—	48750
Tindirindi	320	1072	—	—	—	1392
Agneta	600	—	—	—	—	600
Ashley	390	960	—	—	—	1350
Aszfalt-betyár	—	2 0	1195	680	—	2105
Doge	755	8415	3113	—	—	12283
Fejedelem	—	1875	—	—	—	1875
Sirály	—	10 0	—	—	—	1070
Tarts	1550	—	—	—	—	1550
Toga	—	100	—	—	—	100
Vándor	—	2000	760	—	—	2 60
Walküre	165	527	1665	—	—	2358
Maréchal	—	2965	—	—	—	2965
Lárma	1165	27605	—	—	—	28770
Híres leány	1370	705	—	—	—	2075
Hathalom	—	30	730	—	—	760
Grobian	—	4195	3832	230	—	8257
Gobér	1558	3655	2365	—	—	7578
Gambler	—	585	415	155	—	1185
Batavia	200	—	—	—	—	200
Canterbury	5916	1260	—	—	—	7177
Fair play	—	1065	—	—	—	1065
Galifard	5660	5000	—	—	—	10660
Grenadine	210	—	—	—	—	210
Gwen	4966	155	—	—	—	5 21
Gyémánt	200	2480	—	—	—	2680
Lauderdale	1225	200	—	—	—	1425
Malmaison	1885	1710	—	—	—	3595
Nebáncs	—	—	1450	—	—	1450
Sorgenkind	1895	—	—	—	—	1895
Vadrózsa	135	—	—	—	—	135
Alice	1135	—	—	—	—	1135
Avar II.	1480	—	—	—	—	1480
Mafoi	350	—	—	—	—	350
Maria Pia	—	3526	—	—	—	3527
Suada	5310	—	—	—	—	5310
Tartuffe	—	2330	—	—	—	2330
Vak Bottyán	—	3036	—	—	—	3036
Veszély	—	230	—	—	—	230
Viveur	425	—	—	—	—	425
					Summa . .	956481

UNSERE JOCKEYS.

Im Anschlusse und zur Beendigung der bisher gebrachten statistischen Listen über die Ergebnisse des abgelaufenen Rennjahres bringen wir heute die Liste der heuer auf inländischen Bahnen erfolgreich gewesenen Berufsreiter. In den Flachrennen sind in diesem Jahre 105 Jockeys und Stallburschen in den Sattel gestiegen, von denen 50 Sieger geritten haben. Zehn dieser Reiter waren nur auf »Gastrollen« hier, es waren dies aus Deutschland Frank Rossiter, G Barton, W. H. Jones, H. Ibbett und W. Warne, aus Russland H Madden und Ratcliffe, aus Rumänien Frank Sanderson und H. Wilson und aus England A. Nightingall

An der Spitze der siegreichen Flachrennreiter steht R. Adams, welcher das Championat nun schon zum vierten Male inne hat. Er hat seinen Record von 79 Siegen, den er 1897 aufstellte, zwar nicht erreicht, mit 69 Erfolgen aber eine schöne Leistung vollbracht, wozu ihm hauptsächlich die grosse Form verhalf, in welcher sich das Frühjahr und den Sommer über der Stall des Trainers John Reeves befand. Die Vorzüge von Adams sind bekannt, sie bedürfen keiner weiteren Hervorhebung. Von bedeutenden Rennen hat Adams das Derby auf *Pardon*, die Trial-Stakes und das Totalisateur-Handicap auf *Bonvivant*, den St. Leopolds-Preis, das Karolyi-Memorial und das Esterházy-Memorial auf *Pilatus*, das Nemzeti auf *Csillám*, das Fenék-Rennen auf *Aruló*, das Cambuscan-Rennen auf *Cid*, den Preis von Karlsbad, das Tatra-Handicap und das Sommer-Versuchsrennen auf *Sandwich*, das Benczur-Handicap auf *Anuska*, das Verneuil-Handicap auf *Miss Jeannie* und das Henckel-Memorial auf *Incroyable* gewonnen. Adams hat ein Recht, die Rennsaison 1899 in besonders angenehmer Erinnerung zu behalten. Zehn Siege weniger als Adams feierte R. Cleminson, der schon seit Beginn seiner Thätigkeit im Inlande zu den beliebtesten Reitern gehört und stets eine grosse »gläubige Gemeinde« besitzt Cleminson, welcher ohne Frage ein Jockey von sehr hoher Classe ist, hat u. A. den Königs-Preis auf *Pardon*, den Oesterreichischen Stutenpreis auf *Loindelle*, das Taurus-Handicap auf *Daffy*, das Parsifal-Handicap auf *Malteser*, den Kaiser-Preis in Sarajevo auf *Káplár*, das Sommer-Handicap in Budapest auf *Morning*, den Jubiläums-Preis auf *Inlander* und den Dunakeszer Preis auf *Topromene* gewonnen. H. Wilton, welcher niemals im Inlande eine so gute Saison als heuer hatte — er steuerte 57 Sieger — erzielte mit der Zahl seiner Ritte, 355, einen neuen Record. Sein leichtes Gewicht und seine Geschicklichkeit im Endkampfe trugen hiezu bei, dass die Dienste dieses längere Zeit mit Unrecht arg verkannten Jockeys sehr stark begehrt wurden. Wilton gewann u. A. das Buccaneer-Rennen auf *Cromwell* und den Metropole-Preis auf *Polonius*. G. Rumbold, der ungemein rasch sich eine hervorragende Position unter seinen Berufsgenossen zu sichern verstand, gehört leider bereits zu den Todten. Es ist schade, sehr schade um den so ungemein tüchtigen Reiter, der sich namentlich durch seine Siege auf *Zászlós* im St. Stephans-Preis und auf *Napfény* im ungarischen Stutenpreis einen Platz in der Geschichte des inländischen Rennsports gesichert hat. Frank Sharpe, einer der ältesten, aber auch einer der befähigsten unter unseren Jockeys, der Reiter von *Dundi*

im Preis vom Helenenthal, von *Iro* im Karpathen-Preis und von *Kara* im St. Ladislaus-Preis, hat sich auch heuer wiederholt als ein Meister im Sattel bewährt. Man kann sich auf ihn verlassen. J. Gilchrist ist bereits ein Liebling des grossen Publicums geworden. Eine ungewöhnliche Körperkraft, die man dem kleinen Reiter kaum zutraut, die Fähigkeit, sich im Rennen immer einen sehr guten Platz zu sichern, und eine bewundernswerthe Geschicklichkeit im Endgefechte kommen Gilchrist in gleicher Weise zu statten. Er absolvirt manchmal bewunderungswürdige Ritte, er gewinnt öfters Rennen, welche bereits verloren scheinen. Was er kann, das hat er heuer in drei grossen Concurrenzen gezeigt, in denen er sich als Meister erwiesen, in dem Alager Preis und im Grossen Abschieds-Handicap auf *Adoma* und im Grossen Freudenauer Handicap auf *Dalffy*. G. Hyams erfährt noch immer eine ganz verschiedenartige Beurtheilung. Die Einen bezeichnen ihn als einen sehr guten Jockey, die Anderen tadeln seine Reitweise. Die Hauptsache ist, dass sein Brotgeber mit ihm zufrieden ist, und das ist der Fall. Hyams macht hie und da Fehler, er bessert dieselben aber dann wieder durch sehr schöne Ritte aus. So waren seine Erfolge auf *Attila* im Herbst-Versuchsrennen, auf *Leader* im Herbst-Preis und namentlich aber auf *Mordány* im Jockey-Club-Preis in Budapest aller Beachtung werth. Seinen bedeutendsten Sieg erfocht Hyams auf *Mindegy* im Austria-Preis. J. Poole, der heuer seine Lehrzeit bei Milne beendete, gehört zu den besseren Reitern des Landes; mehr kann man zu seinem Lobe nicht sagen, als dass man ihn als einen würdigen Ersatz für Sharpe ansehen darf, der aus den Diensten der Herren Baron Uechtritz und Andor von Pechy scheidet. Mit gutem Erfolge ritt heuer Frank Hesp, besondere Gelegenheit zur Auszeichnung nahm F. Park. Er hat nicht blos eine sehr gute Durchschnittsziffer — 22 Siege bei 100 Ritten — er entpuppte sich heuer auch als ein Reiter von hohem Können. Grosse Aufmerksamkeit im Rennen paart sich bei ihm mit Entschlossenheit und Kaltblütigkeit im Endgefechte. Er hat wirklich einige prächtige Rennen geritten, und die Siege von *Doge* im Gellert-Handicap, von *Angély* im Präsidenten-Preis und von *Kisasszony* im Grossen Wiener Handicap und im Tokio-Rennen sind zum grossen Theile der Reitkunst von Park zuzuschreiben, der noch seinen Weg machen wird. S. Bulford, H. Barker und W. Smith haben heuer nicht viele Erfolge zu verzeichnen gehabt, aber keiner von ihnen ist etwa in seiner Form zurückgegangen. Bulford's Ritt auf *Busserl* im Königin Elisabeth-Preis stellte die Fähigkeit dieses ausgezeichneten Reiters in das beste Licht, Barker bewies wiederholt in kleineren Rennen, dass er noch immer ein Reitkünstler ist, und dieselbe Bezeichnung verdient Smith, der Steuermann von *Per Butters* im Krakauer Derby und im St Leger. Recht wacker hielten sich G. Sands und Prudames, Beide sind verlässliche, geschickte Reiter. Unter den neuen Erscheinungen erregte Valašek Aufmerksamkeit. Der inländische Stallbursche reitet heute bereits mit der Routine eines erfahrenen Jockeys. Er steht am Ausgangspunkte einer schönen Zukunft.

Die Zahl unserer Hindernissjockeys ist naturgemäss eine geringe Die meisten Siege feierte H. Wheeler, welcher an Stelle von Geoghegan, der sich ganz vom Rennreiten zurückgezogen hat, für den Stall des Trainers George Herbert mit bestem Erfolge thätig war. Ihm reihen sich G. Williamson, der aber kein besonders gutes Jahr hatte, die Ungarn Csompora und Schejbal, der tüchtige Slinn, U. Rosak, der in allen Sätteln gerechte Frank Hesp und Frank Morton an, in dem die Garde der inländischen Hindernissreiter eine werthvolle Bereicherung erfahren hat.

Nachstehend geben wir eine Liste der heuer bei uns erfolgreichen Berufsreiter und vergleichende Tabellen aus früheren Jahren:

I. Liste

jener Jockeys und Reitburschen, welche heuer auf österreichisch-ungarischen Bahnen siegreich waren.

I. In Flachrennen.

	Zahl der Ritte	Siege	zweiten Plätze	g. ü. d. B.
R. Adams	277	69	42	—
R. Cleminson	321	59	49	—
H Wilton	355	57	63	—
G. Rumbold	253	44	41	—
Fk. Sharpe	248	44	29	—
J. Gilchrist	247	41	45	—
G. Hyams	243	37	40	—
J. Poole	188	26	21	—
Fk. Hesp	154	23	26	—
F. Park	100	22	13	—
S. Bulford	166	20	20	—
H. Barker	148	19	25	—
W. Smith	151	17	[illegible]	—
G. Sands	100	15	6	—
Ch. Prudames	114	11	10	—
A. Kapousek	54	10	5	1
V. Sudek	14	8	1	—
A Valašek	48	7	9	—
F. Slack	[illegible]	6	6	—
J. Schejbal	16	5	2	—
Fk. Rossiter	14	[illegible]	1	—
H. H Huxtable	74	4	15	—
U. Rosak	16	3	4	—
F. Milne	30	3	3	—
J. J Griffiths	29	3	3	—
H. Chaloner	55	[illegible]	6	—
Th. Finan	47	2	4	—
H. Marsh	27	2	4	—
C. Kölling	15	2	1	—
W. Hesp	11	2	1	—
A. Fürst	5	2	—	—
Fr. Machan	2	2	—	—
[illegible]	53	1	8	—
J. Gajewski	10	1	4	—
E. Opatofsky	11	1	3	—
St. Szöböllödi	23	1	2	—
J Laznik	17	1	2	—
F. J. Healy	14	1	2	—
G. Barton	12	1	2	—
P. Gajewski	10	1	2	—
S. Vecsernyes	2	1	1	—
J Kaposi	9	1	—	—
P. Fros	7	1	—	—
Mautner	7	1	—	—
J. Hruska	4	1	—	—
A. Borbély	4	1	—	—
St. Gutai	4	1	—	—
A. Kordacs	2	1	—	—
W. H. Jones	1	1	—	—
J. Kovacs II	1	1	—	—

II. In Hürde[illegible]

	Zahl der Ritte	Siege	zweiten Plätze	g. ü. d. B.
H. Wheeler	40	18	3	3
G. Williamson	34	8	11	—
J. Schejbal	40	8	5	—
Fk. Hesp	16	7	3	—
T. E. Slinn	37	6	12	—
M. Csompora	32	5	6	—
Fk. Morton	23	5	3	—
U. Rosak	27	4	7	—
E. Geoghegan	9	4	1	—
A. Nightingall	7	2	1	—
J. Hoszu	5	2	1	—
T. H. Buckenham	29	1	8	—
G. Salter	14	1	1	—
A. Kapousek	7	1	1	—
W. Knawa	5	1	1	—
A. Kordacs	2	1	1	—
F. Slack	6	1	—	—
A. Fürst	2	1	—	—
Seibert	2	1	—	—
F. Horak	1	1	—	—

III. In Steeple-chases.

	Zahl der Ritte	Siege	zweiten Plätze	g. ü. d. B.
M. Csompora	26	9	6	1
H. Wheeler	20	7	4	1
G. Williamson	19	6	5	—
T. E. Slinn	18	6	3	—
J. Schejbal	16	6	3	—
U. Rosak	30	5	8	—
T. H. Buckenham	21	4	6	—
G. Salter	14	2	4	—
Fk. Morton	14	2	2	—
E Geoghegan	4	2	—	—
A. Kordacs	3	1	1	—
Fk. Hesp	3	1	—	—
P Fros	2	1	—	—
[illegible]	1	1	—	—

II. Liste

der in den Jahren 1881—1899 am erfolgreichsten gewesenen Berufsreiter.

A. Flachrenn-Jockeys.

		Zahl der Ritte	Siege	zweiten Plätze	g. ü. d. B.
1881	W. Peasnall	66	16	14	3
1882	W. Peasnall	74	18	18	2
1883	T. Busby	69	30	14	—
1884	T. Busby	90	35	15	3
1885	T. Busby	86	32	20	—
1886	R. Smart	68	26	16	—
1887	R. Coates	113	28	20	1
1888	T. Busby	125	35	20	2
1889	T. Busby	120	41	33	1
1890	E. Martin	159	34	30	—
1891	W. Warne	192	45	50	1
1892	A. F. Lemaire	160	43	29	—
1893	S. Bulford	170	32	30	—
1894	W. Smith	157	49	30	—
1895	R. Adams	236	52	49	—
1896	R. Cleminson	[illegible]	67	42	—
1897	R. Adams	268	79	37	—
1898	R. Adams	[illegible]	68	58	—
1899	R. Adams	277	69	42	—

B. Hinderniss-Jockeys.

		Zahl der Ritte	Siege	zweiten Plätze	g. ü. d. B.
1881	M. Phillips	32	12	8	—
1882	M. Phillips	31	11	6	—
1883	J. Ellis	35	14	8	—
1884	J. Ellis	51	17	9	2
1885	J. Ellis	54	20	10	—
1886	J. Ellis	54	20	10	—
1887	M. Phillips	53	23	17	1
1888	M. Phillips	53	20	14	—
1889	H. Barker	72	23	21	—
1890	[illegible]	53	24	9	1
1891	G. Williamson	65	26	16	1
1892	G. Williamson	70	19	15	1
1893	G. Williamson	59	21	14	1
1894	G. Williamson	74	35	24	3
1895	G. Williamson	66	29	11	—
1896	G. Williamson	62	32	12	1
1897	E. Geoghegan	89	21	20	—
1898	J. May	59	20	8	—
1899	H. Wheeler	60	25	7	4

III. Liste

jener erfolgreichen Jockeys, welche heuer mindestens drei Siege gefeiert haben, mit Angabe der Anzahl der von denselben in den vorhergegangenen sieben Jahren gewonnenen Rennen.

A. Flachrenn-Jockeys.

	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892
R. Adams	69	68	79	48	52	44	31	39
R. Cleminson	59	38	46	67	33	13	—	
H. Wilton	57	34	29	1	21	12	—	4
G. Rumbold	44	—	—	—	—	—	—	—
Fk. Sharpe	44	48	37	47	—	—	—	—
J. Gilchrist	41	46	16	11	—	—	—	—
G. Hyams	37	42	57	55	47	30	32	2
J. Poole	26	21	12	15	—	—	—	—
Fk. Hesp	23	3	8	22	13	13	—	—
F. Park	22	9	4	—	—	—	—	—
S. Bulford	20	20	38	31	40	38	32	29
H. Barker	19	25	51	—	1	—	—	—
W. Smith	17	12	1	27	46	49	—	—
G. Sands	15	6	10	2	—	—	—	—
Ch. Prudames	11	2	8	6	4	—	—	—
A. Kapousek	10	—	3	—	1	10	2	—
V. Sudek	8	—	—	—	—	—	—	—
Ant. Valašek	7	—	—	—	—	—	—	—
F. Slack	6	3	8	1	—	—	—	—
J Schejbal	5	—	—	—	—	2	1	2
Fk. Rossiter	5	—	—	—	—	—	—	—
H. H. Huxtable	4	10	—	—	—	—	—	—
U. Rosak	3	—	—	—	—	—	—	—
J. J. Griffiths	3	5	—	—	—	—	—	—
F. Milne	3	3	—	—	—	—	—	—

B. Hinderniss-Jockeys.

	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892
H. Wheeler	25	7	20	14	—	1	—	—
G. Williamson	14	19	11	32	29	35	21	19
M. Csompora	14	14	3	—	—	—	—	—
J. Schejbal	14	4	2	—	—	—	—	—
T. E. Slinn	12	5	—	—	—	—	—	—
U. Rosak	9	1	8	—	—	—	—	—
Fk. Hesp	8	9	12	3	6	—	—	—
Fk. Morton	7	—	—	—	—	—	—	—
E. Geoghegan	6	11	21	12	7	2	4	14
T. H. Buckenham	5	11	—	—	—	—	—	—
G. Salter	3	5	4	8	2	5	10	3

DER SPORTSMAN ALS VEGETARIER.

Geehrte Schriftleitung!

Ich las kürzlich in Ihrer Zeitung den Brief des Herrn Hager über die vegetarische Ernährung bei der Ausübung des Sports. Der Zufall will es, dass ich mich seit einiger Zeit mit diesem Thema beschäftige und auch die Absicht hatte, einiges von meinen Erwägungen in diesem Gebiete gelegentlich zu veröffentlichen. Ich übersende Ihnen daher diese Zeilen, aus denen Sie die Ansicht eines von einer anderen Meinung als Herr Hager erfüllten Arztes entnehmen können.

Herr Hager, dessen Ueberzeugungstreue ausser Frage steht, ist bei Beurtheilung der Ernährung des Sportsman in einer ungünstigen Position. Er ist selbst Vegetarier — also Parteimann. Es ist eine — die Vegetarier durchwegs auszeichnende — Thatsache, dass diese für ihre Lebensregeln eine wissenschaftliche Grundlage zur Beweisführung zu erbringen suchen. Auf dieses Bestreben sind u. A. auch die verschiedenen mehr oder weniger glücklich geführten Beweismomente, dass der Mensch ein Pflanzenfresser sei, zurückzuführen. Allen diesen Beweisen, die in vielen Fällen übrigens nur einer mangelnden Kenntniss der Anatomie und Physiologie ihren Ursprung verdanken, lässt sich die eine Ueberlegung entgegenstellen, dass wir Menschen ebenso wie die verschiedenen Arten des Thierreiches das Endproduct einer ungeheuer langen Reihe von Umwandlungen eines ursprünglich einfachen Organismus sind, aus dem sich durch natürliche Zuchtwahl die einzelnen Arten und Gattungen entwickelt haben.

Sollten wir nun aus dem Umstande, dass unsere Vorfahren auf einer gewissen Stufe der Entwicklung reine Pflanzenfresser waren, den Schluss ziehen müssen, dass wir nun auch wieder zur vegetarischen Kost zurückkehren sollen? Gewiss nicht! Mit demselben Rechte müssten wir unseren Wiederkäuern Fleischkost vorsetzen, denn bei diesen finden sich im Gebisse rudimentäre Schneidezähne. (Darwin.)

Der beste Beweis dafür, dass der Mensch ein Fleischfresser — beziehungsweise ein Omnivore — ist, ist dadurch geliefert, dass er seit Jahrtausenden die gemischt animalisch-vegetabilische Kost geniesst, ohne Schaden davon zu haben.

Was die Ursache dafür war, dass der Mensch sich in grauer Vorzeit der Fleischnahrung zuwandte, das zu erforschen ist nicht unsere Sache. Wir müssen mit der Thatsache rechnen, dass ein grosser Theil der Menschheit gegenwärtig die gemischte Kost geniesst und dass diese Art der Ernährung eine tausendjährige Gepflogenheit ist, die wir Menschen, auch wenn wir es versuchen wollten — nicht auf einmal werden umstossen können.

Vor Allem ist bei Beurtheilung der Ernährungsfrage zu bedenken, dass die Art der Ernährung in den verschiedenen Ländern und Himmelsstrichen, ja selbst in einem Lande, in den verschiedenen Gesellschaftsclassen variirt. Es gebt diese Verschiedenartigkeit der Ernährung ebensosehr aus klimatischen wie aus socialen Verhältnissen hervor. Man kann daher nicht eine Ernährungsregel für Alle aufstellen, sondern kann höchstens eine allgemeine Richtschnur geben, die derart abstract gehalten ist, dass sie auf jeden Fall passt. Damit wäre uns nicht viel geholfen, da wir ja nur für eine bestimmte Gesellschaftsclasse (die sogenannten »besseren« Stände) eine Ernährungsregel finden wollen. Mit dieser allein will ich mich daher befassen.

Das Princip der Ernährung ist das Princip der Erhaltung und Production von Kraft. Der Effect der Oxydation der Nahrung im Körper ist lebendige Wärme, die sich in Kraft umsetzt. Die moderne Medicin berechnet daher den Nutzwerth der Nahrung nach Wärmeeinheiten, Calorien. (Eine Calorie ist bekanntlich jene Wärmemenge, die ein Kilo Wasser von 0° auf 1° zu erwärmen im Stande ist.) Wenn man daher weiss, wie viel Calorien ein Organismus täglich zu seinem Fortbestande und zu Kraftäusserungen nöthig hat, und weiters den calorischen Werth der einzelnen Nahrungsmittel kennt, so hat man es leicht, auf Grund einer vollkommen wissenschaftlichen und exacten Basis die Ernährung zu regeln.

Unsere Nährstoffe gehören den drei grossen chemischen Gruppen der Eiweissstoffe, des Fettes und der Kohlehydrate an. Aus diesen drei chemischen Gruppen setzen wir unsere Nahrung zusammen. Hiebei könnten wir theoretisch ganz gut die eine durch die andere Gruppe ersetzen, wenn wir nur den calorimetrischen Werth in Betracht ziehen, ebenso wie wir statt mit Holz mit Kohle heizen können.

In praxi stellt sich aber die Sache so, dass eine derartige Vertretung der einen Gruppe durch eine andere nur bis zu einem gewissen, nicht überschreitbaren Grade gestattet ist. Dies gilt insbesondere für das Eiweiss, das die für unseren Organismus absolut nothwendige Stickstoffzufuhr besorgt.

»Man kann,« ich gebrauche hier einen Satz des berühmten Physiologen Brücke, »den Stickstoffumsatz des Körpers nur auf eine gewisse untere Grenze, nicht weiter, herunterdrücken, man mag die Ernährung regeln, wie man will. Wenn bei einem Versuche nur stickstofflose Substanzen gefüttert werden, so geht das Versuchsthier bei einer solchen Ernährung rettungslos zu Grunde.« Daraus folgt, dass eine Ernährung ohne Eiweiss unmöglich ist.

Es ist ein im fachlich minder bewanderten Publicum weit verbreiteter Irrthum, dass es vegetarische Nahrung mit Kohlehydratnahrung identificirt. Die Kohlehydrate, deren vornehmlichste Vertreter die Stärke und der Zucker neben Anderen sind, bilden allerdings einen Hauptbestandtheil der pflanzlichen Nahrung, doch findet sich in dieser geradeso Eiweiss und Fett wie in der thierischen. Wir können von reiner Kohlehydratnahrung überhaupt nur dann sprechen, wenn das betreffende Individuum nur chemisch reine Stärke oder Zucker etc. zu sich nehmen würde. Dies thut selbst der extremste Vegetarier nicht. Es handelt sich also bei der Entscheidung der Frage, ob pflanzliche oder thierische Nahrung, beziehungsweise gemischte Nahrung zu nehmen sei, in erster Linie darum, ob die pflanzliche Nahrung genügend viel Eiweiss und Fett neben den Kohlehydraten enthält. Diese Frage ist ohneweiters zu bejahen.

Es wäre daher nichts gegen eine rein vegetabilische Kost einzuwenden, wenn nicht noch ein zweiter Punkt in's Gewicht fallen würde.

1. Wie gross ist die Menge der pflanzlichen Nahrungsstoffe, damit bei derselben Eiweissfett wie bei thierischer Nahrung erreicht werde, und 2. wie verhält sich der Organismus, den man doch befragen muss, zu dieser Nahrung?

Da stellt es sich nun beim ersten Punkte heraus, dass die Menge — die Masse — der zuzuführenden pflanzlichen Nährstoffe eine ganz bedeutend grössere sein muss als die der thierischen. So besitzt z. B. gekochtes Ochsenfleisch einen Eiweissgehalt von 38 Percent, Weizenmehl von 10 Percent, Linsen (mit dem grössten Gehalte) 26 Percent. Wenn ich daher 100 Gramm Eiweiss zu mir nehmen will (so viel ist für den ruhenden Organismus ungefähr nöthig), so brauche ich 300 Gramm Fleisch, hingegen 1 Kg. Weizenmehl oder 500 Gramm Linsen. Die Kartoffel, unser sogenanntes Volksnahrungsmittel, enthält gar nur 2 Percent Eiweiss. Um 100 Gramm Eiweiss zu bekommen, muss man daher 5 Kg. Kartoffel zu sich nehmen. Daher rührt auch der sogenannte »Kartoffelbauch« der ganz armen Bevölkerung.

Da eine solche Zufuhr von Nahrungsmengen instinctiv als schädlich empfunden wird, findet man in den meisten Gegenden, dass neben den Kartoffeln Milch, Käse oder Buttermilch genossen wird. Dies gilt z. B. für Irland. Als bei einer durch Missrathen der Kartoffelernte in Irland ausgebrochenen Hungersnoth den Leuten aus England Fleisch und Brot geschickt wurde, zeigte es sich, dass man die Menge der nöthigen Nahrungsmittel bedeutend unterschätzt hatte, indem die an ihre Kartoffelnahrung gewöhnte Bevölkerung die concentrirtere Nahrung in derselben Menge zu sich nahm wie früher die andere. (Brücke, Physiologie.)

Ein zweiter Punkt, der bei dieser Ernährungsweise zu bedenken ist, ist die Verdaulichkeit einer solchen Kost. Dass es dem Magen nicht gleichgiltig sein wird, in welcher Menge ihm die Nahrungsmittel zugeführt werden, ist klar. Wenn die überzeugten Vegetarier auch versichern, dass ihnen diese Kost keinen Schaden verursacht, so kann man ihnen doch wieder eine ebenso grosse Anzahl von Individuen entgegenstellen, welche diese Kost nicht vertragen. Diese Fälle sind allerdings den Vegetariern nicht so bekannt wie dem Arzte, den die Betreffenden dann consultiren. Es verhält sich aber der Verdauungstract nicht nur gegen die Menge, sondern auch gegen die bei der pflanzlichen Nahrung eigenthümliche chemische Beschaffenheit der Nahrungsmittel in vielen Fällen ablehnend. Beweis die nach dem Genusse grösserer Mengen von Brot, Kohl, insbesondere von Leguminosen, Erbsen etc. auftretenden Erscheinungen. Es ist daher einem Menschen, dessen Verdauungsapparat in Folge Gewohnung oder anderer Umstände die vegetarische Kost behagt, dieselbe nicht abzurathen. Man kann in dieser Hinsicht dem Grundsatze folgen, es möge Jeder nach seiner Façon selig werden.

Anders aber steht die Sache bei denjenigen, denen bisher ihre gewohnte thierisch-pflanzliche Kost gut bekommen ist, und die für einen Wechsel in der Ernährung als Motiv nur eine gesteigerte körperliche Arbeitsleistung haben. Solchen Personen ist eine vegetarische Ernährung (auch mit Unterstützung durch Milch, Käse etc.) gewiss abzurathen. Erstens gewinnen sie durch diese nicht im Geringsten ein vortheilhafteres Nahrungsmaterial, zweitens wird man ihnen durch den Zwang einer bisher ungewohnten und nicht besser behagenden Kost die Trainingszeit, die ohnehin einen Verzicht auf so viele »schädliche« Gewohnheiten bedeutet, nicht versüssen.

Wir richten bekanntlich unser Augenmerk während des Trainings darauf, den Magen möglichst wenig zu überladen. Um daher dem Trainirenden sein genügendes Quantum Nahrung zukommen zu lassen, müssen wir eine möglichst concentrirte Nahrung wählen, und dies ist die thierische. Auch Milch und Käse können diese nicht vollständig verdrängen. Milch muss bei ihrem Eiweissgehalt von 3·5 Percent immer noch in solchen Quantitäten genommen werden, dass sie den Magen stark anfüllt. (Der Wiener hat hiefür den treffenden Ausdruck »anplempern« im Gebrauche.) Ausserdem hat sie den Nachtheil, dass sie vielfach ungerne genommen wird und zu Diarrhöen Anlass gibt. Käse hat wohl einen hohen Eiweissgehalt, doch ist seine Verdaulichkeit geringe.

Was die Bedeutung der Kohlehydrate betrifft, so wissen wir sehr wohl, dass sie ein ausgezeichnetes Heizmaterial des Organismus sind. Das für unsere Nahrung wichtigste Kohlehydrat, die Stärke, wird im Organismus in Zucker umgewandelt und als solcher in den Muskeln bei ihrer Arbeit oxydirt. Es muss daher unsere Sorge sein, den Muskeln dieses Arbeitsmaterial in möglichst bequemer Art zuzuführen. Dies geschieht dadurch, dass wir neben der Eiweiss- (Fleisch-) Nahrung ein entsprechendes Quantum von »Zuspeise«, hauptsächlich mehliger Provenienz (Kartoffeln, Reis, Nudeln etc.) zuführen. Es empfiehlt sich auch, Zucker direct zu nehmen (süsse Mehlspeisen, Obst, Compot etc.). Doch ist dabei vor Uebertreibung zu warnen. Zucker hat in concentrirten Lösungen die Eigenschaft, auf das Gewebe stark wasserentziehend zu wirken, und gibt dadurch leicht zu Verdauungsstörungen Anlass, die, an und für sich unbedeutend, bei einem Trainirenden von unangenehmen Folgen begleitet sein können.

Vom Fett wissen wir, dass es bei Unterernährung zuerst im Organismus zu seiner Arbeit und zu seinem Fortbestande aufgezehrt wird. Darauf beruhen ja die meisten Entfettungscuren, bei denen einerseits die Zufuhr von Nahrung verringert, andererseits der Stoffwechsel durch Arbeit etc. vermehrt wird, so dass der Organismus am eigenen Fette zehrt. Die vegetarische Ernährung ist — bei ihrem de natura geringen Fettgehalte — sehr geeignet, eine solche Entfettung hervorzubringen, doch haben wir auch in der animalischen Kost genug Nahrungsstoffe, die fettarm sind. Wir brauchen daher nicht unsere — durch den betreffenden Fall gegebene — Absicht, die Fettzufuhr zu verringern, mit einer verminderten Eiweisszufuhr zu verbinden, indem wir pflanzliche Nahrung allein zuführen. Allzugrosse Abstinenz von der Fettnahrung, die öfters durch die Absicht, mager zu werden, eingehalten wird, ist entschieden bei den meisten Arten von Sport schädlich. Der Mensch verträgt eine rapide Gewichtsabnahme nicht gut, speciell bei schwerer Arbeit, und die Verwechslung oder Identificirung einer Entfettungscur mit dem strengen Training, z. B. zu einer Regatta ist auf das Individuum nicht von gutem Einfluss. Es ist gerade in diesem Punkte ein genaues Eingehen auf die ganz speciellen individuellen Verhältnisse des einzelnen Organismus am Platze.

Wenn dieser Brief Ihre Leser interessirt, werde ich mir im Laufe des Winters noch einmal die Gelegenheit nehmen, durch Aufstellung näherer Ernährungsvorschriften diese allgemein gehaltenen Verhaltungsmaassregeln für den speciellen Fall zu erläutern.

Ich habe in der Ausübung verschiedener Sportszweige manche Erfahrung gesammelt, die sich im Geiste des Arztes anders gestaltet, als in dem des Laien.

Dr. W. M.

FONOGRAF.

VOM »TURFBUCH 1900« von Victor Silberer erscheint Ende dieser Woche der Band I.

507.038 PFUND STERLING wurden im vergangenen Jahre auf den englischen Flachrennbahnen an ersten Preisen zur Vertheilung gebracht.

THOMAS STEVENS, ein bekannter englischer Trainer, der stets ziemlich viele, aber niemals grosse Pferde unter seiner Obhut hatte, ist kürzlich gestorben.

DIE PFERDE des Gestutes Féltorony, hinter welchem Scheinnamen sich bekanntlich Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich verbirgt, wurden der Obhut des Trainers Herbert Reeves überwiesen.

IRISH IVY ist die Stute, welche der »Sportsman« heuer für seine alljährliche Preisfrage, welcher Hengst am besten für eine bestimmte Stute passt, ausgewählt hat. Die Cambridgeshire-Siegerin stammt von Marmiton—Wild Ivy.

IN AUTEUIL konnten die für den Sonntag angesetzten Rennen in Folge des Frostes nicht abgehalten werden. Auch in England konnten gleicher Ursache halber für die ersten Tage dieser Woche anberaumte Rennen nicht stattfinden.

WEITER, die vor einigen Jahren an den Fürsten Ladislaus Lubomirski nach Russland verkaufte rechte Schwester von *Kapitan* und *Wette nicht*, hat heuer ein Fohlen von *Donovan* gebracht; dasselbe wurde u. A. für den Austria-Preis 1901 gemeldet.

6,246.500 FRANCS betrug der Gesammtwerth der auf den fünf Pariser Flachrennbahnen — Bois de Boulogne, Maisons-Laffitte, Chantilly, Vincennes und Colombes — im abgelaufenen Rennjahre zur Vertheilung gelangten Sieg- und Platzgelder, Ehrenpreise und Züchterprämien.

IN LUZERN haben bekanntlich heuer auf einer neu angelegten Rennbahn die ersten Rennen mit gutem Erfolge stattgefunden. Im nächsten Jahre wird es nun in der schweizerischen Stadt ein dreitägiges Meeting geben, für welches der 8., 9. und 12. September als Termine in Aussicht genommen sind.

IN PARIS gelangte am Samstag wieder ein Theil des riesigen Renn- und Zuchtmateriales, welches der verstorbene M. A. Menier im Laufe der Jahre gekauft und gezogen hat, zur Versteigerung. Für 33 Pferde — 18 Hindernisspferde und 15 Jährlinge — wurde ein Gesammterlös von 244.750 Frcs. erzielt.

427 SIEGE haben die Kinder des eingegangenen Kisbérer Deckhengstes *Gunnersbury* auf österreichisch-ungarischen Bahnen gefeiert. Der Gesammtgewinn der Nachkommen von *Gunnersbury*, welcher 1888 und 1889 an der Spitze der im Inlande erfolgreichen Vaterpferde gestanden ist, beträgt 956.481 fl.

DIE GARDE der amerikanischen Rennstallbesitzer, welche in England Pferde laufen lassen, wird im nächsten Jahre eine Bereicherung erfahren. Mr. Corrigan, ein hervorragender californischer Rennmann und Züchter, sendet nämlich im kommenden Jahre mehrere Pferde nach England zur Bestreitung von Flachrennen.

DER VERKAUF von *Eager* bildete die Sensation der Vollblutauctionen am Mittwoch in Newmarket. Der ausgezeichnete Flieger ging für 3500 gs in den Besitz von Mr. Gilpin über. Am selben Tage kam die Oaks-Siegerin *Airs and Graces* unter den Hammer; sie wanderte nach Frankreich, denn sie wurde um 3000 gs. von M. E. Blanc gekauft.

28 PFERDE nahmen heuer am Melbourne Cup theil, den, wie bereits vor einiger Zeit berichtet, der Derbysieger *Merriwee* gewonnen hat. *Merriwee* startete als Favorit zu dem Course von 7 : 1, der letzte Aussenseiter war der alte *Jackson*, der gar 1000 : 1 notirte. Diesen ungewöhnlich langen Odds entsprechend war auch sein Platz im Ziel. Er endete als Letzter.

DIE FREUDENAU liegt jetzt in stiller Winterruhe da. Die Arbeiten, welche nach Beginn des Wiener November-Meetings in Angriff genommen wurden, sind zwar noch nicht gänzlich vollendet, zu ihrer vollständigen Durchführung fehlt aber nicht mehr viel. Hätte die günstige, wärmere Witterung nur noch vierzehn Tage angedauert, dann wäre Alles in der Freudenau fertig geworden.

AN GROSSEN RENNEN dürfte im kommenden Jahre in Karlsbad kein Mangel sein. Neben dem Preis von Karlsbad, der bereits heuer gelaufen worden ist, sollen zwei Handicaps im Werthe von je 20.000 K. für dreijährige und ältere Pferde, ein Handicap der Zweijährigen von 10.000 K., ein Hürdenrennen von 20.000 K. und zwei Hürdenrennen von je 10.000 K. und zwei Steeplechases von je 10.000 K. zur Entscheidung gebracht werden.

KOMAMASSZONY, die ausgezeichnete Stute des Baron Hermann Königswarter, wurde aus dem Training genommen und in das Gestüt gebracht, um im nächsten Jahre *Pardon* zugeführt zu werden. Man kann in das zu erwartende Product dieser Kreuzung mit Recht grosse Hoffnungen setzen. Auch eine andere bekannte Stute, die schnelle *Maria Pia*, nimmt Abschied von der Rennbahn. Sie wird 1900 die Bekanntschaft des Franzosen *Xaintrailles* machen.

ZWÖLF QUOTEN von mehr als hundert Gulden für fünf Gulden wurden heuer auf inländischen Bahnen zur Auszahlung gebracht. Die grössten Quoten wurden bezahlt auf *Kartal* bei seinem Siege im Totiser Handicap (238 : 5), auf *Tanagra* im Verkaufrennen in Totis (201 : 5), auf *Contra* im Mai-Handicap (193 : 5), auf *Inländer* im Wiener Jubiläums-Preis (176 : 5), auf *Morgó II.* im Preis von Cserhát in Alag (169 : 5), auf *Napfeny* im ungarischen Stutenpreis (149 : 5) und auf *Félenk* im Handicap über 1400 Meter am 14. Mai in Budapest (142 : 5).

IN DEN TRAINIRANSTALTEN ist die Arbeit in Folge des Eintrittes des Frostes und der starken Schneefälle in letzter Woche total eingestellt worden. Bis dahin waren es namentlich die Jährlinge, welche seitens ihrer Trainer mit Hinblick auf den grossen Nennungsschluss vom 15. December eingehenderen Prüfungen unterzogen wurden und von deren Fortschritten in Totis und in Alag im Allgemeinen Gutes gehört wird. Der Gesundheitszustand der alten und der jungen Pferde lässt auch in den beiden grossen Trainingcentralen nichts zu wünschen übrig.

GRAF MORIZ ESTERHÁZY, welcher bekanntlich im Sommer und im Herbst schwer krank war, erfreut sich jetzt wieder des besten Gesundheitszustandes. Der Graf, der vor Kurzem von Pápa nach Wien übersiedelt ist, beschäftigt sich derzeit u. A. rege mit züchterischen Fragen und wendet seinen Gestüten in Pápa und Nordkirchen die grösste Aufmerksamkeit zu. Es verlautet, dass Graf Moriz Esterházy entschlossen sei, seinen Rennstall wieder zu reactiviren. Die Verwirklichung einer solchen Absicht wurde in Sportkreisen mit grösster Freude begrüsst werden.

MR HORATIO BOTTOMLEY, der erst vor zwei Jahren mit grossem Aufwand einen Rennstall in England gegründet und unter Anderem *Count Schomberg*, *Le Blizon*, *Hawfinch* und *Gentle Ida* um Riesensummen erworben hat, will sich ganz vom Turf zurückziehen. Er motivirt diesen Entschluss mit Geschäftsüberbürdung, doch dürften eher die schlechten Erfahrungen, welche er als Rennstallbesitzer gemacht, das Unglück, welches ihn als Sportsman immer verfolgt hat, Mr. Bottomley zur beabsichtigten Auflösung seines übrigens nicht sehr grossen Rennstalles veranlasst haben.

DROGHEDA, der vorjährige Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase, vollbrachte in der Great Midland-Handicap-Steeple-chase in Nottingham eine sehr bemerkenswerthe Leistung, indem er das Höchstgewicht von 12 St. 7 Pf. auf einen guten zweiten Platz hinter *Hidden Mistery* (11 St. 8 Pf.) vor *Fanciful* (10 St. 5 Pf.), *Ledessan* (10 St.), *Barcalwhey* (11 St. 4 Pf.), *Dead Level* (10 St. 9 Pf.) etc. trug. Wenn er in seiner derzeitigen Form erhalten oder gar noch besser gemacht werden kann, wird er in der nächstjährigen Grossen Liverpooler Steeple-chase eine sehr gute Rolle spielen.

BELGIEN ist bekanntlich ein sehr kleines Land, der Rennsport steht aber doch dort auf einer relativ hohen Stufe. So konnte heuer M. Ch. Liénart, der erfolgreichste unter den Rennstallbesitzern, die schöne Summe von 213.528 Frcs. gewinnen, und sonst brachten noch siebzehn Herren ihr Conto auf mehr als 20.000 Frcs. Unter den Rennpferden steht natürlich *Talion* mit 80.850 Francs obenan; der unbesiegte Hengst hätte jedenfalls eine weit grössere Gewinnsumme erzielen können, wenn er nicht bereits im Sommer kampfunfähig geworden wäre, weshalb auch auf seine beabsichtigte Entsendung zu den Kölner Herbstrennen verzichtet werden musste.

F. B. BLACK wurde, wie uns mitgetheilt wird, von Herrn Nicolaus von Luczenbacher für den Stall des Trainers E. Hesp in Göd als erster Jockey engagirt. F. B. Black, welcher seit dem Jahre 1889 in England reitet und in den letzten Jahren zu den meistbeschäftigten Jockeys im Norden Englands gehörte, ist ein Reiter von guter Classe; er wurde in England in eine Linie mit Rumbold gestellt, den er nun zu ersetzen berufen ist. Black erzielte seine besten Erfolge im vergangenen Jahre, wo er 50 Rennen gewann. Heuer feierte Black, welcher 246mal in den Sattel stieg, 31 Siege. Er kann aber kein niedriges Gewicht, kaum unter 53 Kg., reiten.

ZAHLREICHE HENGSTE wurden im Laufe des Herbstes von der ungarischen Regierung zu Zuchtzwecken erworben, darunter *Chrysander*, *Dandolo*, *Eigentlich*, *Goher*, *Hirnök*, *Joschko*, *Kelet*, *Köpö*, *Ravachol*, *Szolgabiró*, *Wedding eve* und *Wette nicht*. Die cisleithanische Regierung hat ausser *Doge* und *Mont Rose*, von deren Erwerbung wir bereits berichtet haben, noch *Eccles Cross* und *Watchman* angekauft. Der letztgenannte vom Grafen Zdenko Kinsky von Zsupan—Wave gezogene Hengst war zwar ein Rennpferd von sehr mässiger Classe — er hat nie ein Rennen gewonnen — aber er ist ein sehr correct gebauter Hengst, der als Halbblutbeschäler vorzügliche Dienste leisten sollte.

IN AUTEUIL werden auch im kommenden Jahre an den beiden ersten Tagen des Sommer-Meetings die Grosse Pariser Steeple-chase und das Grosse Hürdenrennen von Auteuil, welche vor Kurzem in ihrer alten Fassung ausgeschrieben wurden, gelaufen werden. Für die beiden grossen Hindernissrennen ist wieder in Wien eine Nennungsstelle errichtet worden; zu nennen ist bis 30. December. Die »Société des Steeple-chases de France«, welche bekanntlich die Rennen in Auteuil veranstaltet, hat übrigens in Gemässheit ihres mit dem Union-Club getroffenen Uebereinkommens die vor Kurzem von allen deutschen Rennplätzen ausgeschlossenen Herren A. Meder und E. Hampton von allen ihr unterstehenden Rennbahnen verwiesen.

SALTA ist der Name eines neuen Spieles von geistreichen Anlagen und grosser Vielseitigkeit. In Hamburg hat sich ein Salta-Club gebildet und auch die Wissenschaft hat sich schon mit dem Neuling befasst: soeben ist bei Göschen in Leipzig eine kleine Broschüre des bekannten Mathematikers Professor Dr. Hermann Schubert erschienen, die sich in eingehender und leicht verständlicher Weise mit den Spielregeln und den ausserordentlich zahlreichen Spielarten beschäftigt. Das Werkchen bringt zum besseren Verständniss eine wirklich gespielte Saltapartie mit kritischen Bemerkungen sowie eine Besprechung der wichtigsten Kampfarten. Auf beides, Spiel und Broschüre, seien unsere Leser hiemit aufmerksam gemacht.

HULTON, der in Kladrub aufgestellte Engländer, wird im nächsten Jahre in ausgedehnterem Maasse zur Vollblutzucht verwendet werden. Das k. und k. Hofgestütsamt in Kladrub gibt bekannt, dass *Hulton* Vollblutstuten, welche noch keinen Sieger gebracht haben, für eine Decktaxe von 50 fl., Mütter von Siegern aber umsonst deckt. Unter diesen Umständen wird der überaus vornehm gezogene Hengst — er ist ein Sohn des grossen *Galopin* und der *Isonomy*-Tochter *Intruder* und gehört der Renn-Familie 2 an — gewiss lebhaften Zuspruch seitens der österreichischen Züchter finden. Rittmeister Arthur Trankel hat bereits heuer vier Stuten, darunter *Blushing Bride* und *Massenet's* Mutter *Minever*, von *Hulton* decken lassen.

DER ANKAUF von *Triumph* bildete den Gegenstand der Berathung in einer am vergangenen Montag abgehaltenen Comitésitzung des österreichischen Jockey-Clubs. *Triumph* hat sich bereits einen guten Namen als Vaterpferd gemacht. *Trivial*, *Vigszinház*, *Regent*, *Anatole*, *Futár*, *Sylvester*, *Albatros*, *Aldr*, *Fille*, *Sarolta*, *Clairette*, *Sherman* und *Laureata* sind Pferde, welche der Vererbungsfähigkeit des österreichischen Derbysiegers von 1889 das beste Zeugniss ausstellen. Da der geforderte Preis nur 20.000 fl. betragen soll, eine Summe, welche durch die Deckgelder in wenigen Jahren hereinzubringen ist, so steht dem Ankaufe von *Triumph* wohl nichts im Wege. Derselbe dürfte auch zur Stunde, als diese Zeilen geschrieben werden, bereits erfolgt sein.

DIE GLÜCKLICHEN LEUTE, welche die Noth nicht kennen, die ein harter Winter für die Armen mit sich bringt, und die in den letzten zwei Jahren so viel über die Winterwärme und den Mangel an — Eis und Schnee zu klagen hatten, sie können heuer wohl zufrieden sein. Das Thermometer seit einer Woche beständig unter Null, Schnee in Massen, kurz, die Eisläufer und Schlittenfahrer, die Skiläufer und Tobogganfreunde haben die schönste Zeit für ihre Vergnügungen, und die Weihnachten 1899 werden wieder einmal ihre richtige Farbe haben. Vom Semmering wird gemeldet, dass dort auf den Strassen nach allen Richtungen flottes Schlittengeklingel ertönt, und werden die zu Hunderten angemeldeten Weihnachtsgäste ganz vorzügliche Schlittenbahnen vorfinden.

DER RENNSPORT in Nordamerika steht bekanntlich auf einer sehr hohen Stufe. Dies beweisen neuerlich wieder die 478 Unterschriften für die Great Filly Stakes von 1902, das werthvollste Stutenrennen der Vereinigten Staaten. Die verschiedenen Eintrittsgelder kosten zusammen für ein Pferd 250 Dollars, die Siegerin erhält aus den Einsätzen, zu welchen eine feste Summe von 5000 Dollars kommt, circa 30.000 Dollars. Der californische Jockey-Club hat kürzlich auch ein Futurity-Rennen ausgeschrieben, ähnlich jenem, welches schon seit langer Zeit auf dem alljährlichen Programme des Coney Island Jockey-Club steht. Das neue californische Zweijährigenrennen wird im December 1902 gelaufen werden und dem Sieger ungefähr 50.000 bis 60.000 Dollars eintragen.

AUS KISBÉR erhalten wir bei Schluss des Blattes die Listen der für die dortigen Hengste angemeldeten Stuten. Wir behalten uns vor, des Näheren darauf in nächster Nummer einzugehen, und constatiren hier nur, dass *Dunure* 45, *Bona Vista* 42, *Gaga* 41, *Ganache* 31, *Culloden* 26, *Guerrier* und *Kozma* 15, *Galaor* 13, *Primás II.* sieben, *Fenék* drei und *Montbar* zwei Vollblutstuten zugewiesen erhalten haben, während *Filou* gar nur eine Stute zu decken hat. Von den Kisbérer Stuten selbst gehen *Vertumna* und *Caramella* zu *Bona Vista*, *Hamproch* und *Bead-roll* zu *Dunure*, *Fleurette* und *Marie Therese* zu *Kozma*, *Crosspatch* und *Peeress* zu *Guerrier*, *Doralice* und *Trudel* zu *Ganache*, *Coureuse* zu *Primás II.*, *Lady Eaton* zu *Fenék*, *Marden Agnes* zu *Galaor*, *Snapshot* zu *Culloden* und *Orsova* zu *Gaga*.

EINE SCHAAR von Hindernisspferden, wie in so grosser Zahl wohl nur sehr selten in einem inländischem Trainingetablissement vereinigt waren, befindet sich derzeit unter der Obhut von George Herbert. Dieser erfahrene, überaus tüchtige Trainer bereitet nämlich für die nächstjährige Hindernisscampagne nicht weniger als 21 Pferde vor, von denen fünfzehn dem Herrn Victor Mautner von Markhof gehören. Unter den Pflegebefohlenen des Trainers Herbert befinden sich so bewährte Steepler wie die alte *Lady Anne*, *Millefleurs* und *Aldr*, so gute Hürdenpferde wie *Erbprinz*, *Galli-trac*, *Nell*, *Bokhara* und *Junius* und so versprechende Neulinge wie *Duna*, *Round the corner* und *Dominik*. Meister Herbert hat heuer wirklich glänzende Erfolge aufzuweisen gehabt; er dürfte das kommende Jahr gleichfalls mit einer sehr günstigen Bilanz abschliessen.

VOM »TURFBUCH 1900« von Victor Silberer, das wie in den drei letzten Jahren wieder in zwei Theilen zur Ausgabe gelangt, erscheint Ende dieser Woche der erste Band. Derselbe ist noch reichhaltiger als seine Vorgänger, er ist fraglos ein absolut unentbehrliches Nachschlage- und Hilfsbuch für jeden Besucher der nächstjährigen inländischen Rennen. Er enthält die sämmtlichen Resultate aller heuer in Oesterreich-Ungarn stattgefundenen Rennen, die vollkommen genauen und verlässlichen statistischen Listen über die diesjährigen Erfolge der Pferde, der Rennstallbesitzer, der Vaterpferde, der Herrenreiter und der Berufsreiter, sowie endlich die Siegerlisten aller grossen Rennen des Inlandes und der bedeutendsten Zuchtprüfungen des Auslandes, weist also einen ebenso umfangreichen als überaus interessanten Inhalt auf. Preis 16 K. für beide Bände. Der Band I allein wird nicht abgegeben.

DIE TERMINE für die nächstjährigen Rennen in Wien und Kottingbrunn sind nunmehr bereits festgesetzt. Die Zahl der Freudenauer Renntage wurde gegen heuer um einen vermehrt, auf 38 gehoben, und zwar wurde das September-Meeting von acht auf neun Tage erweitert. Das Frühjahrs-Meeting beginnt am 15. April, am Ostersonntag, und dauert bis zum 3. Mai, die Sommerrennen fallen in die Zeit vom 24. Mai bis 12. Juni, das September-Meeting währt vom 2. bis 16. September, das October-Meeting vom 16. bis 28. October. Ein November-Meeting wurde nicht ausgeschrieben, doch wird es an einem solchen wohl auch im nächsten Jahre nicht fehlen. In Kottingbrunn findet nur ein grosses, neun Tage umfassendes Meeting in der Zeit vom 22. Juli bis 5. August statt. Von der Abhaltung von Frühjahrs- und Herbstrennen in Kottingbrunn hat man angesichts der schlechten diesjährigen Erfahrungen Abstand genommen.

EIN AERO-CLUB wird in Wien gegründet. Der Zweck des Vereines ist die Förderung und praktische Ausübung der Luftschifffahrt. Bei dem Umstande, als diese Gründung sowohl für die militärischen als auch für die wissenschaftlichen Kreise von hohem Werthe ist, darf auf die vollste Unterstützung des neuen Unternehmens von Seite sehr maassgebender und einflussreicher Factoren

gerechnet werden. Zahlreiche Personen der besten Kreise haben schon ihren Anschluss erklärt, und dürfte der neue Verein daher in kürzester Zeit unter den schönsten Auspicien in's Leben treten. Personen, welche sich dafür interessiren und sich an der neuen Gesellschaft von Hause aus zu betheiligen wünschen, wollen sich gefälligst persönlich oder schriftlich in Victor Silberer's Verwaltungskanzlei, Wien, I., St. Annahof, anmelden.

EIN STADION wird nächstes Jahr den vielen anderen Attractionen der Pariser Weltausstellung angefügt werden. Dasselbe ist zum Schauplatz mannigfaltiger sportlicher Wettkämpfe bestimmt, an denen die hervorragendsten Meister der verschiedenen Länder theilnehmen sollen. Das Bauwerk soll in der Avenue de la Grande-Armée liegen. Es ist als eine grosse Arena von 2000 Quadratmeter geplant, welche 10.000 Personen fassen konnte. Nicht nur für die olympischen und modernen feldathletischen Spiele, denen es hauptsächlich gewidmet ist, wird sich dieses athenaeische Stadion eignen, sondern auch für andere Veranstaltungen, wie Preisschiessen, Fechtturniere, Ringer- und Boxerkämpfe, antike Wagenrennen, arabische Reiterspiele und Stiergefechte. Schaustücke aus allen Zeiten sollen dort aufgeführt werden, so Triumphzüge, Gladiatorenkämpfe, mittelalterliche Spiele, Kreuzzüge, glänzende Feste aus der Zeit Ludwigs XIV., endlich Militärisches aus unserer Zeit. Auch grosse Concerte werden in der Arena stattfinden.

KARLSBAD gewinnt jetzt als Rennplatz colossal an Bedeutung, indem der österreichische Jockey-Club die Leitung der dortigen Rennen vollständig in die Hand nimmt. Damit ist der Erfolg der Karlsbader Rennen gesichert. Die Sache wird nunmehr in der einzig richtigen Weise, nämlich in grossem Style angefasst werden. Allerdings ist dazu nöthig, dass Karlsbad selber auch noch das Seinige zum Gelingen beiträgt, denn was bisher auf dem dortigen Rennplatze geschaffen wurde, reicht bei weitem nicht aus; es muss vielmehr die ganze Anlage noch wesentlich vergrössert und verbessert werden und dürften wohl noch für 100.000—150.000 fl. Investirungen nothwendig sein. Diese Ausgabe wird aber jetzt, wo die Zügel des ganzen Unternehmens in den richtigen Händen sind, nur eine gute Capitalsanlage sein, die sich sicher verzinsen wird und für ganz Karlsbad in kürzester Zeit die reichsten Früchte tragen muss.

HAZLEHATCH, der elfjährige Hengst von Hermit —Hazledean, ein Angehöriger der Familie 11, wurde vom Oberlandstallmeister Graf Georg Lehndorff für die preussische Gestütsverwaltung erworben. *Hazlehatch*, der als Zweijähriger einer sehr guten Classe angehörte, später aber nicht mehr besonders viel auf der Rennbahn leistete, hat sich in England bereits im Gestüte hervorgethan. Das beste englische Product des Hengstes, der in Neustadt aufgestellt werden wird, war *Birchrod*. Auch bei uns sind Producte von *Hazlehatch* bereits mit Erfolg gelaufen, nämlich *Zaunkonig* und *Corsica*. Ausser *Hazlehatch* wurden am Mittwoch und am Donnerstag in Newmarket noch mehrere Mutterstuten für deutsche Rechnung erworben, darunter für Graditz um 1650 gs. *Unorna*, geb. 1892 v. Galopin—Primavera, gedeckt von *Isinglass*; für den Norddeutschen Zuchtverein um 1050 gs. *Lady Flippant*, geb. 1893 v. St. Simon—Gay Duchess, gedeckt von *Orvieto*, und um 800 gs. *Work Girl*, geb. 1891 v. Galliard—Darnaway, gedeckt von *Laveno*, und für Harzburg um 250 gs. *Vicenna*, geb. 1888 v. Beaudesert—Venice, gedeckt von *Juggler*, und um 185 gs. die 1890 von Galliard—The Caber gezogene und von *Sempronius* gedeckte *Fling*, mit einem Hengstfohlen von *Sempronius*.

PILATUS ist in einen grossen Rahmen hineingewachsen und sieht jetzt vorzüglich aus, besser als jemals zuvor. Er gilt in Alag als der ernsteste Derbycandidat, trotz seiner schweren Niederlage im Austria-Preis. Trainer John Reeves bezeichnet dieselbe als ihm absolut unverständlich, weist die Annahme, dass der *Saraband*-Sohn kein Stehvermögen besitze, als unrichtig zurück und hofft zuversichtlich, mit *Pilatus* das dritte Oesterreichische Derby für den Baron Hermann Königswarter zu gewinnen. Der Hengst soll übrigens, entgegen anderen Nachrichten, bestimmt vor dem Derby in der Oeffentlichkeit erscheinen, und zwar dürfte er wahrscheinlich für den Alager Preis gesattelt werden. Bluhend sieht auch *Bohó* aus, dem allgemein eine gute Dreijährigencarrière prophezeit wird. Schade, dass der Hengst als Jährling blos für das Nemzeti genannt wurde. Unter den Alager Jährlingen fallen jene von John Reeves und T. Ball auf; sie werden in den Zweijährigenkämpfen der nächsten Saison eine grosse Rolle spielen. Zufrieden darf man auch mit der Verfassung der Pflegebefohlenen des Trainers Charles Planner sein, welcher kürzlich zwei Zweijährige und einen Dreijährigen des Grafen Adalbert Sternberg zugewiesen erhalten hat. Unter den Pferden im gräflich Schönborn'schen Etablissement stechen *Eregy* und *York* hervor. Aus dem Letzteren sollte ein sehr gutes Hindernisspferd werden.

IN PRAG beabsichtigt man, eine neue Renngesellschaft unter dem Namen »Prager Renn-Verein« zu gründen, und zwar sind es die czechischen Sportkreise, welche dies vorhaben. Es sollen sich auch verschiedene Stadträthe für das Project interessiren und soll stadtischerseits die Geneigtheit bestehen, das Belvedere als Rennplatz zur Verfügung zu stellen. Auch der Prager Verein zur Hebung des Fremdenverkehres soll den Plan zu unterstützen bereit sein. Die Hauptfrage wird allerdings sein, ob man zu dem gedachten Zwecke einen Fonds von 200.000—300.000 fl. aufzubringen vermag, denn was die Errichtung eines modernen Rennplatzes kostet, konnen die Prager Projectanten sehr leicht jetzt an Karlsbad sehen. Kleiner inscenirt würde die Sache aber sicher nur einen Misserfolg haben, ganz abgesehen davon, dass es wohl nicht dem Range der Stadt Prag entsprechen würde. Was der alte Haudegen Montecucculi vom Kriegführen sagte, gilt auch für die Anlage einer Rennbahn, deshalb werden die Herren in Prag, welche sich mit dem grossen sportlichen Projecte tragen, nur praktisch handeln, wenn sie, bevor sie sich mit weiteren Details befassen, ihr Hauptaugenmerk der Finanzfrage zuwenden, denn mit der befriedigenden Lösung dieser steht und — fällt ihr ganzes Vorhaben. Also vorerst: Thuet Geld in Euren Beutel . . .

VOM SEMMERING wird berichtet, dass demnächst eine Telephonverbindung zwischen dem Semmering und Graz eröffnet werden soll. Das bietet uns den Anlass, einmal öffentlich festzustellen, dass das Telephon auf dem Semmering **sehr viel zu wünschen** lässt und keinesfalls auf der Höhe steht, wie es sich in der vornehmsten Sommerfrische Wiens und an einem Orte mit so lebhaftem Fremdenverkehr gehören würde. Nicht etwa dass das dortige Postamt irgendwelche Schuld trüge, das Gebrechen und die Ursache zahlloser Klagen des Publicums liegt in dem Umstande, dass an dem Drahte, der den Semmering mit Wien verbindet, noch eine ganze Anzahl von Orten längs der Südbahnlinie hängt, die alle ebenfalls auf diesem **einen Drahte** mit Wien telephonisch verkehren! Die Folge davon ist, dass man auf dem Semmering oft **halbe Stunden lang** warten muss, bis der gewünschte Anschluss bewerkstelligt werden kann! Unter solchen Umständen wird das Telephon höchst unzuverlässig und sein Werth sehr reducirt. Es ist niemals darauf zu zählen, wirklich rasch eine Mittheilung machen zu können, und zu gewissen Tageszeiten kann man mit Sicherheit nur auf Eines rechnen, nämlich darauf, dass man — sehr lange wird warten müssen. Das ist nicht blos eine Unannehmlichkeit, ein Uebelstand, sondern in vielen Fällen, wo die Minuten kostbar sind, eine wahre Calamität. Wie wir die Verhältnisse auf dem Semmering kennen, wäre daher die Schaffung einer soliden, verlässlichen, **raschen** Verbindung mit **Wien** viel wichtiger als jene mit Graz, für die ein grosses Bedürfniss kaum noch vorhanden ist. Viel dringender und wichtiger wäre auch ein Anschluss von **Mürzzuschlag**, wohin ein sehr lebhafter Sprechverkehr zu erwarten stünde, da sich dort sehr viele Geschäftsleute befinden, mit denen rasch sprechen zu können für die Hotels oft sehr wichtig ist. Desgleichen befinden sich dort Aerzte, Spital, Apotheke, Glaser, dann auch bildet Mürzzuschlag den Ausgangspunkt der Neuberger und Mariazeller Touren. Indem wir dies der hochlöblichen Postverwaltung zur Kenntniss bringen, erlauben wir uns auf eine gütige Berücksichtigung der vorgebrachten Klagen und Wünsche zu hoffen. *V. S.*

SIEHE das Inserat der »Torfindustrie« Seite 1502.

IM »ST. ANNAHOF« täglich **Militär-Concert** im grossen Saale. Anfang $^1/_2 8$ Uhr Abends.

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I., Stefansplatz, und IV., Margarethenstrasse 36, Specialist für sportliche Aufnahmen.

ALS WEIHNACHTSGESCHENK sehr passend für Sportsmen ist das vorzügliche Bild von *Colonel Kuser*, nach dem grossen Oelgemälde von **Blaas**. Dasselbe kostet schwarz 10 fl., in Farben 15 fl., unter Glas in elegantem Rahmen 5 fl. mehr. Vorräthig bei der Verwaltung der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Wien, I., St. Annahof.

GRAND HOTEL ERZHERZOG JOHANN. Die bedeutende Kälte, welche in den letzten Tagen eingetreten ist, zeigt erst die grossartige Anlage des neuen »Grand Hotel Erzherzog Johann« auf dem Semmering in glänzendstem Lichte. Ob das Thermometer 6 oder 20 Grad Kälte zeigt, das vornehme Haus ist in sämmtlichen Räumen [illegible] gleichmässig durchwärmt. Die grosse Empfangshalle, alle Gänge, Stiegen, Closets, die Salons, sämmtliche Zimmer, Alles ist so behaglich und wohlig temperirt, als wäre man mitten im Sommer und nicht inmitten des Winters in einer Landschaft voll Schnee und Eis. Wer das Hotel seit dem Herbst nicht besucht hat, wird beim Wiederkommen erstaunt sein über die prachtvolle neue Ausschmückung, welche die öffentlichen Räume, aber insbesonders die Halle erfahren haben. Der Eigenthümer des Hauses hat kürzlich von einer Reise nach Paris eine ganze Ladung werthvoller Kunstschätze an Bronzen, Vasen und sonstigen Sehenswürdigkeiten mitgebracht, so dass die Halle und die Salons des »Grand Hotel Erzherzog Johann« schon jetzt ein kleines Museum bilden. — Wer noch für Weihnachten Zimmer will, wird gut daran thun, sich dieselben ehestens zu sichern, da schon sehr zahlreiche Bestellungen vorliegen und das Haus sehr bald für die bevorstehenden Feiertage ausverkauft sein wird.

She Let Him Swing.

»Willie,« she cried from the window, »you two boys get right out of that hammock. The first thing you know you will break it down.«

»Two little fellows like me and Tommy break it down!« exclaimed the boy.

»Yes, you will.«

»An' last night when that Mr. Smithkins was calling on you an' you got tired sittin' on the porch an'—«

»Never mind, Willie,« she interrupted, hastily. »Maybe it's all right, after all.«

Two gentlemen walking together came by a stately new building. »What a magnificent structure!« said one.

»Yes,« replied the other; »but I cannot bear to look at it often as I pass it.«

»That is strange; why not?«

»Because it reminds me that the owner built it out of the blood, the aches, and groans of his fellow-men — out of the grief of crying children, the woe of wailing women.«

»Gracious! What is the owner — a moneylender, or a pawnbroker, or something of the kind?«

»Oh, no; he is a dentist.«

*

Le grand-papa: »Dites donc, Mélie, à quoi donc jouent les enfants?«

La maman: »Au bilboquet, grand-père . . .«

Le grand-papa (qui a l'oreille un peu dure): »Au pickpoket? . . . de mon temps on se contentait de jouer au voleur, tout s'anglomanise! . . .«

*

[illegible]

Un juge demandait à un homme prévenu de vagabondage:

»Depuis quand êtes-vous sans travail?«

»Depuis que j'ai eu le malheur de perdre ma mère, mon juge,« répond notre homme d'une voix [illegible]

»Et quel âge aviez-vous quand vous l'avez perdue?«

»Cinq mois, mon juge!«

RENNEN.

TERMINE.

1899.

ENGLAND.

Haydock Park . . . . 19., 20. December
Leopardstown . . . . 26. December
Kempton Park . . . . 26., 27. December
Wolverhampton . . . . 26., 27. December
Kecle Park . . . . 28. December
Hurst Park . . . . 29., 30. December

1900.

OSTERREICH-UNGARN.

Alag . . . . 1., 3., 5., 7., 8., 15., 16. April
Wien (Fruhjahrs-Meeting): 15., 16., 19., 22., 24., 26., 28., 29. April, 1. [illegible]
[illegible] . . . . 4., [illegible]
Budapest . . . 6., 8., 10., 12., 13., 15., 17., 19., 20., 22. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 24., 26., 27., 29., 31. Mai, 3., 4., 7., [illegible]
Alag . . . . 10., 12., 14., 17., 29. Juni, 1. Juli
Siófok . . . . 7., 8. Juli
Totis . . . . 15. Juli
Kottingbrunn: 22., 24., 26., 28., 29., 31. Juli, 2., 4., 5. August
Tatra-Lomnicz . . . . 6., 7., 9., 10. August
Budapest . . . 12., 14., 15., 17., 19., 20., 22., 23., 25., 26. August
Alag . . . . 2., 4., 6., 8., 9. September
[illegible]): 2. [illegible] September
Budapest. 23., 25., 27., 29., 30. September, 2., [illegible]
Wien (October-Meeting): 16., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28. October
Alag . . . . 3., 4. November

FRANKREICH.

Nizza . . . . 12., 15., 18., 21., 24., 25. Janner

NENNUNGSSCHLUSSE.

FRANKREICH.

December.

19. Nizza: Prix de Monte Carlo. 20.000 Frcs. — Grand Prix de Monaco. 40.000 Frcs. — Grand Prix de la Vill de Nic . 20.000 Frcs., zu nennen.

NENNUNGEN.

Baden-Baden 1901.

GR. PR. V. BADEN. Goldpokal und 80.000 Mk 2400 M. 161 U.

Graditz' 3j.*) hbr. H. *Mirza Schaffy* v. Delphos od. Le Justicier—Mirza und 3j. F.-H. *Zaunkonig* v. Chamant—Zama.

Mr. B's 3j. br. H. *Patrizier* v. Fulmen—Forelock, 3j. br. H. *Pfiffikus* v. Fulmen—Gymnich und 3j br. H. *Problem* v. Hannibal—Gloriette.

A Beit's 4j. br. H *Orizaba* und 4j. br. St. *Olly.*

Gf. H. Bethusy-Huc's 3j. F.-H. *Goldschaum* v White-friar—Guadeloupe und 3j. F.-St. *Comödiantin* v. White-friar—Comical.

G. v. Bleichröder's 4j br. H *Cowes*, 4j. br. St. *Clairette*, 3j. F.-H. *Daedalus* v. Saraband—Diadem, v Arcadian, 3j hbr. H. *Delos* v. Saraband—Lady Hermit, 3j. F.-H. *Dictator* v. Saraband—Countess Vega, 3j. F.-H. *Dronero* v. Saraband—Royal Wink und 3j. hbr. St. *Dover* v. Saraband—Voloska.

Frh. E. v. Fürstenberg's 3j. br. H. *Gaudy* v. Gouverneur—Symphonie, v. Peregrine, und 3j F.-H. *Nicus* v. Nickel—Nesigode.

Maj v. Gossler's 3j. br. H. *Taki* v. Potrimpos—Lady Bird

Capt. Green's 3j. br. H. *Feldjäger* v. Talpra Magyar—Faithful, 3j. br. H. *Hubertus* v. Fulmen—Hildegard, 3j. F.-H. *Rabenstein* v Nickel—Rabenklippe und 3j. F.-St. *Jolanthe* v. Potrimpos—Joyful.

R Haniel's 3j. br. H. *Grindelwald* v. Le Sancy—Gozla, v. Palais Royal, und 3j. Sch.-St. *Primavera* v. Le Sancy—Pagode.

v. Heemskerck's 3j. br. H. *Kismet* v. Nickel—Katy.

Gf. E. Henckel's 3j F.-H. *Libertador* v. Forage—Lady May.

Fürst Hohenlohe-Oehringen's 3j. F.-St. *Zirbelnuss* v. Saraband—Hazledell und 3j. br. St. *Zuleika* v. Saraband—Mosque

G. Johnson's 3j. br. H. *Archifer* v. Dorn—Archeress, 3j. br. H. *Misteltein* v. Aspirant—Mint Lozenge und 3j. br. St. *Judica* v. Konigswinter—Schnepfe.

A v. Kaulla's 3j. F.-H. *Rampsinit* v. Bandit—Rosa Alba und 3j br. H. *Safed* v. Chamant—Saffi.

J. Kühn's 4j. br St. *Kamée* und 3j. br. H. *Widukind* v. Chamant—Windsbraut.

C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's 4j. F.-H. *Hagen*, 3j. br. H. *Loki* v. Talpra Magyar—Luciennes, 3j. br. St. *Hutschachtel* v. Matchbox—Hyères und 3j. Sch.-St. *M. T.* v. Le Sancy—Migrane.

M. Levy's 3j. br. H. *Steinadler* v. Galliard—Santa Maria.

M. v. Lutz' 3j. F.-H. *Epirus* v. Valauris—Embla.

Dr. J. Magin's 3j. br. H. *Whist* v. Galliard—White Thorn.

H Manske's 4j. br. H. *Siegwart*, 4j. br. St. *Smaragda* und 3j. br. H. *Slanderer* v. Realist—Slang.

*) [illegible]

Gest. Mariahall's 3j. br. H. *Niederrad* v. Le Sancy—Nicht schlecht und 3j. br St. *Fifi* v. Saint Gatien—Fledermaus.

V. May's 4j. br. H. *Podbielski*, 3j. hbr. H. *Dante* v. Archer—Daphne, 3j. br. H. *Washington* v. Archer—Wonnetraum und 3j. hbr. St. *Physik* v. Dalberg—Phyllida.

U. v. Oertzen's 3j F.-H. *Autos* v. Hannibal—Autonomie und 3j. F.-St. *Lore* v. Hannibal—Lucia

Frh. Ed. v Oppenheim's 4j. schwbr. H. *Don José*, 3j. dbr. H. *Beaulieu* v. Dorn—Riviera, v. Isonomy, 3j. F.-H. *Brachvogel* v. Little Duck—Schottland und 3j. F.-St. *Semiramis* v. Dorn—Sappho.

Pappen's 3j. F.-H. *Aladin* v. Delphos—Armida, 3j. F.-H. *Rheinfels* v. Galliard—Rhineland und 3j. F.-St. *Ohnesorge* v. Hannibal—Ordnung.

J. Rosenheim's 3j. br. H. *Gallifet* v. Galliard—Walküre und 3j. br. H. *Sanct Peter* v. Kegy-ur—Himmelblau.

A. Schmieder's 3j. br. H. *Volker* v. Galliard—Vivacious.

C. Schneeberger's 3j. F.-H. *Feuerbach* v. Vasistas—Feurig und 3j. br H. *Versuch* v Alconbury—Senta.

Gf. J. Sierstorpff's 3j. br. St. *Wigwam* v. Althorp—Wagtail.

W. v. Taczanowski's 3j. F.-St. *Horzyna* v. Bracken—Pera (Hblt.).

W. v. Tiele-Winckler's 3j. br. H. *Arrak* v. Le Justicier—Ariadne und 3j. F.-St. *Slivnitsa* v. Galliard—Sly.

Weinberg's 4j br H. *Wolfgang*, 3j. F.-H. *Furbo* v. Gouverneur—Friponneau, 3j F.-H. *Michel Angelo* v. Potrimpos—Mizpah, v. Savernake, und 3j. F.-H. *Verismo* v. Potrimpos—Wera.

Wesensdorf's 3j. br. St. *Epycikel* v. Nickel—Esterel, v. Albion.

A Baltazzi's 3j. *br. H.* v. Hawkstone—A Life's Mistake und 3j. *br. St* v. Galopin—Flur Balla

A. Dreher's 4j. F.-H. *Capo Gallo*, 3j. br. H. *Brom* v. Dunure—Brombeere, 3j. br. H. *Gega* v. Gaga—Gekauft und 3j. F.-H. *Kalauer* v. Beauminet—Kate.

Gf. T. Festetics' 4j. br. H. *Attila* und 3j. dbr. St. *Simoun* v. Saint Simon—Dornroschen, v. Fenék.

A. v. Péchy's 4j. br. H. *Kara*, 3j. br. H. *Cagliostro* v. Jack o'Lantern—Zukunft, 3j. br. H. *Falb* v. Matchbox—Fantasie und 3j. br. H. *Lothario* v. Orwell—Lenke.

Bar. G. Springer's 3j. br. H. *Joconde* v. Dunure—Jeunesse und 3j. br. H. *Magasan* v. Matchbox—Mari-[illegible]

N. v Szemere's 3j br. H. *Perlasz* v. Matchbox—Hero.

R. Wiener v. Welten's 3j. dbr. H. *Kalupri* v. Friar Lubin—Pride of the Ocean.

A Abeille's 3j. br. H. *Connetable* v. Callistrate—Lace Wings.

J. Arnaud's 5j. br. St. *Villechetive* v. Harbinger—Whisper, 5j. br. H. *Puritain* v. Harbinger—Polydor, 3j. br. St *Durandal* v Harbinger—Dogaresse und 3j. br. H. *Secret* v. Harbinger—Sarah III.

P. Aumont's 3j. F.-St. *Dulcinee* v Clover—Didine.

A. Blanc's 4j br St. *Bania* v. Chesterfield—Orphan Agnes und 3j. br. H. *Quartier Mestre* v. Le Hardy—Betrouw.

Gf. Bourbon-Busset's 3j. F.-St. *Lolote* v. Le Capricorne—Légitime.

J. Boussod's 4j br. H. *Glencow* v Yellow—Glencara und 3j. F.-H. *Dixsous* v. Florestan—Diligence.

J. de Brémond's 3j. F.-H. *Jacobite* v. Isinglass—Mistress Gilly.

M. Caillault's 3j. F.-H. *Doux-Pais II.* v. Xaintrailles—Diamond Agnes, 3j. F.-H. *Copernic II.* v. Clamart—Clymène und 3j. F.-H. *Carmel II.* v. Lutin—Chartreuse.

R. Carter's 3j. br. H. *Lieutenant* v. Begonia—Linotte II. und 3j. F.-H. *Freambule* v. Clamart—Peroraison.

Th. Carter's 4j. dbr. H. *Yvon* v. Avilly—Qualité.

Hzg. v. Chaulnes' 3j. F.-H. *Moneteau* v Fra Diavolo—Maribey.

E. Deschamps' 4j. F.-H *Ivry* v. Stuart—Corisande, 4j. F.-H. *Illico* v. Krakatoa—Minstrel-Madi und 3j. F.-H. *Jefferson* v. Aquarium—Feverolle.

A E. Dodge's 3j. dbr. H. *Niepperg* v. Fleurissant—Infanterie.

Ephrussi's 4j. br. H. *Codoman* v. Cambyse—Campanule und 3j. F.-H. *Ratafia* v Zut—Raguse.

Estienne's 3j. br. H. *Ruy-Blas* v. Clover—Fregate.

F. Exshaw's 4j dbr. H. *Sweetheart* v. Quaesitum—Sweet-Ellen.

E H. Flatman's 5j. F.-H. *Mic* v. Le Capricorne—Michelette.

Vic. G. de Fontarce's 3j. F.-H. *Friso* v. Little Duck—Colleen-Dhas.

Bar. Foy's 3j. F.-H. *Siroes* v. Kosroe—Sebastienne.

J Gadola's 4j br. H. *Ramadan* v. Floreal—Buda-Pesth, 4j. br. St. *Mistoufle* v. Floreal—Mlle. de Machecoul und 3j. dbr. St. *Amérique* v. St. Damien—Asphodel.

Gaston-Dreyfus' 4j. br. H. *Agathos* v. St. Damien—Abbeville, 4j. br. H. *Solon* v. St. Damien—Sagesse, 3j. F.-H. *Matador* v. St. Damien—Marcia und 3j. dbr. H. *Elie-Bey* v. Gulliver—Etincelle.

Hzg. v. Gramont's 3j. br. H. *Gem II.* v. Callistrate—Genevraye.

Vic. d'Harcourt's 3j. br. H. *Saint Armel* v. War Dance—Sublime und 3j. F.-H. *Hennebont* v Gulliver—Hellade.

Gf. G. de Juigné's 4j. F.-H. *Lanercost* v. Fra Diavolo—Lava, 4j. F.-H. *Robo* v. Xaintrailles—Watermark, 5j. F.-H. *Gobseck* v. Little Duck—Glencara, 3j. F.-H *Pronostic* v. War Dance—Providence und 3j. br. H. *Biboche* v. Révérend—Biblis.

A. Menier's 5j. F.-H *Apex* v. Ayrshire—Alhambra, 4j. F.-H. *Cap-Martin* v. Monarque—Capitale und 3j F.-H *Chamfleury* v. Accapareur—Champètre.

R. Mills' 3j. F.-H. *Cheer-Boys-Cheer* v. Buccaneer—Canto, 3j. br. H *White Heather* v. Retreat—Ortruda und 3j. br. H. *Umber* v. The Condor—Papillonne.

H. Remy's 4j dbr. St. *Bonne Affaire* v. Little Duck—Comtesse Caro.

E. de Saint-Alary's 3j. F.-H. *Kapurthala* v. Pythagoras—Kasbah und 3j dbr. H. *Cyrano* v. St. Damien od. Little Duck—Coralla.

Bar. A. Schickler's 4j. Sch.-St. *Semendria* v Le Sancy—Czardas.

Marq. de Tracy's 4j. dbr. H. *Best-Lad* v. Le Pompon—Becassine.

E. Veil-Picard's 3j. br. H. *Coucou* v. Polygone—Cléopâtre, 3j. br. St. *La Jonchee* v. Clairon—Jachère, 3j. F.-St. *La Mariee* v. Clairon—Martha und 3j. br. St. *Cantate II* v. Clairon—Princess Catherine.

H. T. Barclay's 3j. *br. St.* v. Delphos—Camilla.

Sir J. Blundell Maple's 3j. br. H. *Cossack* v. Ayrshire—Kosakin, 3j. br. H. *Champagne* v. Florizel—Honey Cup, 3j. br. H. *Kentish Georg* v. Kendal—Chrysalis und 3j. br. St. *Doubtful Honour* v. Royal Hampton od. Childwick—La Gloria.

Marq. de Serramezzana's 3j. *dbr. St.* v. Childwick—Fanny Relph.

W. M. G. Singer's 3j. *dbr. H.* v. Fitz Simon—Venetian Girl und 3j. br. H. *Lady Fairlawn* v. Tyrant—Hear [illegible]

Sir E. Vincent's 5j. F.-H *Cranberry II.* v. Cranbrook—Tiwoona und 3j. br. H. *Wabun* v. Sheen—Wenonah.

Baden-Baden 1902.

FÜRSTENBERG-MEM. Epr. u. 50 000 Mk. 3j 2400 M. 214 U.

Graditz' br. H. *Gaudeamus* v. Le Justicier—Glenayes (3 Kg erl.), F.-H. *Indigo* v. Pumpernickel—Isagon (5 Kg. erl.), F.-H. *Letzter Mohikaner* v. Chamant—Lozenge (5 Kg. erl.), br. H. *Weltschmerz* v Pumpernickel—Vision (3 Kg. erl.), F.-St. *Doppelwährung* v. Carnage—Dorcas (2 Kg. erl.) und br. St. *Hofluft* v. Delphos—Helm (5 Kg. erl.).

Rittm Prinz Aribert v. Anhalt's *br H.* v. Galliard—Diadem, v. Flageolet ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.), *br. H.* v. Galliard—Friponneau ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl), *br. H.* v. Galliard—Harzrose ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.), *F.-H.* v. Pumpernickel—Princess Hampton (3 Kg. erl), *br. St.* v. Galliard—Golden Vale ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.) und *br St.* v. Galliard—Happy Hampton (3 Kg. erl)

E. Bauer's F.-St. *Tobemaus* v. Galliard—Miss Helyett II. ($3\frac{1}{2}$ Kg erl.).

Gf H. Bethusy-Huc's *F.-H.* v. Whitefriar—Epuisette (5 Kg erl.) und *dbr. St.* v. Saint Gatien—Little Bella (3 Kg. erl.)

G. v. Bleichroder's*) v. Grammont—Silver Roan (5 Kg. erl.), v. Joyful—Wrinkle (5 Kg erl.), v. Saraband—Diadem, v. Arcadian; v. Saraband—Alveole, v. Saraband—Lady Hermit, v. Saraband—Royal Wink (2 Kg erl) und v. Saraband—Voloska (2 Kg. erl.).

U. v. Boxberg's *F.-H.* v. Talpra Magyar—Canoe, *F.-H.* v Gouverneur—Villette ($3\frac{1}{2}$ Kg. erl.), *br. St.* v. Talpra Magyar—Dingi (2 Kg. erl), *br. St.* v. Saint Gatien—Fledermaus (4 Kg. erl), *F.-St.* v. Delphos—Idee (3 Kg erl.) und *br. St.* v. Delphos—Tactic (3 Kg. erl.)

Doan's *br. H* v. Hans Heiling—Locket.

Frh. E. v. Furstenberg's br. H. *Konigsborn* v. Nickel—Symphonie, v. Peregrine (3 Kg. erl), br. H. *Sanct Goar* v. Gouverneur—Santaella ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.) und F.-St. *Saphora* v. Saphir—Nesigode ($3\frac{1}{2}$ Kg. erl.).

Fürst Fürstenberg's br. H. *Tapiti* v. Fulmen—Flugschrift, br. St. *Tavapi* v. Fulmen—Garryside und br St. *Ulti* v. Hans Heiling—Nanette.

Gf. Hahn-Basedow's *F.-H.* v. Childwick—Princess Patty (2 Kg. erl.) und *F.-H.* v. Trollbetta—Mint Lozenge (3 Kg. erl.)

R. Haniel's *Sch.-H.* v. Le Sancy—Franche Comté ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.), *F.-H.* v. Le Sancy—Pagode (2 Kg. erl.), *br. St.* v. Saphir—Brucite ($3\frac{1}{2}$ Kg. erl.), *F.-St.* v. Bandit—Etampes (3 Kg. erl.) und *dbr. St.* v. Gouverneur—Guadix ($1\frac{1}{2}$ Kg erl.).

Gest. Harzburg's *br. H.* v. Nickel—Del Monte (5 Kg. erl), *br. H.* v. Pumpernickel—Formica (3 Kg. erl.), *F.-H.* v. Saraband—Formidable, *F.-H.* v Nickel—Statira (5 Kg. erl.) und *br. St* v. Macheath—Ancrum (5 Kg. erl.).

M. Hecht's br H. *Prahlhans* v. Hans Heiling—Pfalz (5 Kg. erl.) und br. St. *Nymphenburg* v. Hans Heiling—Nicolette (5 Kg. erl.)

Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. H. *Ahnungslos* v. Delphos—Simplicity (3 Kg. erl.), schwbr. H. *Avellano* v. Galliard—Hazledell ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.) und br. St. *Aufgewacht* v. Talpra Magyar—Insomnia ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.).

Capt. Joe's *F.-H.* v. Delphos—Lady Clifford (3 Kg. erl.)

J. Kühn's F.-H. *Lumpacius* v Bandit—Lotte (5 Kg. erl.), br. H. *Trojaner* v. Alconbury a. e. Young Trumpeter-State (3 Kg. erl.) und br. St. *Cadeau* v. Hannibal—Carquois.

C. v. Lang-Puchhof's F.-H. *Barenhauter II.* v. Royal Hampton—Blank Day (2 Kg. erl), br. H. *Liebhaber* v. Fulmen—Luciennes ($1\frac{1}{2}$ Kg. erl.), F.-H. *Metternich* v. Fulmen—Migräne (2 Kg. erl.), br. H. *Sleipnir* v. Trenton—Sorceress, F.-St. *Blumenmadchen* v. Meistersinger I.—Blumenlese (3 Kg. erl.), br. St. *Hildburg* v. Le Justicier—Hyeres (3 Kg. erl.) und br. St. *Schlittenquadrille* v. Bandit—Seemarchen (5 Kg. erl.).

*) Bei sämmtlichen Nennungen fehlt die Angabe des Geschlechtes und der Farbe.

A. Manske's br. H *Thüringer* v. Realist—Thuringia (5 Kg. erl.)

H. Manske's br. H *Chrysoprase* v. Realist—Crime (5 Kg. erl.) und F.-H. *Michel* v. Realist—Mirakel (5 Kg. erl.).

Gest. Mariahall's F.-H. *Novius* v. Meistersinger I.—Nicht schlecht und br. H. *Sums* v. Saphir—Sumserin (3½ Kg. erl.).

V. May's F.-H. *Konig* v. Dalberg—Konigsgunst (5 Kg. erl.), br. St *Abbazia* v. Triumph—Adria (1½ Kg. erl.), hbr St. *Münze* v Dalberg—Minaret (3 Kg. erl). dbr St. *Postkarte* v. Dalberg—Petronella I. (5 Kg. erl) und hbr. St. *Zermatt* v. Dalberg—Zenobia (5 Kg. erl).

C. F. Müller's br. H. *Imgal* v. Galliard—Immortelle (3½ Kg. erl), br H. *Raberg* v. Hans Heiling—Rabenklippe (5 Kg. erl.), br. H. *Wickel* v. Nickel—Whiskey (5 Kg. erl.), F.-St. *Jota* v. Aspirant—Joyful (5 Kg. erl.), br. St. *Lora* v Hans Heiling—Los Angeles (5 Kg erl.) und F.-St. *Rheinburg* v. Hannibal—Rheintochter (5 Kg. erl.).

Frh. v. Münchhausen's F.-H *Feuerfunke* v. Hannibal—Florette (3 Kg. erl), F.-H. *Irmin* v. Hannibal—Ilse (5 Kg. erl.), F.-H. *Kolibri* v Hannibal—Katy (3 Kg erl.), F.-H *Sirocco* v. Hannibal—Mrs. Stirling (3 Kg. erl.), br. H. *Waldmeister* v. Hannibal—Verbena (3 Kg. erl.) und F.-St. *Aida* v. Hannibal—Armida (3 Kg. erl.).

U. v. Oertzen's F.-H. *Nordlandfahrer* v Hannibal—Nordlicht (5 Kg erl.) und F.-H. *Pulcher* v. Pumpernickel—Autonomie (3 Kg. erl).

Frh. Ed. v. Oppenheim's br. H. *Michael* v. Saphir—Micaela (1½ Kg. erl.), br. H. *Nordpol* v. Saphir—Nora (3½ Kg. erl.), br. H. *San Remo* v. Saphir—Riviera (3½ Kg. erl.), br. H. *Schongeist* v Saraband—Sappho, F. H. *Souverain* v. Saphir—Sainte Alvère (1½ Kg. erl.), F.-H. *Tristan* v. Saphir—Triesta (1½ Kg. erl) und F.-St. *Mandanika* v. Ayrshire—Maria.

Gf. Redern's br. H. *Quernero* v. Dalberg—Lovrana (3 Kg. erl.), br. H. *Quecksilber* v. Bendigo—Alhambra (1½ Kg. erl.), br. St. *Quadrille* v. Bendigo—Karoussel (1½ Kg. erl.) und F.-St. *Qual* v. Bandit—Ideal (5 Kg. erl.).

A. Ruprecht's F.-H. *Alcibiades* v. Beldemonio—Attika (1½ Kg. erl.), br. H. *Ben Ali Bey* v. Bendigo—Alster 3½ Kg. erl.), br. St. *Lola Montez* v. Saint Gatien—Lady Dancer (5 Kg erl) und br. St. *Sykomore* v. Matchmaker—Sybil Roy (2 Kg. erl.).

A. Schmieder's *br. H* v. Trenton—Domiduca und F.-St. *Briseïs* v. Despair—Bride of the Sea (2 Kg. erl.).

H. Solloway's br. H. *Mein Gluck* v. Bandit—Rhea (5 Kg. erl.).

Gf. Tschirschky-Renard's *F.-H.* v. Saphir—Armada (3½ Kg. erl.), *dbr. H.* v Potrimpos—Nectar (3 Kg. erl), *F.-H.* v. Freimaurer—Samoa (5 Kg. erl), *F.-H.* v. Pumpernickel—Wahrheit (5 Kg. erl), *F.-H.* v. Potrimpos—Wanda (5 Kg. erl.), *F.-St.* v. Potrimpos od. Dandin—Eudora (5 Kg. erl.), *br. St.* v. Potrimpos—Lady Bird (3 Kg. erl.), *F.-St* v. Dandin—Olschowa (5 Kg. erl.), und *F.-St.* v Dandin—Palmistry (3 Kg. erl.)

v. Wedemeyer's *br. H.* v. Bandit—Eva (5 Kg. erl.) und *br. H.* v. Le Justicier—Santa Maria (3 Kg. erl.)

Gest. Weil's F.-H. *Siegvater* v. Dorn—Scarpe (3 Kg. erl.).

Weinberg's dbr. H. *Rimini* v Milchmann—Reminiscenz und F.-St. *Banda* v. Saraband—Bayolia.

R. Zersch-Köstritz' br. H. *Astracos* v. Aspirant—Asteroide, F.-H *Frodi* v. Alconbury—Fire Spit, br. H. *Iwar* v. Valauris—Irrwisch, F.-St. *Drotta* v. Friar's Balsam—Dovecot und br. St. *Lodgerda* v. Kirkconnel—Love Set.

A. Baltazzi's *br. H.* v. Matchbox—Micsoda (1½ Kg. erl), *br. H.* v. Matchbox—Thriftless (1½ Kg. erl.), *F.-H.* v. Son of a Gun—Fair Rosamond (5 Kg. erl), *br. H.* v. Stronzian—Rossidine (1½ Kg. erl.), *F.-H.* v. Tokio—Auguste (1½ Kg. erl), *br H.* v. Tokio—Wagtail (1½ Kg. erl.), *F.-H.* v. Zsupan—Ironie (1½ Kg. erl.), *F.-H.* v. Zsupan—Reprise (1½ Kg. erl.), *br. St.* v. Common—Lady Paramount, *F.-St.* v. Matchbox—Beatrix (1½ Kg. erl.), *F.-St.* v. Matchbox—Engelsburg (1½ Kg. erl.), *F.-St.* v. Matchbox—Hippokrene (1½ Kg. erl.), *br. St.* v. Matchbox—Wehmuth (1½ Kg. erl.), *br. St.* v. Panzerschiff—Erzsike (1½ Kg. erl.), *br. St.* v. The Deemster—Blue Boadice (1½ Kg. erl.) und *F.-St.* v. Tokio—Coulisse (3½ Kg. erl.).

Ernst v. Blaskovits' *br. H.* v. Dunure—Hosnö (1½ Kg. erl.) und F.-St. v Gunnersbury—Kincs (3 Kg. erl.).

A. Dreher's br. H. *Ajax* v. Janissary—Agnes Osborne, br. H. *Hajdu* v. Dunure—Geht an (1½ Kg. erl.) und F.-St. *Kiss me* v. Zsupan—Bussi (1½ Kg. erl.).

N. v Luczenbacher's *F.-H.* v. Beauminet—Noisette, *br. H.* v. Morgan—Petroleuse und *F.-St.* v. Beauminet—Tartan Banner.

Gf. J. Palffy's br. H. *Admiral Rous* v. Panzerschiff—Dornröschen, v. Prism.

A. v. Péchy's *br. H.* v. Tokio—Camiola und *F.-H.* v. Xaintrailles—Phryne.

Bar. G. Springer's *br. H.* v. Bona Vista—Jeunesse.

R. Wiener v. Welten's *F.-H.* v. Dictator—Young Tripaway, *br. H.* v. Friar Lubin—Barracouta und *F.-H.* v. Friar Lubin—Gri-Gri.

A. Abeille's br. H. *Macdonald* v. Callistrate—Piquette (2 Kg. erl.) und dbr. H. *Callicrate* v. Callistrato—Gamine (2 Kg. erl.).

J. Arnaud's br. St. *Fadette* v. Harbinger—France, br. H. *Fleurus* v Marceau II.—Falaise und br. H. *Hercule* v. Jouancy—Ellen-Muncaster.

L. Bedout's H. *Frans Hals* v. Champignol—Filiberte (3 Kg. erl.) und H. *Rio Grande* v. Le Mazarin—Reply (5 Kg. erl.).

C. Blanc's br. H. *Retz* v. Le Hardy—Betrouw.

J. Boussod's F.-H. *Vendredi* v. Monarque—Vence-Cagnes, br. H. *Clic Clac* v. Simonian—Cligne v. Musette und F.-St. *Pastourelle* v. Clover—Pas de Quatre.

J. de Brémond's F.-H. *Kirpon* v. Le Sagittaire—Clari-[illegible]

P. Comet's H. *Licteur* v. Vignemale—Lyda.

E. Deschamps' br. H. *Kalydor* v. Aquarium—Golconde und F.-H. *Kruger* v. Aquarium od. Fergus—Feverolle 2 Kg. erl.).

Th. Dousdebès' F.-St *Ringlass* v. Trajan—Ringlet, F.-St *Meryem* v. Trajan—Mademoiselle du Nozet, F.-H. *Champagne* v. Trajan—Champêtre und br H. *Tragedien* v. Trajan od. Accapareur—Tragédie.

Estinne's br. H. *Fervaal* v. Simonian—Fregate.

F. Exshaw's F.-St. *Ellen Rockie* v Rockhampton—Sweet Ellen, F.-St. *Pocahontine* v. Raconteur—Mammola und F.-H. *Fol-sy-Fie* v. Le Capricorne—Furbelow.

Gaston-Dreyfus' F.-H. *Montelimar* v St. Damien—Marcia, F.-H. *Pas-de-Chance* v. St. Damien—Persane, dbr. St. *Sapristi* v. St. Damien—Sagesse und br. St. *Escarbille* v. St. Damien—Etincelle.

Vic. d'Harcourt's F.-H. *Herculanum* v. Gulliver—Hellade und br. St. *Catane* v. Gulliver—Cordelia.

Gf. G. de Juigne's F.-H. *Brigadier* v. Barberousse—Brise (5 Kg. erl), F.-H. *Dandolo* v. Yellow—La Dame Blanche (3 Kg. erl), dbr. H. *Sondeur* v Diavolo—Sonora (3 Kg. erl.), dbr. H *Souvenir* v. Barberousse—Souveraine (3 Kg. erl.) und br. H. *Revolutionnaire* v. Dauphin—Reaction (3 Kg. erl.).

Gf. de Lastours' br. St. *Célerité* v. Ragotsky—Calypso (3 Kg. erl.) und F.-H. *Meycracq* v. Monsieur Gabriel—Magicienne (5 Kg. erl.)

Bar. Leonino's F.-H. *Folkestone* v. Crafton—Felicia (5 Kg. erl.).

Gf. le Marois' br. H. *Maximum* v. Chalet—Urgence.

A. Menier's F.-H *Luisant* v. Omnium II.—Jacqueline und dbr St. *Lisette* v. St. Damien—Valeria.

Vic. de Rainneville's F.-H. *Napoleon* v. Débarassé—Nougatine, dbr. H. *Navarin* v. Debarasse—Norma, dbr. H. *Vauban* v. Debarassé—Vesper und F.-St. *Nimègue* v. Clamart—Nadejda.

E. de Saint Alary's F.-H. *Winnipeg* v. Omnium II.—Whigt (2 Kg. erl.) und F.-H. *Arizona* v. Omnium II.—Attractive (2 Kg. erl.).

E. Veil-Picard's br. H. *Quesnoy* v. Polygone—Queen of the Vixens, dbr. H. *Oxford* v. Polygone et Bleu und br. H. *Hemistiche* v. Polygone—Horloger.

Bar. de Waldner's F.-H. *Morphée* v. Llanthony—Maytia.

Sir J. Blundell Maple's *br. H.* v. Persimmon—Barbette, *br. H.* v. Persimmon—Siffleuse, *br. H.* v Kilwarlin—Kosakin (2 Kg. erl.), *F.-St.* v. Isinglass—Honey Cup und *br. H.* v. Royal Hampton—Lightfoot

J. E. Platt's *br. H.* v. Amphion—La Belle (2 Kg. erl.) und *br. H.* v. Orme—Miss Vega (2 Kg. erl)

J. Waugh's br. St. *Tugela* v. Macheat—Donauweibchen (5 Kg. erl.) und br. H. *Whittinghame* v. Macheath—Belle Haven (5 Kg. erl.)

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: G. Herbert in Totis. — Jockey: T. H. Buckenham.

Victor Mautner v. Markhof's:

Palnatoki, 6j.*) F.-W. v. Stronzian—Palmflower.
Csakompak, 6j. br. W. v. Ugod—Et caetera.
Galli-trac, 5j. F.-H. v Galaor—Veronica.
Duna, 5j. br. St. v. Dunure—Narcissa.
Nell, 5j. dbr. W v. Lowland Chief—Little Nellie.
Wagner, 5j. br. W. v. Puritan—Almania.
Tartuffe, 4j. br. W. v. Gunnersbury—Tátra-Füred.
Puritaner, 4j. br. H. v Puritan—Almania.
Round the corner, 4j. br. H. v. Simonian—Sultana.
Dominik, 4j. br. H. v. Dunure—Lady Hermione
Trilby, 4j br. St. v. Fenék—Tini.
Bokhara, 4j. br. H. v. Bocage—Cara.
Bugris, 4j. br. H. v. Bocage—Chrysantheme.
Junius, 4j. br. H. v. Morgan—Juniata.
Jugurtha, 3j. F.-W. v. Triumph—Judica.

C. Dittl v. Wehrberg's:

Aldr, 5j. F.-W v. Triumph—Alzbeta.
Erbprinz, 5j. dbr. H. v. Stronzian—Esther.
Vértes, 4j. br. W. v. Bocage—Valentia.

Rittm. Arthur Tränkel's:

Millefleurs, 6j. br. St. v. Master Kildare—Fernande.

Capt. George's:

Batavia, 4j. br. St. v. Gunnersbury—Bead-roll.

Jacques Schawel's:

Lady Anne, a. F.-St. v. Piersfield—Lady St. James (Hblt.).

NOTIZEN.

MAHOLNAP und *Bandit* sind kürzlich in Oberweiden gelegt worden.

OLYAN-NINCS, die Mutter von *Irenke* und *O hó*, ist eingegangen

A TEMPO ist in den Besitz des Rittmeisters Paul Schey übergegangen.

FILKO wurde von Herrn Arthur Egyedi an den Grafen Dionys Andrassy verkauft.

REUGELD in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn erklarten Baron Andor Harkányi fur *Kontdr* und *Testör*, Baron Johann Harkanyi fur *Canovas* und *Serpolette* und Graf Stefan Karolyi fur *Folle Espoir* und *Prag*.

T BUSBY, der bekannte ehemalige Jockey und jetzige Bleichröder'sche Trainer, welcher seit Jahren Karlsbad besucht, wird Anfangs Janner sich wieder zu langerem Curgebrauche von Koln nach Karlsbad begeben.

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Jahre 1900 gerechnet.

TRABEN.

TERMINE.

[illegible] 13., 14. Jänner
Wien (Eröffnungs-Meeting) . . . 25., 29. März, 1., 4., 5. April
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . . 6., 8., 10., 13., 15., 17., 20. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . . 14., 17., 19., 21., 24. Juni
[illegible]
Baden bei Wien (August-Meeting): 12., 15., 19., 23., 26., 30. August, 2. September
Wien (Herbst-Meeting): 23., 27., 30. September, 2., 4., 7., 11., 14. October

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: G. Nelson in Pfaffstätten bei Baden.

Des Gestütes Wienerwald:

Pista,*) Record $1:37$ ($1:36^5$), 5j. dbr. H. v. Ajandék—Pique Dame.
Túzoltó H. ($1:43^6$), 4j. br. H. v. Carignano—Szikra II.
Miss Inna B., $1:37$ ($1:34^9$), 4j. R.-St. v. Thistle—Arascene.
Lady Quartermaster $1:41$ ($1:41^1$), 4j. R.-St. v. Quarter-[illegible]
Diana, $1:48$ ($1:43^8$), 3j. br. St. v. Deputy—Fanny.
Koritschan, 3j. br. St. v. Callisto—Rosemont.
Pierrette, 3j. br. St. v. Callisto—Bronce
Schwarzer Käfer (früher *Gyémánt A.*), 3j. R.-St. v. Alcandre—Gyémánt.
Da-bin-I, 2j. br. H. v. Trevillian—Mauteleen.
Peterblitz, 2j. br. H. v. Trevillian—Consort.
Viceg'span, 2j. br. H. v. Andante—Teodora.
Champus, 2j. br. H. v. Axworthy—Wanita.
Marienkäferl, 2j. br. St. v. Trevillian—Fayette Maid.
Steffi, 2j. br. St. v. Trevillian—Mir-san-mir.

NOTIZEN.

IN SALZBURG finden am 26., 28. und 31. d. M. grössere Schlittenfahren statt.

MIT DER VERÖFFENTLICHUNG der Trainingslisten unserer Rennstalle beginnen wir in der heutigen [illegible]

AXMERE $2:13^1/_2$ wurde von Frau McPhee-Seager in Amerika erworben. *Axmere* ist ein fünfjähriger brauner Hengst und stammt von *Axtell* $2:09^1/_2$ aus der *Nutwood*-Tochter *Nemesis* 2:22

TRAINER ZÖHRER hat vom österreichischen Ackerbauministerium den Jahrling *Wilhelmi* v. Prince Warwick—The Great Gun XII. zur Ausnützung auf der Rennbahn in Pacht erhalten.

ELLOREE $2:08^1/_2$ wurde bei der Fasig-Auction um 4750 Dollars für europäische Rechnung erstanden. Die von Axtell—Flora McGregor gezogene Stute, die übrigens bereits zehnjährig ist, soll für England bestimmt sein.

DER BADNER TRABRENN-VEREIN hält seine Generalversammlung für das gegenwärtige Vereinsjahr am 2. Jänner n. J. ab. Sie findet im Hôtel »zur Stadt Wien« in Baden statt. Näheres in der betreffenden Anzeige in der heutigen Nummer.

TRAINER GEORGE BODIMER kaufte bei der Fasig-Auction die Mutterstute *Wilkes Bird*, R.-St., geboren 1885 v. Mambrino Boy—Nora Wilkes, v. George Wilkes. Sie ist für das dem Grafen Potocki gehörige Gestüt Wola bei Krakau bestimmt, dessen Leitung bekanntlich Bodimer über hat.

DREI JAHRLINGE hat Thierarzt Heinrich Stiassny dem Trainer Holzl zur Vorbereitung für die Rennbahn übergeben. Es sind dies ein brauner Hengst von Callisto—Lisa, gezogen in Koritschan, ein brauner Hengst von Tonquin—Secunda und eine Schimmel-Stute von Prince Warwick—Oka.

DIE TECHNISCHE COMMISSION für Trabrennen in Berlin, der bekanntlich das Traberwesen in Deutschland untersteht, hat in Amerika für ihre Rechnung elf Mutterstuten sammt Fohlen ankaufen lassen. Dass man im Deutschen Reiche an maassgebender Stelle für die Verbesserung der heimischen Traberzucht nunmehr auch werkthätig sorgt, darf wohl mit lebhafter Genugthuung verzeichnet werden.

TREVILLIANA, die von *Trevillian* $2:08^1/_2$ stammende Halbschwester von *Arion* — sie ist wie dieser aus der *Celeste* von Alcyone, gezogen — wurde von Herrn Hugo Kirnbauer in Körmend angekauft. Herr Kirnbauer erwarb übrigens vor Kurzem noch einen Jahrling Namens *Rosenkönigin* v. Callisto—Elma sowie ein *Deputy*-Fohlen, in ihm dürfte die Trabersache also einen neuen activen Anhänger gewonnen haben.

FUSCHIA steht auch heuer wieder an der Spitze der erfolgreichen französischen Vaterpferde. Seine Producte gewannen in dieser Saison 380 973·15 Frcs. Bemerkt sei, dass 57 seiner Kinder heuer liefen. Sein gewinnreichstes Product war der dreijährige *Senlis*, der 67 665 Francs gewann. Seit 1893, dem ersten Jahre seiner Thätigkeit als Vaterpferd, haben die directen Nachkommen von *Fuschia* nahezu zwei Millionen Francs, genau 1,995 711·80 Frcs., an Rennpreisen verdient.

DIE FIRMA W. SCHLESINGER & CO. hat ausser den von uns schon genannten Pferden bei der Fasig-Auction noch mehrere Traber, nämlich *Meadow Queen* $2:23$, br. St., gez. 1893 v. Ormond—Lady Welch, *Mamie T.* $2:21^1/_4$, br. St., gez. 1892 von Victory, und *Sabulah* $2:23^1/_4$, br. St., gez. 1892 von Sablemont, dann ein Zweigespann *Queen Pilot* und *Mango* erstanden. Der erste Import der Firma, im Ganzen aus 10 Pferden bestehend, ist übrigens bereits in der eben abgelaufenen Woche hier eingetroffen.

*) Das Alter der Pferde ist vom 1. Jänner 1900 an gerechnet. Die nach dem Namen befindliche Zahl bedeutet den Record des betreffenden Trabers, die Zahl in Klammern seine beste Leistung; fehlt die nicht eingeklammerte Zahl, so ist das betreffende Pferd recordlos.

CAVALIERE ROSSI, der bisher in der glücklichen Lage war, auf seiner Besitzung nächst Crespano im Venezianischen in Folge des milden südlichen Klimas seine Pferde auch im Winter regelmässig ruhig fortarbeiten zu können, muss heuer nach längerer Zeit wieder auf diesen Vortheil verzichten. Wie wir einem Privatbriefe des Cavaliere entnehmen, herrscht nämlich auch in Crespano derartiger Frost, verbunden mit reichlichem Schneefall, dass die Pferde überhaupt nicht herausgebracht werden können.

IN RUSSLAND fangen die kaiserlichen Trabergestüte jetzt wieder an, orthodox nach reinem russischen Blut zu züchten. Alle Pferde, die amerikanisches Blut in irgendwelcher kleinen Quantität in ihren Adern haben, sind aus diesen Gestüten entfernt worden. Da bei den Privatzüchtern der amerikanische Traber [illegible] der grossen Leistungsfähigkeit, die er seinen Producten vererbt, eine immer bedeutendere Verwendung zur Zucht gewinnt, so will man die reine Race des russischen Trabers wenigstens in den Gestüten des Czaren erhalten.

DAS ERSTE ANGEBOT auf das 20 000 Dollars-Pferd *Tommy Britton* 2 08 erfolgte von österreichischer Seite. Herr Isidor Schlesinger bot nämlich auf den ersten Ruf 5000 Dollars, aber bevor noch der Auctionator zu Worte kam, bot ein Mr. John Shults schon 7500 Dollars. Max Wöss und Adolf Winkler jun. boten gemeinsam bis zu 12.000 Dollars, aber Mr. Shults bot weiter bis zu 14.000 Dollars, dann ging ein Vertreter der Fasig-Pipton bis zu 18.000 Dollars. Von 18.500 Dollars machte das Angebot den grossen Sprung auf 20.000 Dollars, und dabei blieb es dann.

140.868 KRONEN gelangten heuer auf unseren provinzialen Rennbahnen an Preisen zur Vertheilung. 40.700 Kronen hievon entfallen auf eine Bahn I. Classe, nämlich Triest, der Rest auf Bahnen II Classe. Von letzteren stehen, was die von ihnen für Rennpreise gegebenen Summen anbelangt, Salzburg, Linz und St. Pölten voran. Salzburg gab 14.690 Kronen an Rennpreisen, Linz 13.800 Kronen und St. Pölten 7680 Kronen. Dann folgen der Reihe nach noch Graz (5800 Kronen), Wels (5700 Kronen) und Ried (5210 Kronen) als jene Provinzialbahnen, welche mehr als 5000 Kronen für Rennpreise aufwendeten.

DAS GESTÜT ROMANS hat in der letzten Zeit [illegible]en grossen Theil seines Pferdebestandes veräussert. So [illegible]kaufte es an den bekannten italienischen Züchter Giovanni Macerata vier Mutterstuten, die Italienerinnen *Bandolina* (rechte Schwester von *Caspio*), *Batavia* und *Minerva* (rechte Schwester von *Conte Rosso*) sowie die Russin *Mosca*, dann die dreijährige Inländerin *Gorizia*, eine Halbschwester von *Nineteen*. Ein Herr Neef erwarb von der istrianischen Zuchtstätte die Italienerin *Leda*, deren vorjähriges Fohlen *Contessa Lara*, die dreijährige *Granfion* und die einjährige *Lady Mary W.* v. Endymion—Aspasia. Der italienische Trabersportsman Coriolano Macerata erstand den dreijährigen rechten Bruder der letzteren sowie die zweijährige *Zaira*, Oberlieutenant Philipp Czerpek den dreijährigen Inländer *Giusto* von Endymion — Keepsake, v. Maximum. Frau Ella von Hoffinger in Graz endlich brachte die beiden zweijährigen Inländer *Allright* v. Endymion—Newa und *Don Giovanni* v. Endymion—Manon an sich.

DAS GESTÜT WIENERWALD lässt durch Trainer Nelson gegenwärtig 14 Pferde für die nächstjährige Saison vorbereiten. Sechs davon sind Jährlinge, die man also erst gegen Ende des kommenden Jahres auf der Bahn zu sehen bekommen wird. Man hört aber von ihnen bereits viel Gutes, namentlich von *Champus*, einem Producte des *Axtell*-Sohnes *Axworthy* und der *Wanita*, welcher wir bereits ein Pferd von guter Classe, die zweijährige *Wanita Stranger*, verdanken. Von den älteren Pferden, welche die Farben des Gestüts Wienerwald heuer auf unseren Bahnen vertraten, sind derzeit noch *Pista*, dann *Túzoltó H.*, der sich im Frühjahre als einer unserer besten Dreijährigen zeigte, später aber in Folge eines leichten Unfalles nicht mehr herausgebracht wurde, die schnelle *Miss Inna B.* und *Lady Quartermaster* in Training. *Puzsi* wurde bekanntlich an ihren Eigenthümer abgeliefert. Gegenwärtig zweijährige Traber weist die Trainingsliste des Gestüts, welche wir übrigens an anderer Stelle bringen, vier auf, darunter neben *Diana*, die von der Rennbahn her bekannt ist, eine Halbschwester von *Wonder*, die von *Callisto* stammende *Pierrette*.

AUS ST. PÖLTEN wird uns geschrieben: »Am 4. d. M. hielt der hiesige Trabrenn-Verein eine Festsitzung ab. Anlass hiezu bot zunächst eine Spende des hohen Protectors Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto, der für die neuen Clubräume im Grand Hotel Pittner sein Bild, welches derselbe eigens anfertigen liess, dem Vereine gewidmet hatte. Ein weiterer Anlass war auch die Eröffnung der neuen Clubräumlichkeiten des Vereines, womit einem schon lange gehegten Bedürfnisse entsprochen wurde. Diese Räumlichkeiten bestehen aus dem Secretariatsbureau sowie einem Berathungs- und Sitzungszimmer. Zu dieser Festsitzung versammelte sich der Ausschuss vollzählig. Präsident Pittner brachte nach Eröffnung der Sitzung in warmen Worten den Dank des Vereines dem hohen Protector gegenüber zum Ausdrucke, wobei sich der Ausschuss von den Sitzen erhob. Nach feierlicher Enthüllung des Bildes bat der Präsident den Ausschuss, dem Präsidium die Ermächtigung zu ertheilen, diese spontane Kundgebung in das Protokoll aufzunehmen sowie dem hohen Protector sie in geeigneter Weise zur Kenntniss zu bringen. Der Ausschuss beschloss sodann, im Winter ein Gasselfahren abzuhalten und im Mai ein grösseres Meeting mit drei Renntagen zu veranstalten. Die neuen Vereinssatzungen sind bereits von der Behörde genehmigt; die nächste Hauptversammlung wird schon auf Grund der neuen Satzungen abgehalten.«

AUSSTELLUNGSWESEN.

IN PARIS wird nächstes Jahr zur Zeit der Weltausstellungseröffnung von der Société Hippique eine Pferdeschau veranstaltet werden. Der rein französische Theil dieser Schau wird am 27. Mai beendet sein; am 29. beginnt dann ein internationales Meeting von drei Tagen, dessen Programm sich folgendermassen zusammensetzt: Erster Tag: Springen über Hindernisse nach besonderen Regeln, belgisch oder englisch. Zweiter Tag: Internationaler Preisbewerb für Reitpferde und Weitspringen. Dritter Tag: Vierspännigfahren und Hochspringen. Bei diesen Concurrenzen wird ein internationales Comité als Jury fungiren; dasselbe wird aus Mitgliedern der Société Hippique Française und ausländischen Gästen bestehen. Es ist auch vorgesehen, dass die Besitzer von Vierezügen, die vom Ausland kommen, einen Theil ihrer Reisekosten hereinbringen können; die Preise, die gegeben werden — worunter mehrere Kunstwerke — belaufen sich nämlich auf einen Werth von 56 000 Frcs.

RUDERN.

TERMINE.

1900.

Frankfurt am Main	24., 25. Juni, 5. August
Mannheim	1. Juli
Ems (Kaiserregatta)	8. Juli
Würzburg (Fränkische Verbandsregatta)	15. Juli

BASSINRUDERN IN BERLIN.

Wer im Spatherbst vom rheinischen Tiefland her sich im Eilzug der deutschen Reichshauptstadt nahert, der kann innerhalb weniger Stunden so recht seine Betrachtungen uber die meteorologischen Unterschiede machen, welche zwischen den beiden grossen Tiefebenen Deutschlands, der mittelrheinischen und der norddeutschen, herrschen. Hier die vorherrschende feuchtwarme, südwestliche Luftstromung, dort der fast immer wehende Nordwestwind, der fruhzeitig im Herbst Nebel erzeugt und die Eisbildung auf den Seen und meist ruhigen Laufes dahingleitenden Flusslaufen befordert. Diese klimatischen Unterschiede erklaren manches bezüglich des Betriebes der Ruderei in diesen verschiedenen Himmelsstrichen Deutschlands. Wahrend am mittleren Rhein und namentlich an dem zwischen Taunus und Odenwald schützend eingebetteten unteren Main noch dann ein überaus eifriger Ruderbetrieb besonders an den Sonntagen herrscht, ist es in Berlin schon Mitte oder Ende October mit dem intensiven Ruderbetrieb zu Ende. Dort nehmen auch die Winterübungen der Rudervereine fruhzeitiger ihren Anfang und werden schon zu einer Zeit lebhaft betrieben, wo man im Süden zunachst noch in der eifrigen Ruderübung auf dem Wasser das Mögliche zu leisten sucht.

Unter den Winterübungen steht in Berlin das Bassinrudern obenan, und es hat sich wahrend eines Decenniums seine führende Stellung zu behaupten gewusst Dabei hat es in diesen zehn Jahren manche Wandlungen durchgemacht, welche erkennen lassen, dass man sich alle Errungenschaften, welche die Zeit auf dem Gebiete des Rudersports gebracht, zu Nutze zu machen verstanden hat.

Es sind etwas uber zehn Jahre her, dass ich an einem Novemberabend auf Einladung von Rudersportfreunden das im Osten Berlins gelegene Luisenstadtische Schwimmbad betrat, um mir das damals neu auf die Tagesordnung gesetzte Bassinrudern beim Berliner Ruder-Club anzusehen. Offen gestanden, hatte ich mir keine allzu sanguinischen Hoffnungen von den Wirkungen des Bassinruderns gemacht und es nur von dem Gesichtspunkte aus freudig begrusst, dass es in der kalten Jahreszeit den Zusammenhalt der Ruderer zu fordern geeignet sei. Inwieweit das Bassinrudern auf die Heranbildung und Fortbildung von Ruderern von Nutzen gewesen, habe ich aus eigener Anschauung und Erfahrung nicht beurtheilen können. Competente Beurtheiler haben mir aber dessen hervorragenden Werth bekraftigt, und als ich vor Kurzem, nach zehn Jahren wieder in der Lage war, mir das Bassinrudern anzusehen, da hat sich die Ueberzeugung von den trefflichen Wirkungen desselben befestigt. Es gibt ja in Berlin selber noch eine Anzahl von Ruderern und namentlich alterer Herren, welche vom Bassinrudern nicht sehr entzückt sind. Moglich, dass dieselben ihre personlichen Gründe hiefur haben, welche aber die Allgemeinheit nicht beruhren.

Trotz mancherlei Widerstand hat sich der Betrieb des Bassinruderns immer mehr verbreitet. Alle Berliner Clubs von einiger Bedeutung pflegen dasselbe und noch dazu fast alle in ein und demselben Schwimmbad, dessen Pforten an jedem Abend einem anderen Club geoffnet sind. Schon in der Wahl des Bades macht sich aber der Wandel bemerkbar, der sich auf diesem Gebiete vollzogen. Man ist vom Osten Berlins nach dem eleganten Westen Berlins übergesiedelt. An die Stelle des Luisenstadtischen Bades ist das Wilhelmsbad in der Lützowstrasse getreten, welches mit allen Erfahrungen der Jetztzeit auf balneologischem Gebiet und mit allem Geschmack des zu Ende gehenden Jahrhunderts eingerichtet ist.

Betritt man es vor acht Uhr Abends, so erblickt man mit Flaschenzügen fein sauberlich an die Decke gehisst sieben Ruderkasten von rechteckiger Grundfläche. Um den Raum möglichst auszunützen, sind die Kasten parallel den Schmalseiten des Bassins aufgehangt, und zwar sind sie nur um so viel kurzer als dieses, dass sie zwischen den Langseiten bequem und sicher mit starken Drahtseilen befestigt werden können. Leicht sind dieselben von ihrem luftigen Hangepunkt herunterzulassen, leicht sind sie hinten und vorne vertaut, und der Betrieb kann losgehen.

Wieder war es ein Uebungsabend des Berliner Ruder-Club, dem ich beiwohnte. Rasch fullen sich nach acht Uhr die Auskleidezellen. Der Vorsitzende des Berliner Ruder-Club, Herr Noack, und sein Vorstandscollege Trautmann fuhren die Oberaufsicht, die beiden Instructoren Hermann und Mathies übernehmen die Leitung. 36 Mitglieder sind nach und nach erschienen. Da ein Ruderkasten nicht genugt, so wird noch ein zweiter zu Wasser gebracht. Doch ist heute noch nicht die starkste Frequenz, man hat schon bis zu 54 Theilnehmer an einem Abend gezahlt. Schlachtenbummler gibt es nicht, wer erscheint, muss rudern. Vor dem Instructor hangt eine kleine Schiefertafel, auf der er die Zusammensetzung der Mannschaften anschreibt. Lautlos besteigen dieser »Ordre de bataille« gemass die Ruderer, die nach der Reihenfolge des Eintreffens zu Vierermannschaften zusammengesetzt werden, den Ruderkasten, dessen Einrichtung, was Sitzhöhe, Ausleger, Fussbrett und sonstige innere Ausstattung betrifft, genau den Abmessungen eines Ruderbootes entspricht.

Die Ruderer nehmen mit Schwimmhose, Schuhen und Strümpfen bekleidet im Boote Platz. Es wird noch auf festem Sitz gerudert, nach Weihnachten soll der Rollsitz in Gebrauch genommen werden. Jede Mannschaft übt zwölf Minuten, nur von einer kurzen Pause unterbrochen. In der ersten Halfte wird »Strecke« gerudert, in der zweiten Halfte »Schule«. Die Ruderblatter sind nur in den Umrissen vorhanden und durch einen starken Metallreif angedeutet, die innere Blattfüllung ist ganz herausgenommen, um den Wasserwiderstand der Wirklichkeit entsprechend zu reguliren. Früher hatte man siebartig durchbohrte Ruderblatter. Dieselben boten aber zu viel Widerstand. Taktmassig arbeiten die vier gerade bei der Uebung Befindlichen. Man hört keinen Widerschlag am Dollen. Man hat also technisch richtig ausgebildete Ruderer vor sich. Eine Aenderung im Styl des Berliner Ruder-Club ist nicht zu verkennen. Nachdem der Durchzug erfolgt ist und die Arme wieder rasch vorgestossen sind, folgt der Oberkörper nicht mehr so langsam wie früher, als das Geheimniss des englischen Schlages für Deutschland entschleiert wurde, sondern er folgt unmittelbar und rasch, ohne dass die Oberkörper über die Ruder fallen. Der Anriss wird dadurch ein enorm scharfer.

In der zweiten Arbeitshalfte wird nach Tempo gerudert, und die Ruderarbeit zerfallt in drei Phasen. Tempo eins zeigt den Zug und die Rücklage, wobei die aussere Hand bis zur Brustwarze zu liegen kommt, Tempo zwei das Vorgehen, Tempo drei das Wasserfassen. Zwischen den einzelnen Tempi verharrt der Körper in der Lage, bis das nachste Tempo avertirt und commandirt wird. Wahrend dieser Pause greift der Instructor mit der Correctur der Einzelarbeit ein.

Die Arbeit im Ruderkasten erfordert einen ganzen Mann. Sie strengt tüchtig an, und wenn »die letzten Zwölf« (Ruderschlage) commandirt werden, dann arbeitet Jeder dem ersehnten Ziel der Ruhe entgegen. Eine Mannschaft löst die andere ab. Die Abgelösten starken sich sofort durch eine kurze Schwimmübung in dem lauen Wasser. So wird Vierer auf Vierer vorgenommen. Interessant ist es, das Spiel der Muskeln zu beobachten, wie solches der unbekleidete Körper beim Rudern zeigt. Wie Strange treten die Muskeln der Oberschenkel heraus und zeigen, welch eminente Arbeit sie zu verrichten haben.

Glatt und ohne viel Gerausch gehen die Uebungen von statten. Nicht nur jüngere, sondern auch eine erhebliche Anzahl alterer Mitglieder nehmen daran theil, denn die Sache ist nicht auf den zukünftigen Rennbetrieb zugeschnitten, sondern sie soll Leute, welche alle gleich tüchtig im Rudern sind, ausbilden. Wenn das in seinen Folgewirkungen dem Berliner Ruder-Club ermöglicht, fur das Rennrudern über eine Anzahl sehr tüchtiger Leute zu verfugen und mit denselben Erfolge zu erzielen, wie sie beispielsweise seine jugendliche erste Mannschaft in diesem Jahre im Vierer zuwege brachte, so bewahrheitet sich wieder das alte Wort, dass der Geist, der die Truppe beseelt, den Ausschlag im Kampfe gibt. Dieser tüchtige Geist der Manneszucht und des selbstlosen Zurücktretenlassens des Einzelinteresses hinter dem der Gesammtheit wird nicht zum Wenigsten schon anerzogen durch die energische Arbeit beim Rudern im Bassin, besonders wenn ein so sachlich ernster, unbeugsam auf das Gemeinwohl gerichteter Wille vorhanden ist, wie ihn die Leitung des Berliner Ruder-Club besitzt, und wie sie ihn im richtigen Augenblick zu Tage treten lasst.

Argus

NOTIZEN.

DIE DEUTSCHEN REGATTEN werden auch im kommenden Jahre keine Abnahme erfahren. Ausser den Platzen, an welchen in diesem Jahre Regatten abgehalten wurden, werden noch Heilbronn, Constanz und Regensburg hinzukommen. Dagegen dürfte der wechselnde Turnus zwischen Bremen, Kiel und Stettin eine Aenderung erfahren, da die Stettiner Ruderer keine Neigung mehr haben, auf dem bewegten Wasser des Kieler Hafens, das sich für Ruderregatten nun einmal nicht eignet, ferner zu starten. Man wird aber auch in Zukunft an diesen drei Platzen nicht davon absehen, alljährliche Regatten zu veran-
[illegible]

DIE »NORMANNEN« veranstalteten vorigen Donnerstag im Saale des Hôtel »Union« unter dem Namen »Normannenabend« eine Unterhaltung in Verbindung mit einem Tanzkränzchen. Geladen waren nur die unterstützenden Mitglieder des Vereines und verschiedene, den ausubenden »Normannen« befreundete Persönlichkeiten. Die Gesellschaft war demzufolge nicht besonders zahlreich, aber gewahlt. Von Ruderern sah man die Herren Bucek, Hubel, Pobisch, dann Bruder Polacsek und von Szekrenyessi. Das Programm der Vortrage wurde fast ausschliesslich von »Normannen« und Freunden des Clubs bestritten. Der Vorstand Herr A. C. Angerer hielt die Begrüssungsansprache und trug dann, von seiner Gemahlin virtuos am Clavier begleitet, mit gediegener Technik zwei Geigensoli vor. Fraulein Poldi Krammer sang einige Lieder sehr lieb, Herr Josef Brauneis, von Herrn Franz Brauneis auf der Zither begleitet, seine lustigen »Rudererg'stanzln«, und der »Clubonkel« Herr Otto Brecht erzielte mit humorvollen Gesangsscherzen, vor Allem mit einer Oper »Tannhauserer« grossen Heiterkeitserfolg. Das darauffolgende Kranzchen dauerte bis fast 4 Uhr.

AUS HAMBURG wird uns berichtet: »Der Allgemeine Alster-Club hat seit dem 18. November hundert neue Mitglieder aufgenommen, ein Ergebniss, wie es in den Annalen des Clubs noch nicht zu verzeichnen war. Die neu eingetretenen Mitglieder gehören durchwegs den ersten Kreisen Hamburgs an, und der Rudersport wird eine machtige Förderung durch diesen starken Zuwachs des Alster-Clubs erfahren. Ausser Herrn Bürgermeister Lehmann haben sich zwölf Senatoren aufnehmen lassen. Diesen veranderten Umstanden Rechnung tragend, wird der Alster-Club sein seitheriges Clublocal in den Alsterarcaden aufgeben und dasselbe dem seitherigen Oekonomen für den eigenen Wirthschaftsbetrieb überlassen. Der Alster-Club zahlt noch die contractliche Miethe bis zum 1. Mai 1900, und dem seitherigen Oekonomen wird ausser einer baaren Zuwendung der grösste Theil des Inventars als Entschadigung überlassen Das Clublocal wird in den neuen Alsterpavillon am Jungfernstieg verlegt. Ausser dem standigen Clubzimmer im ersten Stock, welches den Mitgliedern auch wahrend des Tages als Correspondenz- und Conferenzzimmer zur Verfügung steht, ist dem Allgemeinen Alster-Club für grössere Versammlungen der Versammlungssaal und in den Wirthschaftsraumlichkeiten ein Stammtisch reservirt. An bestimmten Sommerabenden ist ihm die alleinige Benützung einer Veranda zugesagt, ausserdem die Anbringung einer eigenen Flaggenstange und die Benützung eines Bootanlegesteges.«

DIE HAUPTVERSAMMLUNG des Wiener Ruder- und Segel-Club »Vorwarts« fand am 4. d. M. statt. Der zur Verlesung gebrachte Jahresbericht hebt in erster Linie hervor, dass sich die Zahl der gefahrenen Kilometer um mehr als das Doppelte erhöhte und die Leistungen und Erfolge sowohl auf administrativem, wie auch auf

sportlichem Gebiete von besonderer, für die weitere Entwicklung des Clubs bestimmender Bedeutung waren, wie z. B. der Ankauf des Boothauses, der Beitritt zum Oesterreichischen Ruder-Verband — wodurch ein Anschluss an die übrigen Ruderclubs angebahnt wurde — die erste interne Regatta. Erwähnt zu werden verdient auch, dass die von den Rudervereinen am alten Donaubette gemeinsam an die Donau-Regulirungs-Commission gemachte und von Erfolg begleitete Eingabe wegen Aufhebung der Bootssteuer über Anregung des »Vorwärts« zu Stande kam. Alles dies sind wohl genügende Beweise, dass die kleine Schaar der Mitglieder recht fleissig am Werke war. Vor Verlesung des Jahresberichtes wurde die Vorlage des Ausschusses, betreffend eine Abänderung der Statuten, nahezu einstimmig zum Beschlusse erhoben. Nach Genehmigung des Casseberichtes wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten, welche folgende Resultate erzielte: Obmann Franz Holly, Obmannstellvertreter Theodor Balatka, Schriftführer Leopold Loibl, Cassier Adolf Ottel, Fahrwart Franz Keller, Zeugwart Franz Mayerhofer sen., Hauswart Otto Weiss, I. Revisor Hans Reitmeyer, II. Revisor Josef Freyberger.

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Der Frankfurter Regatta-Verein hielt am 8. December seine Generalversammlung ab. Der erstattete Jahresbericht constatirt eine sehr erfreuliche Entwicklung des Vereines. Der Mitgliederstand hat sich stabil auf 200 gehalten. Die neue Regattatribüne hat 8800 Mk. gekostet, hievon sind 6300 Mk. bezahlt und der Rest wird in diesem Jahre getilgt. Für das neue Geschäftsjahr ist eine weitere Herabsetzung der Einsätze für die Regatta geplant, und ausserdem sollen in der Eintheilung des Regattaplatzes durchgreifende Aenderungen platzgreifen. In Folge Fertigstellung der Maincanalisation nach Offenbach können nunmehr sechs Boote gleichzeitig starten, und die Behinderung durch die Bauarbeiten und die Schifffahrt ist beseitigt. Der Cassenabschluss weist einen kleinen Debitsaldo auf, dem stehen aber ein in Werthpapieren angelegter Reservefonds von etwa 4100 Mk. sowie die mit 4000 Mk zu Buch stehende Tribüne gegenüber. Der Frankfurter R.-G. »Germania« wurde für den Besuch der Hamburger Regatta ein Betrag als Ehrengabe überwiesen, ebenso dem Offenbacher Ruder-Verein anlässlich der durch den Orkan vom 17. Juli verursachten Zerstörung zweier Boote. Eingehend verbreitete sich der durch Herrn Ernst Ladenburg vorgetragene Bericht über alle Vereinsangelegenheiten. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. Der seitherige Vorsitzende Ernst Ladenburg wurde durch Zuruf einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt und nahm die Wahl dankend an. Von den übrigen dreizehn Vorstandsmitgliedern wurden zwölf in geheimer Abstimmung nahezu mit Stimmeneinheit wiedergewählt. Nur gegen die Wiederwahl des Herrn Dr. Schulz machte sich eine lebhafte Strömung geltend, welche dazu führte, dass der Genannte nur eine geringe Stimmenzahl erhielt und gegen den mit grosser Mehrheit gewählten Otto Schwab unterlag, ein weiterer Gegencandidat, Herr J. Steinmetz, vereinigte ebenfalls eine sehr grosse Zahl von Stimmen auf seine Person. An die sehr zahlreich besuchte Versammlung schloss sich ein gemeinsames Abendessen im »Hôtel du Nord« an.«

SCHWIMMEN.

ZUR WETTSCHWIMMORDNUNG.

I.

Das kürzlich abgehaltene Wettschwimmen des Wiener Schwimm-Clubs »Austria«, zu dem man mich als Schiedsrichter geladen, hat mich mit den neuen »Wettschwimm- und Wettspringbestimmungen« des Oesterreichischen Schwimmsportausschusses bekannt gemacht. Dieser Ausschuss, zusammengesetzt aus den Vertretern der Wiener Schwimmvereine, bildet derzeit die leitende Behörde für alle schwimmsportlichen Angelegenheiten des Landes, und war deren Schaffung von jedem Freunde sportlicher Ordnung und Disciplin nur freudig zu begrüssen, weil eine solche oberste, führende Stelle in jedem Sportzweige dringend vonnöthen ist. Selbstverständlich ist aber, dass die Bestimmungen, welche eine solche Behörde erlässt und welche für alle ihr unterstehenden Vereine und Sportleute bindend sind, sorgfältig ausgearbeitet sein und auf richtigen sportlichen Grundsätzen basiren sollen. In dieser Richtung nun sind mir bei einer ganz oberflächlichen Durchsicht der oben citirten »Wettschwimm- und Wettspringbestimmungen« zwei Dinge aufgefallen, welche mir diese Gesetze als nicht in allen Punkten sehr glücklich, sondern wenigstens in zwei Richtungen höchst verbesserungsbedürftig erscheinen lassen. Die beiden Absätze, um die es sich hier handelt, betreffen die Definition des Begriffes Amateur und die Bestimmung über die Einspruch-erhebung durch Functionäre. Nehmen wir den letzteren Gegenstand zuerst vor. Die bezügliche Bestimmung lautet:

Schiedsrichter.

Er ist bei allen sportlichen Differenzen und Protesten die letzte Instanz. Seinen Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Einspruchserhebung durch Functionäre.

Dem Zielrichter, den Preisrichtern, den Bahnrichtern, dem Starter und den Längenzählern steht das Recht zu, gegen Concurrenten, welche gegen die vorstehenden Bestimmungen verstossen, beim Schiedsrichter Einspruch zu erheben. Bei Einsprucherhebung durch einen Functionär muss der Gegenstand des von demselben erhobenen Einspruches innerhalb der Grenzen seiner Function gelegen sein.

Der Einspruch eines Functionärs ist, unverzüglich eingebracht, unanfechtbar und zieht die Disqualificirung des betreffenden Concurrenten nach sich. Nur bei Meinungsverschiedenheit zwischen Functionären, welche das gleiche Amt bekleiden, entscheidet der Schiedsrichter.

Nach dieser Bestimmung ist also der Schiedsrichter in allen jenen Fällen das reine Nullerl, in welchen irgend ein Functionär von amtswegen einen Protest einbringt! In allen diesen Fällen hat der Schiedsrichter nichts mehr zu entscheiden, denn der blosse »Einspruch« des Functionärs ist von Hause aus schon »unanfechtbar« und »zieht die Disqualificirung des Concurrenten nach sich«. Es ist demnach für alle diese Fälle der Schiedsrichter kein — Schiedsrichter mehr, denn seine Gewalt ist ihm von vorneherein abgenommen und den Functionären übertragen, welchen es anheimgestellt wird, jeden Augenblick dem Schiedsrichter — die Verantwortung abzunehmen, allerdings nur so weit es innerhalb ihres Functionsbereiches möglich ist. Da aber dieses Recht sowohl der Starter, als auch die Bahnrichter, Längenzähler, Zielrichter und weiss wer noch aller besitzen, so ist es klar, dass der Schiedsrichter thatsächlich zur Null herabgedrückt wird, während eine ganze Reihe von Functionären sich in seine Machtbefugnisse theilt. Ja was für die Stellung des Schiedsrichters unter solchen Umständen noch, man kann schon sagen beschämender ist, der Schiedsrichter hat zuerst anscheinend seine gewohnte und überall übliche Machtvollkommenheit, sowie aber der Wettstreit beginnt, hat es jeder Functionär in der Hand, in seinem Bereiche ihm dieselbe zu nehmen und ihn zur Marionette herabzudrücken, die nichts mehr zu untersuchen und zu entscheiden hat, sondern höchstens im Falle eines Functionäreinspruches par ordre de mufti dem betreffenden Preisbewerber — mittheilen muss, dass er ausgeschlossen sei.

Eine solche Vergewaltigung des Schiedsrichteramtes ist wohl bislang auf Gottes weiter Erde nicht dagewesen, und in diesem Falle steht der gute alte Ben Akiba doch einmal sehr blamirt da! Bei der heutigen Zusammensetzung der Wiener Schwimmerschaft hatte es uns schliesslich nicht Wunder genommen, dass man darauf verfällt, allenfalls eine Beschneidung des Schiedsrichters vorzunehmen; was man aber da jetzt ausgeführt hat, ist ja eine völlige Castration!

Scherz bei Seite.

Das Amt des Schiedsrichters ist ein verantwortungsvolles und schweres. Seine Function ist, wenn sie ernst genommen wird, keine Sache für den Nächstbesten. In seiner Hand liegt oft das Schicksal der Kämpfenden, die sich monatelang geplagt und mit Einsatz ihres ganzen Könnens und unter Anspannung aller Fasern des Körpers gerungen haben. Schon glaubt Einer den Sieg errungen zu haben, da heisst es: »Protest«. Und nun hängt die Frage des Sieges nicht mehr von der Kraft und Geschicklichkeit des Ersten ab, sondern von der Einsicht, Sachkenntniss, Unparteilichkeit, Gerechtigkeit, Ruhe und Unzugänglichkeit eines am Kampfe ganz Unbetheiligten, des Schiedsrichters. Die Schiedsrichter, welche sich wirklich für ihr Amt eignen, welche alle Eigenschaften besitzen, die für ihr schweres Amt nothwendig sind, die lungern nicht so in den Kaffeehäusern umher, die sind nicht so zahlreich. Oft ist es schwer, Einen zu finden, geschweige denn gleich mehrere für ein und dasselbe Meeting.

Hier aber bestellt man für die Wettschwimmen einen sogenannten Schiedsrichter, dann aber verlangt man von allen möglichen übrigen Functionären der Veranstaltung, unter denen sich meist noch ganz junge Leute ohne jede Erfahrung befinden, dass diese alle gleichfalls gewiegte Schiedsrichter sein sollen, — denn man räumt Jedem das Recht ein, innerhalb seines Machtbereiches die ganze Schiedsrichterei gleich selber in die Hand zu nehmen, den Titular-Schiedsrichter kalt zu stellen und ihn nur mehr zur Verkündigung des Urtheiles zu benützen. Ja, nicht nur dieses Recht räumt man den Functionären ein, sondern man macht es ihnen zur Pflicht. Und selbst wenn ein solcher junger Mann bescheiden genug wäre, blos den Einspruch erheben, die Entscheidung aber dem Schiedsrichter überlassen zu wollen, so geht das gar nicht, das gestattet die starre Bestimmung nicht; er hat nur die Wahl, keinen Einspruch zu erheben oder — dies zu thun, dann ist aber auch schon das Urtheil gesprochen!

Bisher mögen die Leser vielleicht den Eindruck empfangen haben, dass wir nur vom speciellen Gesichtspunkte des Schiedsrichters aus die kritisirte Entmannung dieses armen Mannes beklagt und bekämpft haben. Im Nachfolgenden werden wir aber noch zeigen und erweisen, dass die gerügte und bekämpfte Bestimmung auch in anderer Hinsicht, nämlich vom Standpunkte der Schwimmer und Renntheilnehmer eine grosse Ungerechtigkeit, eine colossale Härte, ein ganz unhaltbares Unding sei.

Bei der normalen Thätigkeit des Schiedsrichters, das heisst, bei allen Wettkämpfen, wo ein Schiedsrichter amtirt, der allein über alle Streitfälle zu entscheiden hat, wird in den meisten Fällen ein kurzes, aber für den Betheiligten sehr wichtiges sportgerichtliches Verfahren eingeleitet. Ausgenommen sind nur jene crassen Vorkommnisse wo der Schiedsrichter selber sofort gesehen hat, dass zweifellos ein grosses Unrecht oder eine grobe Ungehörigkeit geschehen ist. Da spricht natürlich oft der Schiedsrichter sein Urtheil ohneweiters aus, ohne Zeugen oder den Schuldigen erst zu vernehmen, weil dies eben keinen Zweck mehr hat und weder das Leugnen noch die Entschuldigungen des Betreffenden das Geschehene mehr ändern oder ungeschehen machen können. Ganz anders aber steht die Sache, wenn es sich um einen Vorfall handelt, um dessenwillen von anderer Seite ein Protest eingebracht wird. Unter normalen Verhältnissen leitet da der Schiedsrichter sein kurzes Verfahren ein, er hört den Kläger oder den Functionär, der in diesem Falle als öffentlicher Ankläger erscheint, er verhört den Beschuldigten, vernimmt, wenn nöthig und möglich, etwa noch einen oder mehrere Zeugen und fällt dann sein Urtheil nach einem ganz regelrechten, wenn auch noch so kurzen sportlichen Gerichtsverfahren, wobei dem Beschuldigten ein Vertheidigungsrecht gewahrt ist, indem man auch ihn zu Worte kommen lässt.

Anders bei der neuen Methode mit dem castrirten Schiedsrichter! Der blosse Einspruch eines beliebigen Functionärs ist schon zugleich das Schuldurtheil für den Angeklagten. Das Einzige, was der Schiedsrichter noch zu thun hat, ist, dem betreffenden Schwimmer zu verkünden: »Herr Blau, Herr Kohn oder Herr Fried, — Sie sind disqualificirt!« Es gibt keinen Ankläger und Richter mehr, der Beschuldigte wird gar nicht mehr gefragt, er findet gar keine Gelegenheit mehr, auch nur zu mucksen! Der Herr Functionär

ist, so wie es ihm beliebt, einen Einspruch zu erheben, Ankläger und Richter in einer Person, ja vielmehr muss er sogar zuerst richten und dann anklagen, denn seine Anklage ist auch schon die Verurtheilung. Er muss daher zuerst überlegen, ob er verurtheilen soll, denn nur wenn er verurtheilen will, darf er — anklagen.

Braucht es mehr, um den ganzen Unsinn der hier secirten Schiedsrichterbestimmungen klar zu legen? Für den eigentlichen, sogenannten Schiedsrichter, der dadurch zu einer reinen Schattenfigur zusammensinkt, direct beschämend und beleidigend, ist diese Bestimmung auch für die Schwimmer eine beständige Gefahr. Anstatt auf die Unparteilichkeit und Kenntniss des einen Schiedsrichters vertrauen zu können, sind die Wettschwimmer nun dem guten Willen, vielleicht aber auch der Willkür sämmtlicher übriger Functionäre ausgeliefert.

Dabei ist noch der in den »Bestimmungen« ganz besonders in Aussicht genommene höchst komische Fall möglich, dass von zwei Functionären, deren jeder officiell unfehlbar ist, gleichwohl zwei verschiedene Meinungen vertreten werden! In diesem Falle hat dann wieder der castrirte Schiedsrichter zu entscheiden, welcher der Beiden in seiner Unfehlbarkeit Recht hat, wobei der Unterliegende mit seinem »unanfechtbaren« Einspruch, wie der Wiener sagt, baden gehen kann!

Ich glaube das Vorangeführte ist mehr als genugend, um zu erweisen, dass die kritisirten Schiedsrichterbestimmungen unsinnig und unhaltbar sind.

Nach der vernünftigen Ordnung der Dinge hat der Schiedrichter bei allen sportlichen Wettkämpfen, wo ein solcher fungirt, die ganze und alleinige Machtvollkommenheit zur selbstständigen und endgiltigen Entscheidung aller Streitfragen, die sich bei dem Wettkampfe ergeben können. Alle anderen Functionäre haben mit diesen Entscheidungen gar nichts zu thun, ausser dass sie vom Schiedsrichter als Zeugen vernommen werden können. Es ist uns unerfindlich, welchen Zweck ein Einspruchsrecht der verschiedenen Functionäre haben soll! Ist etwas Ungehöriges vorgekommen, so ist es Sache der dadurch benachtheiligten Gegner, einen Einspruch zu erheben. Gewährt man aber schon den Functionären ebenfalls dieses Recht, so darf deswegen der Erwägung und Entscheidung des Schiedsrichters in keiner Weise vorgegriffen werden, und dem betreffenden Functionär darf gegenüber dem Richter keine andere Stellung eingeräumt werden, als jene eines Klägers.

So lange aber die kritisirten gegenwärtigen Bestimmungen bestehen, wird sich kein besserer Mensch mehr dazu hergeben, sich unter solchen Umständen »Schiedsrichter« tituliren zu lassen. Ich selber bin zwar drolligerweise unter der Herrschaft dieser merkwürdigen Regeln am vorletzten Sonntag als Schiedsrichter im Dianabade gesessen, aber nur, weil ich erst dort diese unglaublichen »Bestimmungen« las. Für die Zukunft danke ich aber den Herren bestens, und sie werden sich eine sehr deutliche Abweisung ersparen, wenn sie mit einer derartigen Zumuthung nicht mehr an mich herankommen. Zum Schiedsrichter unter solchen Modalitäten genügt ja wohl auch das nächstbeste Wassergigerl. *Victor Silberer.*

(Ein zweiter Artikel folgt.)

NOTIZEN.

ZWEI EHRENPREISE hat der Herausgeber unseres Blattes, Herr Victor Silberer, der Wiener Schwimmerschaft gewidmet, und zwar einen Ersatz für den Wanderpreis der Stadt Wien, falls dieser bei der nächsten Vertheidigung endgiltig gewonnen wird, und einen Wanderpreis [illegible] neu zu gründende Damen-Meisterschaft.

DER SPORTAUSSCHUSS der Wiener Schwimmerschaft veröffentlicht gegen das »Neue Wiener Tagblatt« ein geharnischtes »Eingesendet«, welches die Leser an anderer Stelle finden. Zweifellos ist eine scharfe Abwehr stets am Platze, wenn der Spruch einer Sportbehörde oder eines Schiedsgerichtes muthwillig angetastet und gar wenn dessen Unparteilichkeit in Frage gestellt wird. Obgleich wir nun gar keinen Grund haben, die sportlichen Reporter des »Neuen Wiener Tagblatt« in Schutz zu nehmen, so vermögen wir aus dem in dem »Eingesendet« citirten Satze einen directen Vorwurf der Parteilichkeit, den der Sportausschuss als bestimmt vorhanden annimmt, nicht herauszulesen. Es scheint uns vielmehr, dass der Passus »Es soll dies kein Vorwurf für die Preisrichter sein« gerade den Zweck hat, das Gegentheil davon auszudrücken, nämlich dass der Schreiber nicht an eine Parteilichkeit denkt. Wie wir jene Kritik des Preisrichterspruches auffassen, war beabsichtigt, mit derselben auszudrücken, dass ohne Schuld der Preisrichter ein — unrichtiger Spruch herausgekommen sei. Freilich soll man so etwas nicht schreiben, ohne es eingehend zu begründen, am allerwenigsten in einem Laienblatte, in welches solche Kritiken überhaupt nicht gehören. Die Herren Reporter der Tagespresse thäten daher besser, sich darauf zu beschränken, ordentliche, gute Berichte zu bringen, das Weitere aber der berufenen Fachpresse zu überlassen. Dass das »Neue Wiener Tagblatt« dann von der ihm zugesandten Verwahrung des Sportausschusses gar keine Notiz genommen, spricht allerdings keineswegs für eine objective Haltung, das aber — geht uns weiter nichts an. Zur Sache selbst wollen wir nur noch bemerken, dass wir selber das vollste Vertrauen in das Verständniss, die Ehrenhaftigkeit und die Gerechtigkeit so bewährter Fachleute wie der Herren Emil Zimmermann, Eugen Wolf u. s. w. haben, dass es uns aber gleichwohl nicht unmöglich erscheint, auch von diesen Herren als Preisrichter eine factisch unrichtige Classificirung von Springern zu erhalten, weil nämlich nach den gegenwärtig giltigen Reglements die Preisrichter an eine ganz schlechte, ganz verfehlte Art der Bewerthung gebunden sind. Hierüber ein andermal mehr. *V. S.*

EINGESENDET.

Wien, den 12. December 1899.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Wir beehren uns hiemit, zu Ihrer Kenntniss zu bringen, dass wir nachstehendes Schreiben an die Redaction des »Neuen Wiener Tagblatt« gerichtet haben, um Verwahrung einzulegen gegen die eines Sportblattes gänzlich unwürdige Art und Weise, auf welche die Unparteilichkeit der Preisrichter in Zweifel gezogen wurde:

Verehrliche Redaction des »Neuen Wiener Tagblatt«, Wien.

Unter höflicher Bezugnahme auf den in Ihrem Blatte vom 4. d. M. enthaltenen Bericht über das vom Wiener Schwimm-Club »Austria« am 3. d. M. veranstaltete Schwimm-Meeting, beehren wir uns, über Ersuchen des festgebenden Vereines zu Ihrer Kenntniss zu bringen, dass wir uns gegen den im erwähnten Berichte enthaltenen Passus:

> »So erhielt Marconi den Preis, diesmal der schlechtere Springer vor dem wirklich besseren. Es soll dies kein Vorwurf für die Preisrichter sein, sondern blos die Thatsache registriren, wie variabel im Allgemeinen Werthung und Ausführung beim Springen zu sein pflegen«

entschieden verwahren.

Die Ansicht Ihres Berichterstatters steht jener von fünf sachverständigen Preisrichtern gegenüber, und es ist mit dem Begriffe sportlicher Gesinnung ein derartiger Angriff auf den unumstosslichen Spruch derselben durchaus nicht vereinbar.

Hochachtungsvoll für den Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschuss: Emil Zimmermann, Alterspräsident; Josef Max Graf, Schriftführerstellvertreter.

Nachdem die Sportredaction des »Neuen Wiener Tagblatt« unseren Erwartungen und ihrer Gewohnheit gemäss ihre Unfehlbarkeit vor ihren Lesern durch Nichtveröffentlichung unserer Richtigstellung dargethan hat, bitten wir Sie, sehr geehrter Herr Redacteur, uns in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu geben, um unseren Standpunkt in dieser Angelegenheit dem Sportpublicum klarlegen zu können.

Mit verbindlichstem Danke für die Veröffentlichung dieses Schreibens zeichnen hochachtungsvoll für den Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschuss: Emil Zimmermann, Alterspräsident; Josef Max Graf, Schriftführer-Stellvertreter

EISLAUFEN.

TERMINE.

1900.

Berlin (Deutsche Meisterschaften) . . . . 14. Jänner
Berlin (Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen) . . . . 21. Jänner
Wien (Weltmeisterschaft im Kunstlaufen) . . . . . . 28. Jänner
Budapest (Europa-Meisterschaft im Schnelllauf): 3., 4. Februar
Davos (Silberner Pokal von Davos) . . . . . . 10., 11. Februar
Klagenfurt (Meistersch. v. Oesterreich im Schnelll.): 11. Februar
Christiania (Weltmeisterschaft im Schnelllauf): 17., 18. Februar

AUSSCHREIBUNGEN.

Berlin 1900.

[illegible]les Kunstlaufen, veranstaltet vom Berliner Schlittschuh-Club.

Sonntag den 21. Jänner.

I. MEISTERSCHAFT VON EUROPA im Kunstlaufen für 1900. Sieger für 1899 U. Salchow, Stockholm. Eins. 10 Mk. Der Sieger erhält den Titel »Meister von Europa im Kunstlaufen für 1900«, die goldene Meisterschaftsmedaille und einen Ehrenpreis. Dem Zweiten und Dritten bei entsprechender Betheiligung je ein Ehrenzeichen. Pflichtübungen: Nr. 8*a*, 8*b*, 11, 13, 20*a*, 20*b*, 23*a*, 23*b*, 32*a*, 32*b*, 35*a*, 35*b*, 38*a*, 38*b*, 40*a*, 40*b* aus dem Verzeichniss der Internationalen Eislauf-Vereinigung. Kürübungen bis zur Dauer von 5 Minuten. Höchste erreichbare Punktzahlen: Pflichtübungen 235, Kürübungen 120, Vervielfältigungszahl 12. Gesammtpunktzahl 355.

II. INTERNAT. JUNIOR-KUNSTL. Eins. 5 Mk. Dem Ersten eine grosse silberne Medaille sowie einen Ehrenpreis, dem Zweiten und Dritten bei entsprechender Betheiligung je ein Ehrenzeichen. Pflichtübungen: Nr. 2, 3, 8*a*, 8*b*, 14, 15, 24*a*, 24*b*, 27*a*, 27*b* aus dem Verzeichniss der Internationalen Eislauf-Vereinigung. Kürlaufen bis zur Dauer von 4 Minuten. Höchste erreichbare Punktzahlen: Pflichtlaufen 100, Kürlaufen 50, Vervielfältigungszahl 5. Gesammtpunktzahl 150.

III. PAARLAUFEN (je eine Dame und ein Herr). Eins. per Paar 6 Mk. Dem siegenden Paare je ein silbernes Ehrenzeichen sowie je einen Ehrenpreis.

IV. PAARLAUFEN für Herren. Eins. 6 Mk. Dem siegenden Paare je ein silbernes Ehrenzeichen sowie je einen Ehrenpreis.

Zeiteintheilung. Sonntag den 21. Jänner. Vormittags 9 Uhr: Pflichtübungen für die Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen; 10 Uhr: Pflichtübungen für das Internationale Junior-Kunstlaufen; Nachmittags 2 Uhr: Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen für 1900, Kürlaufen; 3 Uhr: Internationales Junior-Kunstlaufen, Kürlaufen; 4 Uhr: Paarlaufen.

[illegible]

Die Meisterschaft von Europa im Kunstlaufen für 1900 sowie das Internationale Junior-Kunstlaufen werden nach den Bestimmungen des Grundgesetzes und der Wettlaufordnung der Internationalen Eislauf-Vereinigung abgehalten.

Die Paarlaufen sind offen für Damen und Herren, welche einem Vereine der Internationalen Eislauf-Ver[illegible]

Meldeschluss für Bewerber und Richter Dienstag den 16. Jänner 1900, Abends 8 Uhr.

Alle später einlaufenden Meldungen sind als Nachmeldungen zu betrachten, für welche der doppelte Einsatz vor Begin des ersten Laufens zu erlegen ist. Alle Nachmeldungen müssen vor Beginn des ersten Laufens gemacht werden. Zurückziehen einer Meldung vor dem Meldeschluss ist ohne Reugeld gestattet; nach demselben gilt der Einsatz als Reugeld.

Die Meldungen müssen enthalten:

a) Bezeichnung des Laufens.
b) Namen des meldenden Verbandes oder Vereines.
c) Namen und Alter der Theilnehmer.
d) Bestätigung als Herrenläufer vom meldenden Verband oder Verein.

Die Meldungen müssen durch den betreffenden Verband oder Verein erfolgen und sind schriftlich oder durch Telegramm, unter Beifügung des Einsatzes an Herrn Baumeister A. Schulz, Berlin NW., Kronprinzen-Ufer 8, zu [illegible]

NOTIZEN.

ULRICH SALCHOW, der diesjährige Europa-Meister im Kunstlauf, beabsichtigt sowohl die Weltmeisterschaft in Wien, die Berliner Europa-Meisterschaft und den silbernen Pokal von Davos zu bestreiten. Salchow übt bereits seit längerer Zeit in Stockholm.

JAAP EDEN will sich nun, nachdem er auf der Radrennbahn eine abgethane Grösse ist, wieder dem Eislauf widmen. Der einst so berühmte Schnellläufer trainirt bereits fleissig, um sich an einigen Concurrenzen betheiligen zu können. Ein grosses Feld steht ihm allerdings hier nicht offen, denn er ist bekanntlich Berufsläufer.

FÜR DIE EUROPA-MEISTERSCHAFT im Kunstlaufen veröffentlicht der Berliner Schlittschuh-Club, dem ihre Durchführung seitens der Internationalen Eislauf-Vereinigung übertragen wurde, nunmehr das ausführliche Programm. Das Meisterschafts-Meeting, das am 21. Jänner auf der West-Eisbahn stattfinden wird, bringt ausser der Meisterschaft selbst noch drei andere Concurrenzen, nämlich ein internationales Junior-Kunstlaufen, ein gemischtes Paarlaufen (Dame und Herr) und ein Paarlaufen für Herren. Von der Veranstaltung irgendwelcher Schnellläufen wurde Abstand genommen. Die Concurrenzen werden in der Weise ausgetragen, dass Vormittags die Pflichtübungen der Europa-Meisterschaft abgewickelt werden, Nachmittags der übrige Theil des Programmes. Schluss der Meldungen für Bewerber und Richter, deren Nominirung übrigens durch den betreffenden Verband oder Verein erfolgen muss, am 16. Jänner n. J., 8 Uhr Abends.

AUS DAVOS wird uns geschrieben: »Endlich ist der langersehnte Schnee gefallen. Er verleiht der Landschaft einen neuen wunderbaren Reiz und vervollständigt erst das winterliche Bild so recht. Auf der Eisbahn ist der Kunstläufer Robchon aus Paris mit seinen Gehilfen unermüdlich thätig. Andere das Kunstlaufen lehrend oder sich selbst producirend. Die beiden Hockey-Mannschaften spielen fleissig, um den Kampf mit St. Moritz und den beiden Berliner Mannschaften, welche voraussichtlich nach Davos kommen werden, ehrenvoll zu bestehen. Auch Curling und Eisschiessen werden tüchtig geübt. Die 3000 Meter lange Schlittelbahn Schatzalpplatz wird nunmehr auch eingerichtet; die Drahtseilbahn nach der Schatzalp ist fertig und harrt nur der Schlittler, welche sie mühelos aufwärts bringen soll. Neben dem Schlitten werden auch bereits Ski und Rennwolf hervorgesucht, denn zu ihrer Benützung bietet die dichte Schneehülle, die Davos und Umgebung bedeckt, die beste Gelegenheit.«

IN BERLIN gibt es, wie man uns von dort schreibt, seit dem Siebenten dieses Monates Eis. In der Umgebung von Berlin waren am Sonntag alle Seen zugefroren. Die so neu erstandenen Wege befuhren vielfach Radfahrer. Falls der Frost anhält, so werden sammtliche Flusseisbahnen auf der Spree, Havel und Dahme eröffnet werden können, die natürlich für Schlittschuhläufer ein wahres Eldorado bilden. Die Westeisbahn in Berlin, das Heim des »Berliner Schlittschuh-Clubs« und des Eislauf-Vereines Berlin, hat einige bauliche Veränderungen erfahren. Ein seitwärts stehendes Haus wurde niedergerissen, ferner wurden die Restaurationsräume vergrössert. Den inmitten der Bahn stehenden Circus konnte man sich nicht entschliessen abzutragen, weil er zu Lernzwecken für Radfahrer dient. Auf dem durch das Niederreissen des erwähnten Hauses freigewordenen Terrain schuf man Uebungsplätze für Kunstläufer. Dieselben sind mit grossen Tannenbäumen abgesteckt. Um die äussere Eisbahn herum kann man schon fleissig Schnellläufer trainiren sehen. Namentlich in den späteren Abendstunden trainiren zahlreiche Mitglieder des Eislauf-Vereines Berlin, gefolgt von den sogenannten »Wilden«. Für die Unterhaltung der Eisläufer sorgen nebstbei täglich zwei Militärmusiken und eine Zigeunercapelle, die in den Restaurationsräumen spielt. Dem jugendlichen Publicum macht die russische Rutschbahn, ein Hügel aus Eis, grossen Spass.

RADFAHREN.

73.039 MITGLIEDER zählte am 1. December der französische Touring-Club. Sein Zuwachs an neuen Angehörigen erreichte im November allein die kaum glaubliche Zahl von 624 Radfahrern.

DER BUNDESTAG des Deutschen Radfahrer-Bundes findet bekanntlich nächstes Jahr in Magdeburg statt. Er soll, wie es nun heisst, Anfangs August abgehalten werden. Hauptausschuss und Fachausschüsse für den Bundestag haben sich bereits constituirt.

EDOUARD TAYLOR, der bekannte französische Dauerfahrer, weilt gegenwärtig in New-York. Er hat an alle amerikanischen Steher, insbesondere an Elkes eine Herausforderung zu Wettkämpfen erlassen, in welcher er es als seinen »einzigen« Wunsch bezeichnet, Meisterfahrer von Amerika zu werden.

EIN BUND deutscher Wanderfahrer, also etwa ein deutscher Touring-Club, wird möglicherweise in der nächsten Zeit entstehen. Von verschiedenen Seiten wird nämlich dafür agitirt, dass sich der jüngst gegründete Norddeutsche Radfahrer-Bund, der Sächsische Radfahrer-Bund und der Deutsche Touring-Club München zu einem solchen zusammenschliessen.

MOMO gewann am Sonntag in Moskau den Eröffnungspreis über $1^{1}/_{2}$ Werst gegen die Russen Butilkin und Utotschkin. Der italienische Fahrer feierte aber keinen leichten Sieg, im Gegentheil, er gewann erst nach hartem Kampfe. Im »Champion-Match« erlag er dann Pogojeff. Mündner, Pasini sowie die übrigen ausländischen Fahrer vermochten keinen einen Erfolg zu feiern.

IM GRENZVERKEHR zwischen Belgien und Deutschland ist jetzt eine wesentliche Erleichterung eingetreten. Laut einer Bekanntmachung des belgischen Finanzministeriums genügen die Grenzkarten des Deutschen Radfahrer-Bundes vom 1. Jänner 1900 als alleiniger Ausweis beim Ueberschreiten der Grenze, so dass also die bisherigen umständlichen Formalitäten bei der Radverzollung entfallen.

EINE GEMEINFAHRT nach Paris zur nächstjährigen Weltausstellung will der Oesterreichische Touring-Club veranstalten. Ihr Plan ist auf das friedliche Zusammenwirken zwischen »Freund« und Rad aufgebaut. Sie soll nämlich in der Weise abgewickelt werden, dass jene Vereinsangehörigen, welche die Tour per Rad unternehmen, gleichzeitig mit denen in Paris eintreffen, welche die Bahn benützen.

DIE WOOD GREEN-BAHN in London soll eingeben, beziehungsweise ihr Grund und Boden zu anderen Zwecken verwendet werden. Neben der Krystallpalastbahn war sie eine der schönsten und besten Bahnen Englands. Dass sie sich auch nicht mehr halten kann, ist nur ein Zeichen mehr für die Decadence, in welcher der Radrennsport allerorten, so auch in dem sportliebenden England begriffen ist.

DER VORSTAND der International Cyclists' Association wird im Jänner in Paris eine Sitzung abhalten, in welcher die radsportliche Situation in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England einer Erörterung unterzogen werden wird und eine Reihe diesbezüglicher Fragen erledigt werden soll. Hiebei wird auch das künftige Verhältniss der Monarchie zur International Cyclists' Association festgestellt werden.

BEI HYÈRES, dem bekannten Modebade an der französischen Riviera, findet heute das »Championnat du Var« statt. Das »Championnat du Var« ist ein 100 Kilometer-Rennen, das alljährlich von der »Union Vélocipédique de France« ausgetragen wird und deshalb interessant ist, weil es eine Meisterschaft ist, an der sowohl Amateurs wie Berufsfahrer theilnehmen können. Das Rennen wird über die Strecke Hyères—Le Luc—Hyères abgehalten.

DER SECESSION im Gau Hamburg des Deutschen Radfahrer-Bundes dürften in Bälde solche im Gau Berlin und im Hauptbezirk Dresden folgen. Vor Kurzem hielten die Einzelfahrer des erstgenannten Gaues eine Versammlung ab, in welcher der gemeinsame Austritt aus dem Bund auf dem Tapet stand, und auch unter den Dresdener Einzelfahrern machen sich centrifugale Bestrebungen bemerkbar, die dadurch hervorgerufen sind, dass sich die Einzelfahrer in ihren Rechten durch die Bundesvereine beeinträchtigt fühlen.

DIE MUNICIPALBAHN in Paris-Vincennes, auf welcher die grossen Ausstellungsradrennen sowie die grossen athletischen Wettkämpfe im nächsten Jahre abgehalten werden sollen, wird, wie nunmehr definitiv bestimmt ist, zu einer wahren Riesenrennbahn umgestaltet werden. Die Ausstellungscommission hat nämlich der Stadt Paris für diesen Zweck einen Zuschuss von 150.000 Frcs. zugesichert, so dass die nothwendigen Geldmittel für diese Umgestaltung beschafft sind. Die Neuanlage wird, natürlich entsprechend modernisirt, das Stadion, die antike Rennbahn in Athen, darstellen, und soll einen Fassungsraum für 20.000 Personen haben.

IN LEIPZIG hat in der jüngsten Zeit die dort herrschende Fahrfreiheit eine unangenehme Einschränkung erfahren. An den meisten Strassenkreuzungen der Stadt, die einen halbwegs lebhafteren Verkehr aufweisen, sind nämlich kleine Schilder mit der Aufschrift »Radfahrer absitzen!« angebracht worden, eine Vorschrift, auf deren Befolgung die an den betreffenden Stellen postirten Schutz-[illegible] dieser Verkehrsbeschränkung boten zahlreiche Unfälle, die sich durch das rücksichtslose Fahren verschiedener »Wildlinge« ereigneten. Die Leipziger Radfahrerschaft mag sich überhaupt bei diesen Herren bedanken, denn wie es heisst, soll die Absitzbestimmung nur die Einleitung anderer lästiger Beschränkungen bilden.

DIE WELTMEISTERSCHAFTEN des nächsten Jahres sollen bekanntlich in Paris stattfinden. Die International Cyclists' Association hat nun der »Union Vélocipédique de France«, der die Durchführung der Weltmeisterschaften übertragen wurde, angekündigt, sie werde ihr die Veranstaltung derselben wieder entziehen, wenn sie nicht die französischen Fahrer disqualificire, die an den von der National Cycling Association, dem Concurrenzbund der League of American Wheelmen, veranstalteten Rennen theilnehmen, und ebenso in Frankreich den amerikanischen Fahrern den Start verbiete, die der National Cycling Association angehören. Die »Union Vélocipédique de France« kann darauf kaum eingehen, weil sie sonst fast keine Fahrer für die Weltausstellungsrennen bekommt, und so ist es nicht so unmöglich, dass der französische Bund über kurz oder lang aus dem Weltverbande ausspringt.

DAS SECHS TAGE-RENNEN, das am Montag der Vorwoche im New-Yorker Madison Square Garden begonnen, endete am Samstag Nachts in Gegenwart einer riesigen Zuschauermenge. Miller-Waller, die von allem Anfang an schon vorne gewesen waren, vermochten ihren Vorsprung von circa zwei Bahnrunden — kaum 400 Meter — vor dem nächsten Paare, Mayo-McEachren, bis zum Schlusse zu behaupten. Sie haben 4398·037 Kilometer zurückgelegt. Die Zweiteingelangten hatten 4397·717 Kilometer hinter sich gebracht. Dann folgten der Reihe nach: Gimm-Pierce (4397·557 Kilometer), Fischer-Chevalier (4397·397 Kilometer), Stevens-Turville (4396·917 Kilometer), Babcock-Stinson (4396·757 Kilometer) und Foster-Schinner (3919·524 Kilometer). Nach Schluss des Rennens erklärte Miller, dass er sich von der Rennbahn dauernd zurückziehen wolle; er wird die Leitung einer Automobilfirma übernehmen.

VOR EINER FALLE für Radfahrer, die wirklich ganz ingeniös ist, sieht sich der »Deutsche Radfahrer-Bund« bemüssigt, die Radfahrer zu warnen, die von Hamburg nach Ochsenzoll fahren. Das amtliche Bundesblatt schreibt: »Bekanntlich erreicht der Radfahrweg kurz vor Langenhorn sein Ende. Die Benützung des Fusssteiges durch das langgestreckte Dorf ist freilich verboten, jedoch um so verlockender, als er auch von einem vor uns fahrenden »Wilden« benützt wird, der bei unserer Annäherung absteigt, sich durch sein Polizeischild als Gendarm in Civil legitimirt und um unsere Personalien bittet. In wenigen Tagen folgt das polizeiliche Strafmandat. Wer aber bestraft den pflichteifrigen Gendarm, der sich ebenfalls einer Uebertretung der Radfahrordnung schuldig gemacht hat?« — Der Gendarm, der zur Gesetzesverletzung verleitet, das ist jedenfalls ein recht eigenartiges und sehr lehrreiches Bild dafür, wie viele Leute die Pflichten ihres Amtes auffassen.

EIN PANAMA en miniature ist das Ende des französischen Rennfahrer-Verbandes oder, wie sein französischer Name lautet, des »Syndicat des coureurs« geworden. Nachdem die Pariser Sportblätter schon seit längerer Zeit immer dringlicher nach einer Aufhellung der Verbandsverhältnissen verlangten, berief die Leitung des Syndicats endlich für vorigen Dienstag eine Versammlung der Mitglieder ein. Sie verlief recht stürmisch, denn es ergab sich, dass der Cassenstand des Syndicats von 4500 Frcs. am Ende des Vorjahres auf 200 Frcs. herabgesunken war, und zwar dadurch, dass der Syndicatspräsident sich und dem Syndicatssecretär Le Veler eine Reihe von pecuniären Entschädigungen für Auslagen im Interesse des Syndicats — angewiesen hatte. Diese Auslagen werden nun von einer eigens eingesetzten Commission geprüft werden. Der Syndicatspräsident Balajat, dessen Demission in der Sitzung mehrfach sehr deutlich verlangt worden war, hat dieser Tage unter dem Hochdrucke der öffentlichen Meinung sein Amt niedergelegt.

DER TOURING CLUB de France hielt in der vorigen Woche seine Generalversammlung ab. Dieselbe bot ein lehrreiches Bild dafür, mit welch colossalen Mitteln diese Vereinigung eigentlich arbeitet. Die Gesammteinnahmen im Jahre, einschliesslich des Uebertrages vom Vorjahre, betragen 668.164 Frcs., denen 485.792 Francs Ausgaben gegenüberstehen. Der Ueberschuss beläuft sich somit auf 172.372 Frcs. Das Meiste kostete den Touring Club sein monatliches officielles Organ, nämlich nach Abzug aller Einkünfte volle 124.000 Frcs. Für Localmiethe wurden 106.000 Frcs. ausgegeben. Allerdings war ein ganzes zweites Stockwerk in der Innenstadt am Börsenplatz gemiethet. 20.000 Frcs. wurden auf Porti ausgegeben; 99.000 Frcs. waren zum Nutzen des Sports ausgeworfene Unterstützungsgelder. Unter den Einnahmen seien 383.000 Frcs. an Mitgliederbeiträgen erwähnt. Der Touring Club de France besass am 1. October 1899 ein verzinslich angelegtes Vermögen von 128.930 Frcs. Das Budget für 1899/1900 sieht nur 365.000 Frcs. Mitgliederbeiträge vor, rechnet also mit der Möglichkeit einer Abnahme der Mitgliederziffer. Insgesammt werden die Einnahmen auf 632.000 Frcs., die Ausgaben auf 578.000 Frcs. veranschlagt. 25.000 Frcs. werden für die Weltausstellung, 125.000 Frcs. für Verwendung im allgemeinen Interesse ausgesetzt. Die angekündigten Zola-Scandale fanden nicht statt, denn das Präsidium des Clubs hatte den Saal rechtzeitig voll mit seinen Anhängern besetzen lassen und sperrte ihn dann ab, so dass selbst die berichterstattenden Journalisten zum grössten Theil keinen Einlass mehr finden konnten.

DER VERBAND der Amateurrennfahrer, der, wie seinerzeit von uns gemeldet wurde, in Deutschland in Gründung begriffen ist, gibt nun ein Lebenszeichen von sich. Ein vorbereitendes Comité erlässt folgenden Aufruf: »Der deutsche Amateurrennsport ist in ein Stadium getreten, das sein Fortbestehen in Zweifel stellt. Verkappte »Berufsamateure«, unlautere Wettfahrbestimmungen, falsche Werthangabe der zur Vertheilung gelangenden Ehrenpreise und andere Mängel sind in den deutschen Amateurrennsport eingerissen. Zur Wahrung der Interessen der Herren Amateure, aber auch zur scharfen Controle der Amateur-

fahrerschaft könnte eine Vereinigung deutscher Herrenfahrer, die sich zur gemeinsamen Interessenwahrung zusammenschliesst, diesen Missständen leicht und wirkungsvoll ein Ziel setzen. Den Mangel eines solchen Verbandes einsehend, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, einen »Verband deutscher Amateurrennfahrer« zu gründen. Wir richten deshalb an alle Amateurrennfahrer Deutschlands den Ruf, sich uns anzuschliessen, denn die Anzahl wird unsere Macht sein, um da eintreten zu können, wo es gilt, für das Herrenfahrerthum zu wirken oder zu kämpfen. Eine demnächst einzuberufende Gründungsversammlung wird die Statuten festsetzen, Vorstand wählen, überhaupt die vollständige Organisirung vornehmen. Wir, das vorbereitende Comité, bitten die Herren Amateure, uns ihre Adressen, eventuell Beitrittserklärungen, baldgefälligst zugehen lassen zu wollen. Anfragen etc. sind an Herrn Hch. Nahm, Mainz, Walpodenstrasse 14, zu richten. — Das Comité zur Bildung des Verbandes deutscher Amateurrennfahrer.« Die Ziele, die sich der neue Verband setzt, sind ja gewiss recht lobenswerth. Es ist aber nur sehr fraglich, ob zur Erreichung dieser Ziele durchaus ein neuer Verband gegründet werden muss, ob sich dieselben nicht vielmehr im Rahmen der bestehenden Verbände und durch diese erreichen liessen. Dass jede Neugründung von Verbänden centrifugale Wirkungen hat, ist sicher, auch wenn dieselben nicht bezweckt werden. Der Radfahrerschaft Deutschlands thut aber ein Zusammenschluss noth.

EINE NACHRICHT, die nicht verfehlen dürfte, Aufsehen zu erregen, veröffentlicht die »Union Vélocipédique de France« in ihren amtlichen Mittheilungen. Es heisst dort: »Der Sportausschuss der »Union Vélocipédique de France« hat von der »International Cyclists' Association« die Mittheilung erhalten, dass die Rennbahn in Wien (Oesterreich), auf welcher die Weltmeisterschaften des Jahres 1898 abgehalten wurden, für so lange disqualificirt ist, bis die gehörige Rechnungslegung für diese Meisterschaften erfolgt ist. Die von der »Union Vélocipédique de France« licenzirten Fahrer werden demzufolge aufmerksam gemacht, dass eine Theilnahme ihrerseits an Rennen auf dieser Bahn ihre Disqualification nach sich ziehen würde.« Dieses Communiqué der »Union Vélocipédique de France« ist jedenfalls geeignet, in unseren Radsportkreisen die grösste Ueberraschung wachzurufen. Nachdem es nicht die Praterbahn war, welche die Rad-Weltmeisterschaften veranstaltete, sondern der »Deutsche Radfahrer-Bund« — bekanntlich hatte letzterer die Bahn gepachtet und mit der Durchführung der Meisterschaften ein von ihm eingesetztes Festcomité betraut — so wäre es dringend einer Aufklärung bedürftig, wieso die Praterbahn dazu kommt, für die finanzielle Gebahrung bei den Weltmeisterschaften haftbar zu sein. Die Praterbahn wird zweifelsohne sofort zu der Sache Stellung nehmen und die Disqualification nicht so ohneweiters über sich ergehen lassen. Aber auch noch etwas Anderes muss geschehen. Vor Allem ist es an dem »Deutschen Radfahrer-Bund«, als Veranstalter der Meisterschaften, das gehörige Licht über diese Affaire zu verbreiten. Seine leitenden Kreise werden sich doch unmöglich durch hartnäckiges Stillschweigen dem naheliegenden Vorwurf aussetzen wollen, dass die bei Gelegenheit der 1898er Weltmeisterschaften ohnedies über den Löffel barbirte Wiener Praterbahn für fremde Unterlassungssünden jetzt neuerdings zum Handkusse kommt. Es wäre ganz unerhört, wenn die einzige Radrennbahn, die Wien besitzt, durch das Verschulden eines auswärtigen Verbandes für kürzere oder längere Zeit geschlossen bleiben müsste oder wenigstens in der Welt als säumiger Schuldner erklärt dastehen würde, während die Herren des deutschen Bundes von hier doch ihre baaren fünftausend Gulden Profit fortgetragen haben, von denen sie, wie sich jetzt herausstellt, nicht einmal ihre Verbindlichkeiten gegenüber der »International Cyclists' Association« erfüllt haben!

AUTOMOBILISMUS.

100 KILOMETER in der Stunde will Jenatzy, der bekannte franco-belgische Automobilist, mit seinem elektrischen Wagen fahren. Er wettet 100.000 Frcs., dass er das im Stande ist. Wie die französischen Sportblätter melden, hat eine Gruppe von Sportsmen die Absicht, diese Wette zu halten. Wenn die Sache zu Stande kommt, so wird dieser kühne Recordversuch auf der Strasse von Evreux nach Lisieux stattfinden, die auf eine Strecke von 70 Kilometer hin ein wahres Billard ist.

IN PARIS stehen den Automobilisten weitere Einschränkungen in ihren bisherigen Freiheiten bevor. Wie im Bois de Boulogne, so soll jetzt auch im Stadtgebiete die Fahrfreiheit eingedämmt werden. Der Conseil der öffentlichen Hygiene und Wohlfahrt im Seine-Departement hat nämlich der Pariser Polizeipräfectur einen Beschluss übermittelt, in dem diese aufgefordert wird, die nothwendigen Maassregeln zu ergreifen, um das unerlaubte, schon durch die bestehenden Gesetze untersagte Schnellfahren auch in der Stadt selbst und auf den Landstrassen abzustellen.

IN ROM wird mit dem 1. Jänner 1900 eine neue Automobilfahrordnung in Kraft treten, die nicht gerade in fortschrittlichem Sinne gehalten sein soll. Sie weist angeblich eine Reihe sehr drückender Bestimmungen auf, darunter auch eine solche über eine unter allen Umständen einzuhaltende Maximalgeschwindigkeit. Die Ursache dieser für die römischen Chauffeurs nicht eben erfreulichen Regelung des Automobilverkehres in der ewigen Stadt sind die zahlreichen Unfälle, welche in der letzten Zeit dortselbst durch hyperflinke Kraftwagenfahrer herbeigeführt wurden.

DIE LECTION, die der »Velo« der Sportcommission des französischen Automobil-Clubs gegeben, weil sie, wie berichtet, in einer ihrer Kundmachungen ab 1. Jänner 1900 alle Rennen und Recordversuche in Frankreich nach anderen Wettfahrbestimmungen als jenen der A. C. F. »verbot« und Uebertretungen dieser Maassnahme mit »Disqualification« bedrohte, hat rasch ihre Früchte getragen. Die Sportcommission des A. C. F., der bekanntlich kein Landesverband der Automobil-Clubs in Frankreich, sondern ebenso wie unser Oesterreichischer Automobil-Club eine locale Vereinigung von Chauffeurs ist, allerdings die erste des Landes, hat nämlich ihre vorgenannte Kundmachung jetzt durch eine andere ersetzt, in der es heisst: »Rennen und Recordversuche, die nach anderen Wettfahrbestimmungen als jenen des A. C. F. ausgetragen werden, werden nicht »anerkannt« und Theilnehmer an solchen zu den vom A. C. F. veranstalteten Wettfahrten nicht »zugelassen« . . . .

EINE RECORDFAHRT Paris—Nizza wollte das französische Fachblatt »La France Automobile« zur Zeit der Nizzaer hohen Saison veranstalten, die bekanntlich jetzt beginnt. Nun haben sich die städtischen Behörden zweier Nachbarstädte, die an der Route liegen, an das veranstaltende Blatt mit dem Ersuchen gewandt, auf die Austragung dieser Concurrenz zu verzichten. In dem betreffenden gemeinsamen Schreiben heisst es: »Für ein Rennen, das nur einige Stunden dauert, sind wir gerne bereit, alle die nothwendigen Maassregeln zu ergreifen, um die Sicherheit und Nichtbehinderung des Verkehres zu sichern. Aber bei einer Recordfahrt, wo jeder Einzelne unangekündigt und in jedem Augenblick durchfahren kann, würden beständig alle möglichen Unfälle drohen, und in diesem Falle könnten wir es nicht gestatten, dass unsere Stadt in Renntempo mehrere Male, und zwar oft, durchfahren wird.« Der Recordversuch Paris—Nizza wird daraufhin natürlich nicht stattfinden.

DAS ELEKTROMOBIL erreicht in Amerika immer grössere Vollendung, da man dortselbst Accumulatoren von immer bedeutenderer Aufspeicherungskraft construirt. Kürzlich haben zwei Ingenieure Maxim und Entz eine Reise mit einem elektrischen Wagen gemacht, die zeigt, dass die Zukunft dem Elektromobil, nicht den von Dampf, Spiritus oder Petroleum getriebenen Automobilen gehört. Sie machten auf der Strasse zwischen Philadelphia und Atlantic City auf einem Kraftwagen, der mit einer Batterie von gerade 450 Kilogramm Gewicht ausgestattet war, eine Fahrt von 160 Kilometern, ohne ihren Elektricitätsspeicher neu zu füllen. Die beste analoge Leistung eines Elektromobils bisher war die Absolvirung einer Strecke von 136 Kilometern, was ein Wagen mit einer Batterie von 950 Kilogramm zu Stande brachte. Maxim und Entz legten die 160 Kilometer in 6 : 04 : 00 zurück. Bei der Rückfahrt versuchten sie dann diese Leistung zu schlagen; das gelang ihnen auch, denn sie brachten die Distanz, unbeschadet längerer Aufenthalte, in 4 : 26 : 00 hinter sich.

EIN POSTCOLLI-RENNEN — Course des Colis postaux — schreibt die »France Automobile« für den 14. Jänner aus. Was es mit dieser eigenartig betitelten Concurrenz für eine Bewandtniss hat, geht aus ihrer Ausschreibung hervor, die im Wesentlichen Folgendes besagt: Das Rennen ist offen für Motocycles oder Voiturettes bis zum Gewichte von 400 Kilogramm, mit einem Mann Besatzung, welche geschützt vor Regen und Staub eine Fracht von 60 Kilogramm, im Raumausmaass von 50 × 60 × 80 Centimeter, transportiren können. Bei jedem Fahrzeug muss der Kaufpreis angegeben werden, und zwar muss der Preis derjenige sein, zu welchem der Constructeur des betreffenden Vehikels eventuell ein gleiches liefert. Es starten immer je zwei Concurrenten in Zwischenräumen von je zwei Minuten; sie erhalten am Start und in gewissen Zwischenstationen Colli, die sie nach einer auf dem Wege liegenden Station oder nach dem Ziele liefern müssen. Sieger ist, wer am schnellsten am Ziele eintrifft, nachdem er seine Colli ordnungsgemäss abgeliefert. Das Rennen bezweckt also, den Bau solcher Fahrzeuge zu fördern, mit welchen man möglichst viel möglichst rasch transportiren kann.

OPEL & BEYSCHLAG, die allbekannte Radfirma, werden, nachdem sich das Stammhaus in Rüsselsheim auch der Motorwagen-Erzeugung mit Energie zugewandt, nun Selbsttriebgefährte auf den Markt bringen, die sich bald einer grossen Beliebtheit erfreuen dürften. Das erste Modell der neuen Opel-Motorwagen wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Leichtigkeit, gründliche Präcision in der Arbeit, ausserordentliche Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit des Motors (Benzinmotor, Patent Opel), den jeder Laie behandeln kann, zeichnen die von der Firma hergestellten Opel-Motorwagen — elegante Victoriettes — aus. Herr Beyschlag kam dieser Tage von Rüsselsheim zurück, woselbst er sich mit dem Motorwagen vertraut machte. Er war erstaunt über die ungewöhnliche Einfachheit der Opel-Motore. Sämmtliche probirte Wagen functionirten tadellos und wurden einige bedeutende Steigungen, so der bekannte Wickerer Berg, glatt genommen. Ein Wagen sammt Pneumatics wird sich auf circa 2000 fl. stellen. Lieferungen können vom 1. Februar prompt erfolgen.

ATHLETIK.

EINE MANNSCHAFT, bestehend aus ihren besten Athleten, wird die amerikanische Universität Pennsylvania im nächsten Jahre zu den olympischen Spielen nach Paris entsenden. Sie wird Vertreter aller Zweige der leichten Athletik umfassen. Die Auswahl ihrer Angehörigen erfolgt durch speciell hiezu organisirte Wettkämpfe.

EIN NEUER ATHLETENCLUB-VERBAND soll in Wien gegründet werden, und ersucht uns der I. Floridsdorfer Athleten-Club um die Aufnahme folgenden Aufrufes hiezu: »Bekanntlich haben sich vor einiger Zeit gegen den Oesterreichischen Athletenclub-Verband von Seite vieler demselben angehörigen Clubs lebhafte Unzufriedenheiten gezeigt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die meisten Ansichten dahin gehen, dass der genannte Verband seine satzungsgemässen Rechte überschritten habe. In Folge dieser leider nicht zu behebenden Uneinigkeiten haben sich eine grössere Anzahl Clubs entschlossen, einen neuen, respective zweiten Verband zu gründen. Bei dieser Gründung wird darauf Bedacht genommen, dass die Satzungen derart verfasst werden, um nachstehenden Punkten vollste Geltung zu verschaffen: 1. Vollkommene Scheidung von Sport und Beruf; 2. eine möglichst vielseitige Ausbildung der Sportgenossen und 3. strenges Fernhalten aller den sportlichen wie gesellschaftlichen Anstand schädigenden Elemente. Zu diesem Zwecke wird der I. Floridsdorfer Athleten-Club im Laufe des nächsten Monates eine Versammlung in Wien, I. Bezirk, einberufen. Es wird an alle jene Clubs, welche dem neuen Verbande beizutreten gesonnen sind, das Ersuchen gestellt, ihre schriftliche Zustimmung sowie genaue Adresse dem unterzeichneten Club einzusenden, damit die Einladungen rechtzeitig erfolgen konnen. Wien, im December 1899. Mit sportlichem Gruss »Kraft Heil« für die Clubleitung des I. Floridsdorfer Athleten-Club. Heinrich Strell m. p., Obmann; Carl Kopecky m. p., Schriftführer.

FECHTEN.

INTERNATIONALE AKADEMIE IN WIEN.

Ein aus Mitgliedern des Wiener Athletiksport-Clubs gebildetes Comité veranstaltet morgen im Ballsaal im Ronacher eine Fechtakademie, die in sportlicher Beziehung ein sensationelles Ereigniss zu werden verspricht, denn das von der Wiener Fechterschaft schon lange ersehnte und erwünschte Zusammentreffen der besten Vertreter der französischen und italienischen Schule soll diesmal zur Wirklichkeit werden.

Ausser unseren besten heimischen Fechtern: Brosch, Gregurich, Ryschanek, Szarvoszy, Tenner und Werdnik wird noch die Elite der italienischen Meister sowie der Franzose Desmedt theilnehmen Von den Italienern seien zunächst Cav. Barbasetti, Giov. Franceschinis, der sympathische Meister des Wiener Athletiksport-Club, Giuseppe Galante — noch vor Kurzem als Amateur auf allen italienischen Turnieren siegreich, jetzt Fechtmeister in Fiume — Sartori aus Genua und Victorio Tagliapietra aus Triest erwähnt. Von Sartori und Tagliapietra muss bemerkt werden, dass sie im Vereine mit Cavaliere Barbasetti und Pini im berühmten franco-italienischen Turnier zu Paris die italienischen Farben zum Siege führten. Dieses Turnier hielt damals ganz Paris in Athem, und der Umstand, dass einzelne französische Zeitungen kleinlaut die Ueberlegenheit der Italiener zugaben, verleiht erst recht den glänzenden Leistungen der Italiener das rechte Gepräge. Ausser den eben Genannten werden noch Italo Santelli, den Wienern wohlbekannt, und last not least Ettore Schiavoni, erst jüngst Sieger im Dresdener Turnier, an der Veranstaltung sich betheiligen.

Desmedt ist wohl einer der berufensten Vertreter der französischen Schule, denn beim letzten Pariser Turnier ging er als Sieger hervor. Ihn herzubringen kostete viel Mühe, und nur zu bedauern ist es, dass seine nicht minder bekannten Landsleute Cyrill Verbrugge und Seldersiagh im letzten Momente absagten. Das Zusammentreffen Desmedt's mit Cav. Barbasetti, Sartori, Santelli und Tagliapietra wird wohl ein weit über die Grenzen Oesterreichs Interesse wachrufendes Ereigniss sein

Neben diesen Koryphäen der Fechtkunst werden die Herren Alberto Minas, Martino Hirsch und Siegfried Flesch, die einzigen Amateure, die an der Akademie theilnehmen, einen sehr schweren Stand haben.

Dass sie sich aber ehrenvoll halten werden, darf bei der anerkannten Leistungsfähigkeit dieser Herren wohl als ebenso sicher vorausgesetzt werden.

Das Reinerträgniss der Akademie fliesst dem Fonds des »Comités zur Beschickung der olympischen Spiele Paris 1900« zu, und es ist zu erhoffen, dass auch mit Hinsicht auf diesen eminent sportlichen und patriotischen Zweck der Besuch des Waffenfestes ein entsprechender sein wird.

Karten zum Preise von 5 fl., 2 fl. und 1 fl. Entrée sind im Secretariate des Wiener Athletiksport-Clubs, I., Himmelpfortgasse 23, Residenzhof, zu haben.

NOTIZEN.

AUS BRÜNN wird uns geschrieben: »Unter grossem Andrange eines den besten Gesellschaftskreisen angehörigen Publicums nahm die in unserem Blatte bereits angekündigte Brünner Fechtakademie am vorigen Freitag einen glänzenden Verlauf. Von Honoratioren waren erschienen: Se. Excellenz der Statthalter Baron Spens-Booden; Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie und Gräfin; Excellenz Gräfin Belrupt-Tissac, Oberin des adeligen Damenstiftes; Obergerichtspräsident Baron Maly sammt Familie; Divisionär Excellenz Feldmarschallieutenant von Vivenot; die Generale von Remitz, von Pott (Präsident des Comités); die Statthaltereiräthe Graf Romer und Graf Pötting-Persing; mehrere Grossindustrielle, sammtliche Stabsofficiere und höhere Beamte u. m. A. Die grossen Erwartungen, welche sich speciell an Cavaliere Barbasetti's Auftreten geknüpft hatten, fanden sich vollauf erfüllt, wenn nicht übertroffen. Den Sportkundigen imponirt vor Allem seine wundervolle Klingenführung, die es ihm ermöglicht, unter mannigfaltigstem, abwechslungsreichstem Fintenspiel rasch und sicher die Blössen des Gegners zu erspähen und mit verblüffender Schnelligkeit auszunützen. In dieser Hinsicht haben wir speciell das Assaut Barbasetti-Wimmer vor Augen. Im Fleuretassaut musste er dem wild einherstürmenden Ryschanek gegenüber selbstredend eine andere Taktik anwenden; er bot hier ein völlig verändertes Bild, hielt sich zumeist in der Defensive und verblüffte durch sichere Paraden und blitzschnelle Riposten. Was die übrigen Fechter anbelangt, so hat Schiffslieutenant Brosch den ihm vorausgegangenen Ruf eines vorzüglichen, eleganten Fleuretfechters vollkommen bewahrt; correct, geradezu mustergiltig ist seine Haltung und Fussbewegung, sicher seine Parade. Mit besonderer Genugthuung begrüssten wir das Auftreten des Herrn Siegfried Flesch, eines Brünner Amateurs aus der Schule Barbasetti's. Flesch besitzt als Säbelfechter bereits ein internationales Renommée; sein durch treffliche Schulung gezügeltes Temperament, seine unbedingt verlässliche Parade und der ihm eigene, von fechterischer Ueberlegenheit gehobene Ausdruck einer scharfen Intelligenz zwingen den Laien zu unbedingter Anerkennung. Oberlieutenant von Gregurich, eine kräftige, schöne Erscheinung, ist ebenfalls ein eminenter Säbelfechter; stark in seiner Parade, correct in der Fintirung. Ungemein sympathisch berührte die elegante Figur Dr. Müller's, dessen fechterische Leistungen in der Sportwelt längst bekannt und geschätzt sind. Er führt besonders im Fleuretassaut eine gefährliche Klinge, indem er als Linksfechter durch seine für jeden Gegner ungewohnten Riposten von vorneherein im Vortheile ist. Als Säbelfechter zeichnet sich Dr. Müller durch graciöse, gerundete Bewegungen vortheilhaft aus. Als urwüchsiger, kraft- und temperamentvoller Fechter zeigte sich Fechtmeister Ryschanek, ungestüm im Angriff, dabei immer auf der Hut vor jeder Gegenaction, gilt Ryschanek als einer der gefährlichsten Gegner in Säbel und Fleuret. Hauptmann Tenner erregte wahre Bewunderung durch seinen kunstvollen, langen Ausfall — die correcteste Ausführung der Ballestra; diese schöngeführten Schnittbewegungen seines Säbels, in stetem Einklange mit seiner Fussbewegung — ein Bild höchster Kraftentfaltung und vollendeter Harmonie Lobend erwähnt seien schliesslich Herr Wimmer (Wien) und Oberlieutenant Zieritz (Brünn); Ersterer, eine schöne Erscheinung, hervorstechend durch besondere Geschmeidigkeit des Körpers, Letzterer leicht und lautlos hingleitend, weitausgreifend in seinen Ausfällen. Als maître d'assaut fungirte Herr Hofrath Adalbert von Fuchs, eine in den Wiener Sportkreisen sehr geschätzte Persönlichkeit. Hoffentlich wird das rege Interesse, welches der Veranstaltung allseits entgegengebracht wurde, auch weiterhin anhalten und zur Gründung eines den modernen Anforderungen der Fechtkunst Rechnung tragenden Fechtclubs dienen, welcher eine bisher von allen Sportfreunden schmerzlich empfundene Lücke in unserem sonst so regen sportlichen Leben auszufüllen hätte.«

BOXEN.

BOB FITZSIMMONS wurde kürzlich in Jamesville, Wisconsin, Vereinigte Staaten, von einem ernsten Unfalle betroffen. Durch eine Thür des Hôtels, wo er wohnte, wurden ihm einige Finger arg zerquetscht. Man glaubte anfangs, die Finger müssten ihm sogar amputirt werden.

RINGEN.

KARA AHMED, der Sieger in den Weltmeisterschaftskämpfen, wurde in Paris von einigen Concurrenten herausgefordert; es sind dies Eberle, Laurent le Beaucairois und Paul Pons (der an den Kämpfen nicht theilgenommen hat). Der türkische Ringer erwiderte daraufhin, er konne jetzt gleich nach den durchgemachten Anstrengungen nicht mit jedem der bezeichneten Herausforderden ringen; dagegen wäre er geneigt, mit einem derselben den Kampf aufzunehmen, falls die Herausforderer zuerst unter sich den Besten bestimmen wollten. Die drei Ringer stimmten diesem Vorschlag zu, und noch ein Vierter schloss sich ihnen an, nämlich der Türke Selim. Natürlich hat wieder das »Journal des Sports« die Veranstaltung der Wettkämpfe in der Hand. Eberle richtete seinerseits eine Herausforderung an Constant le Boucher, welcher dieselbe auch annahm. Das »Journal des Sports« hat als den Schauplatz dieser neuen Kampfspiele, des »Ringer-Criteriums«, die Folies-Bergère ersehen. Die Direction dieses Etablissements hat für die Ringer folgende Preise gestiftet: für die »Poule« der vier Ringer Eberle, Pons, Laurent und Selim 3000 Frcs. als ersten, 1500 Frcs. als zweiten, 1000 Frcs. als dritten, 500 Frcs. als vierten Preis. Weitere 5000 Frcs. für den Sieger in dem Kampfe mit Kara Ahmed; 1500 Frcs. für den Sieger in dem Zweikampf Eberle-Constant. Mit diesem begann Dienstag den 12. December die neue Ringkampfserie. Drei Gänge waren unentschieden, so dass die Fortsetzung des Kampfes zwischen Eberle und Constant auf den nächsten Tag verschoben wurde. Hiebei gab Eberle auf, weshalb also Constant als Sieger anzusehen ist.

POLO.

IN PARIS wird im kommenden Jahre aus Anlass der Weltausstellung ein internationales Turnier stattfinden, zu welchem die Mannschaften aller Poloclubs der Welt eingeladen sind. Dadurch, dass das Turnier in verschiedene Classen eingetheilt wird, ist dafür gesorgt, dass auch schwächere Mannschaften ohne Bedenken erscheinen können, da sie nicht zu fürchten haben, mit gar zu überlegenen Gegnern zusammenzutreffen. Die Preise sind fünf werthvolle Pokale und andere. Das Turnier ist für Juni geplant, und zwar soll es ungefähr vom 1. bis 15. des genannten Monates dauern. Die Société du Polo de Bagatelle wird der internationalen Veranstaltung ihren Spielplatz einräumen. Um den Transport der Ponies und deren Wärter möglichst zu verbilligen, wurden nach allen Richtungen entsprechende Vereinbarungen getroffen. In Paris werden für die Ponies während des Turniers, 20 Tage lang, Stalle und Fourage unentgeltlich beigestellt. Die Leiter der Veranstaltung sind Vicomte de La Rochefoucauld, M. E. Adam und M. K. Fournier-Sarlovèze. Zuschriften möge man an den letztgenannten Herrn nach Compiègne, Frankreich, richten. — Betreffend dieses Poloturnier kommt uns knapp bei Schluss des Blattes die Nachricht zu, dass die Sache in Amerika reges Interesse wachgerufen hat. Man discutirt dort lebhaft die Chancen, welche amerikanische Spieler in Paris hätten; man glaubt, dass eine amerikanische Mannschaft zusammengestellt werden könnte, die den ersten Spielern Europas leicht die Waage halten würde, vorausgesetzt, dass die Amerikaner zur vorherigen Einübung des Spieles unter europäischen Regeln genug Zeit hätten. Der Präsident der Polo-Association, Mr. H. L. Herbert, ist für die Idee des Pariser Poloturniers sehr eingenommen; er erklärte, dass, wenn eine gute Mannschaft von Amerikanern nach Paris zu gehen wünschte, sie von der Association gewiss ihre Bestätigung erlangen würde. Es ist demnach anzunehmen, dass eine amerikanische Mannschaft herüberkommt, welcher u. A. folgende gute Spieler angehören würden: Mr. Foxhall, P. Keene, Mr. J. M. Waterbury, Mr. John Cowdin.

LAWN TENNIS.

IN NIZZA hat die Lawn Tennis-Saison begonnen. In dem ersten Einzel-Vorgabespiel, das vor einigen Tagen stattgefunden hat, siegte Mr. Hay-Gordon über Mr. Langley. M. Willy Lemaire de Warzee, der vorjährige Champion von Nizza, wird sehr wahrscheinlich heuer wieder an den Wettspielen dortselbst sowie in Monte Carlo und Cannes theilnehmen.

FUSSBALL.

DIE WETTKÄMPFE IN WIEN.

»Cricketer« gegen die Prager »Slavia«.

Am letzten Sonntag standen die »Cricketer« auf der Praterbahn der besten czechischen Mannschaft gegenüber. Der dem Wettkampfe vorhergegangene Schneefall beeinträchtigte das Spiel natürlich ziemlich stark, da die Spieler im Laufen durch den glatten Boden sehr gehindert waren. Trotz der starken Kälte hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden. Die »Cricketer« wussten, welch starkem Gegner sie gegenüber standen; und hatten denn auch ihre besten Leute in's Feld gestellt; für Redfern und Arnold Lowe spielten Hofmann und Gramlik, als Hinterspieler sah man nach langer Zeit wieder Harry Lowe. Das Zusammenspiel der »Cricketer« liess im Gegensatz zu jenem der »Slavia« viel zu wünschen übrig, die Vertheidigung arbeitete allerdings mit Aufopferung. Die Spielmethode der »Slavia« war den Zusehern bald klar und verdiente Bewunderung. Man konnte deutlich sehen, dass »Slavia« viel von den Oxfordern gelernt hatte. Ihre Leute gaben den Ball unter stetem Vorgehen kurz und niedrig ab und kamen daher stets gefährlich vor das Thor ihrer Gegner. Nebenbei waren sie auch die besseren Läufer. Die »Cricketer« befanden sich in der ersten Spielhälfte mit weniger Unterbrechung fast stets in der Defensive. In der zweiten Hälfte war das Umgekehrte der Fall.

Gleich nach Beginn des Wettkampfes ging »Slavia« in's gegnerische Feld; ihre Angriffe waren äusserst ungestüm und gefährlich. Ein Umstand, der den »Cricketern« sehr zu statten kam, war das viele Combiniren der Gegner, welche dabei zu wenig von ihren Mittelstürmern unterstützt wurden. Es gelang der Vertheidigung der »Cricketer«, meist sich zu sammeln und so mit Nachdruck den Gegner abzuwehren. Sehr günstig für die »Slavia« war es, dass sie mit dem Winde im Rücken spielte. Als die »Cricketer« einmal durchbrochen und zurückgeworfen wurden, benützte »Slavia« die Gelegenheit, den ersten Punkt für ihre Farben zu machen. Mit 1 : 0 wurde abgepfiffen.

Die zweite Spielhälfte war für die »Cricketer« glücklicher. Obwohl sie keinen directen Erfolg erzielten, gingen sie doch ihren Gegner scharf an, und hatte die Vertheidigung der »Slavia« alsbald schweren Stand. Einige Male hatten die »Cricketer« gute Gelegenheit, den Ball durch die feindlichen Pfosten zu treiben, doch folgte jedesmal ein Fehlschuss. Aber auch Kutscher, der Thormann der »Cricketer«, hatte genug zu thun, und konnte er es nicht verhindern, dass »Slavia« den Ball ein zweites Mal in das Netz sandte. Mit 2 : 0 zu Gunsten »Slavia's« endete so der Wettkampf. Als Schiedsrichter fungirte Nicholson, welcher sich seines schwierigen Amtes in vollkommen unparteiischer Weise entledigte.

NOTIZEN.

DER WETTKAMPF Wiener gegen Engländer wurde bis auf Weiteres verschoben und dürfte erst im Frühjahre zur Austragung gelangen.

IN DER ENTSCHEIDUNG des Pokalwettkampfes werden die »Cricketer« dem I. Vienna Football Club gegenüberstehen. Der Wettkampf findet im Frühjahr statt.

DAS COMITÉ zur Veranstaltung von Fussballwettspielen wird mit der in England spielenden Kaffernmannschaft bezüglich eines Wettspieles in Wien in Unterhandlung treten. Für die kommende Saison wurden dem Comité von zwei Seiten Preise zugesagt, von welchen der eine für Wettspiele erstclassiger Mannschaften, der zweite für Wettspiele zweitclassiger Mannschaften verwendet werden wird. Die Zusammenstellung der Mannschaften soll durch ein besonderes Comité geschehen, in welchem sich die Vertreter sämmtlicher concurrirender Clubs befinden.

EINEN GELUNGENEN SPASS hat sich Basset, der bekannte rechte Aussenstürmer der englischen Mannschaft, welche die continentale Tour machte, in Karlsruhe erlaubt. Derselbe wurde nämlich bei dem dortigen Wettspiel von einem Mann der gegnerischen Deckung (über Auftrag) so gut bewacht, dass es ihm unmöglich war, ohne seine Begleitung am Spielfeld einen Schritt zu machen. Bei einem von deutscher Seite verschuldeten Eckstoss machte sich nun Basset das Vergnügen, im Thor herumzuspazieren und das Netz zu bewundern. Sein Begleiter war natürlich pflichtschuldig an seinen Fersen, was jedoch Basset nicht hinderte, seinen Spaziergang ruhig fortzusetzen.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DER VORTRAG, welchen der Herausgeber unseres Blattes vorgestern, Freitag, im grossen Saale des Ingenieur- und Architektenvereines hielt, war vorzüglich besucht. In den nächsten Nummern werden wir die Ausführungen des Redners, welcher den gegenwärtigen Stand der Luftschifffahrt und die Zweckmässigkeit der Gründung eines Aero-Clubs in Wien behandelten, nach der stenographischen Aufnahme ausführlich wiedergeben. Die Gründung eines Aero-Clubs in Wien ist beschlossen und gesichert.

JAGD.

KLEINCALIBRIGE GESCHOSSE.

Die Wirkungen, die mit den in neuester Zeit so allgemein und behufs der Jagden auf die stärksten Wildarten verwendeten kleincalibrigen Büchsen und mit den diesen entsprechenden Geschossen erzielt wurden, haben dazu geführt, dass derzeit kaum noch Jemand daran denkt, sich eines der sonst üblichen Lang- und Kugelgeschosse und demzufolge selbstverständlich auch der bis dahin so hoch gehaltenen Kugelbüchsen, mögen sie diese oder jene Bezeichnung führen, zu bedienen.

Selbst die Kreise der englischen Jagdsportsmen, die sich gegen alle aus dem Auslande stammenden Neuerungen auf dem Gebiete des Schiesssports ablehnend oder aber nur nach sehr scrupulöser Prüfung geneigt verhalten, selbst die schwärmen jetzt förmlich für das kleine Caliber, nachdem viele ihrer Landsleute sowohl in Indien wie in Südafrika die Erfahrung gemacht haben, dass die zwischen acht und etwas über sieben Millimeter Querschnitt haltenden Geschosse, mögen sie auf was immer für eine Weite mit einem Mantel versehen sein, an Durchschlagskraft, Rasanz und tödtlicher Wirkung auch in Bezug auf die stärksten, lebenszähigsten Wildarten und Raubthiere nichts zu wünschen übrig lassen.

Die durch ihre Starklebigkeit bekannte Elenantilope Südafrikas, der Tiger und Elephant Indiens, sie wurden von Acht Millimeter-Geschossen im Feuer zur Strecke gebracht, und selbst der Löwe, der nicht umsonst der »Herr mit dem dicken Kopf« genannt wird, hat gegenüber dem kleincalibrigen Mantelgeschosse von seiner Furchtbarkeit in eben dem Maasse eingebüsst, wie sich die Schwierigkeit, ihn zur Strecke zu bringen, vermindert hat.

In allen englischen und in neuester Zeit auch in amerikanischen Sportblättern, welche sich vor Allem mit dem Jagd- und Schiesssport überhaupt befassen, ist die Besprechung der Leistungsfähigkeit der kleincalibrigen Büchsen und der Wirkung der ihnen entsprechenden Geschosse auf die stärksten Wildarten ein viel und ausführlich besprochenes Thema, an das sich nur nebenbei auch die kritische Besprechung des Grades der Wirkung dieses oder jenes Pulvers anschliesst.

Die Einführung des kleinen Calibers hat auf dem Gebiete des Jagdsports eine der grössten Umwälzungen bewirkt, und mit dem ist aber auch eine enorme Steigerung der Jagdpassion verbunden.

Nirgend wo anders tritt das so zu Tage wie in England, von wo einzelne Jagdfreunde so gut wie ganze Gesellschaften sich in fremde Jagdgebiete begeben, um von schwer zu bejagenden Wildarten, wie z. B. den verschiedenen Arten von Steinböcken in den Gebirgen der vorderindischen Länder, dem Bighorn und der Mountain-goat u. s. w. mit Hilfe der ebenso weit tragenden Büchsen wie durch die Rasanz der aus denselben abgefeuerten Geschosse nicht nur in verhältnissmässig kürzerer Zeit, sondern auch mit viel geringerer Mühe bedeutendere Strecken, als bisher möglich waren, zu erzielen.

Mich hat die Absicht, zwei kleincalibrige Büchsen zu erproben, und zwar eine von 5·8 Millimeter, die andere von 7·6 Millimeter, die also der englischen Bezeichnung von 0·230 und 0·303 englischen Zoll entsprechen, zuerst nach Südafrika geführt, und wo es sich um die Jagd auf was immer für eine Wildart im halbwegs freien, also nicht buschbewachsenen Terrain handelte, hat mir namentlich die Büchse 0·303 die herrlichsten Dienste geleistet. Es wurden mit ihr auf meinen Kreuz- und Querzügen Büffel, die so schwer zur Strecke zu bringen sind, und Elephanten, hauptsächlich aber die stärksten Antilopenarten auf 500 bis 600 Schritt im Feuer stürzen gesehen, und es bedurfte nicht immer eines zweiten Schusses, um ihrer Strecke sicher zu sein.

Die grössten Dienste leistete mir die 0·303 Büchse auf Jagden, die dem Büffel galten; denn wurde ein Trupp solcher oder auch nur einige Stück aus einem Röhricht gegen die Ebene zu flüchtig, so genügte ein oder der andere unbedeutende Busch, um ihn als Deckung zu benützen und von dort aus auf 300—400 Schritt die flüchtigen Büffel zu beschiessen, so dass einer oft über den anderen stürzte und mir Zeit gab, einen zweiten und dritten absolut tödtlichen Schuss auf die übereinander rollenden anzubringen. Das wäre mit den früheren Büchsen und Geschossen nie möglich gewesen. Grund genug, sich für die nunmehrigen

Buchsen, die so geringen Caliber, beziehungsweise fur die ihnen angepassten Geschosse zu begeistern.

Die Hauptveranlassung hiefür gab mir aber eine Jagd auf Rhinos; die Geschosse durchschlugen die panzerartige Haut der in ihrer Gereiztheit so gefahrlichen Horntrager so, als wurden sie in einen Lehmkegel einschlagen, und ein auf kaum 70 Schritt auf ein gegen mich losstürzendes Rhino abgegebener Schuss rettete mich unbedingt vor einer ihrem Ausgang nach höchst zweifelhaften Annahme durch das bereits angeschweisste, aber trotz seines enormen Schweissverlustes noch kraftig daherstürmende Rhino, das mitten in der Stirne getroffen, wie durch einen Blitzstrahl niedergeschmettert wurde.

Da das Hinterland der Delagoabai noch so manche Gebiete aufweist, in denen das Rhino noch nicht selten ist, die sumpfigen Ufer der in der Nahe in die See sich ergiessenden Flusse aber Büffel in ganzen Trupps beherbergen, so wurde mir mehr als hinreichende Gelegenheit, die Vorzüglichkeit der Buchsen genannten Calibers zu erproben, und ich würde mich dreimal bedanken, auf was immer für eine der starksten Wildarten eine andere Büchse zu fuhren.

Dieser Meinung sind alle Jene, die sich die weitestgehende Erprobung dieser Buchsen zur Aufgabe gestellt.

Was sind dagegen die »Elephantenbüchsen« der Boers, die schon dem eigenen Gewicht nach für den, der sich ihrer bedient, eine ihn in jeder Beziehung schwer behindernde Last bilden, mit der nöthigen Munition aber von einem Jager zu Fuss nicht mitgeschleppt werden können. Selbst der Berittene hat darunter insoferne viel zu leiden, als er sich des Vortheiles einer freien unbehinderten Bewegung vollstandig begeben muss.

Dagegen der eine kleincalibrige Büchse führende Jager! Selbst mit hundert Patronen versehen, die er am vortheilhaftesten in einem Gürtel handlich untergebracht tragt, bewegt er sich in jedem Terrain mit aller Leichtigkeit und ist im Stande, rasch, wie aus einem Repetirgewehr zu feuern. Mit welcher Sicherheit und mit welcher Wirkung, das wurde wohl einleuchtend genug erörtert.

Keine zweite Art von Feuerwaffe hat sich so rasch eine so grosse Beliebtheit erworben, dabei auch keine zweite den Jagdsport derart gefördert wie diese oder jene kleincalibrige Büchse, die im Verein mit diesem oder jenem Mantelgeschoss keine Entfernung mehr kennt, auf die den gemachten Erfahrungen gemass ein Schuss nicht möglich ware.

C. Steamford.

NOTIZEN.

EINE FUCHSJAGD auf dem Besitzthum des Grafen Roman Potocki, an welcher sich Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand betheiligte, ergab eine Strecke von 66 der rothen Rauber, von welcher Zahl 24 auf die Strecke Seiner Hoheit entfallen.

810 **HASEN** gelangten bei den Streif- und Treibjagden in der Puszta-Tomajer Domane von Graf Johann Nemes jun. am 11. und 12. d. M. zur Strecke. An den Jagden nahmen die Grafen Emerich Almasy, Casimir Berchtold, Georg Waldeck, Baron Andor von Harkanyi, ferner die benachbarten Gutsbesitzer theil.

IM THIERPARK von Moritzburg, der so wie das Schloss selbst zu einer so aussergewöhnlichen Beruhmtheit gelangt ist, wurden wie alljahrlich Hofjagden abgehalten, auf denen an vier Jagdtagen 377 Stück Wild zur Strecke gebracht wurden. Konig Albert selbst erlegte 108 Stück. An der Jagd nahm auch Prinz Emanuel von Orleans theil.

KAISER WILHELM II. hat wahrend seines Aufenthaltes in England im Park von Windsor an zwei Tagen im Verein mit einer kleinen Jagdgesellschaft, an deren Spitze der Prinz von Wales stand, gejagt, und wurde eine Strecke von 694 Fasanen, 1500 Kaninchen und 4 Stück Verschiedenes, im Ganzen von 2207 Stück erzielt. Nach dem Eintreffen im Schloss Sandringham wurde auch in dem dortigen Park eine Jagd abgehalten, auf der von acht Schützen 1891 Stück Wild geschossen wurden, und zwar 1607 Fasanen, 51 Rebhuhner, 123 Hasen, 88 Kaninchen, 12 Waldschnepfen und 10 Stück Unterschiedliches.

DIE JAGD auf wilde Renthiere soll in dieser Saison in Norwegen des ungewohnlich starken Standes an genannter Wildart wegen ungewöhnliche Strecken ergeben. In Folge allzu starker Abschusse wird aber der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass in Folge derselben bei allfalligem Eintritt eines harten Winters, der immer zahlreiche Opfer fordert, es sehr leicht geschehen konnte, dass im nachsten Jahr die Jagd auf das wilde Ren ganz und gar eingestellt werden müsste. Das ist umsomehr zu befürchten, als hie und da bereits Klagen laut werden, dass Jagdpachter bezuglich des Abschusses dieses Wildes weit uber alles statthafte Maass hinausgehen.

DER WILDSTAND der Herrschaft Konopischt, die sich bekanntlich derzeit im Besitze Seiner. k und k. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand befindet, ist ein uberaus reicher. Er wird durch die Strecke charakterisirt, die auf der grossen daselbst abgehaltenen Herbstjagd, an der ausser dem Jagdherrn noch Herzog Albrecht von Württemberg theilnahm, erzielt wurde; sie bezifferte sich auf 3110 Stück verschiedener Wildarten. An der Jagd selbst, behufs welcher an 600 Treiber in Verwendung standen, betheiligte sich der Jagdherr zwar nicht activ, sondern folgte zu Pferde dem einen und dem anderen Trieb zu Ehren seines Gastes, des Herzogs Albrecht von Württemberg.

DIE TREIBJAGDEN, deren Saison sich ihrem Gipfelpunkt nahert, ergeben in Ungarn auf den Revieren der grossen Besitzungen, trotzdem dass es hiess, es sei kein besonderer Besatz an Huhnern und Hasen gediehen, höchst befriedigende, manchenorts sogar überraschende Resultate. Auf der Tótmegyerer Besitzung des Grafen Ludwig Károlyi wurden 4650 Hasen, 1480 Rebhühner und weniges andere Wild zur Strecke gebracht. Allerdings ist die Herrschaft Tótmegyer als eine der an Wild der Niederjagd starkst besetzten bekannt, daher kann es nicht Wunder nehmen, dass die weit über 6000 Stück betragende Strecke von dem Jagdherrn und neun Jagdgasten erzielt wurde. Die auf der Besitzung des Grafen Koloman Nakó an sechs Tagen abgehaltenen Jagden ergaben eine Strecke von 5733 Stück Wild, und zwar 4814 Hasen, 900 Fasanen, 10 Rebhuhner und 9 Stück Verschiedenes. Auf einer Reihe von kleineren Jagden wurden 200—700 Hasen geschossen, was Alles darauf hinweist, dass das Jahr 1899 rücksichtlich der Wildabschusse nicht zu den mittelmassigen, geschweige denn schlechten Jahren zu zahlen ist.

DIE ACCLIMATISATION fremder Thierarten bringt in der Lebensweise der betreffenden Thiere zumeist eine grosse Aenderung hervor und viele nutzliche derselben werden zu Schadlingen, an deren möglichste Verminderung, wenn nicht gar Ausrottung gedacht werden muss. Ganz abgesehen von der durch die Einführung des Kaninchens in Australien hervorgerufenen bereits so viel besprochenen Kaninchenplage, der in keiner Weise abgeholfen werden kann, hat auch die Einführung des Sperlings nach Amerika die Folge gehabt, dass derselbe für die ackerbautreibende Bevölkerung zu einem Schadling wurde, der gleichfalls als eine Landplage bezeichnet werden muss. Der Star, dieser so uberaus nützliche Insectenvertilger, wurde in Neuseeland zu einem gefurchteten Feind der Obstculturen, und ebenso haben auch andere nutzliche Vögel, z. B. Amsel, Grünling und Feldlerche sich zu schadlichen umgewandelt, die sowohl den Getreidefeldern wie Obstgarten, namentlich aber den Beerenfrüchten den grössten Schaden zufugen. Nach Westindien wurde der vielen Ratten wegen, welche den Zuckerrohrpflanzungen enormen Schaden zufugten, aus Ostindien der Mungo, ein iltisartiges Raubthier, eingeführt, der allerdings die Ratten sehr bald vertilgte, sich aber dabei so vermehrte, dass er zu einer wahren Geissel für alle kleinen Thiere wurde, ja sogar Lämmer, Ferkel und was sonst in seinen Bereich kam, riss, so dass man daran denken musste, ihn wieder ganzlich auszurotten. Das hatte aber wieder zur Folge, dass sich anderes Schadliches vermehrt, so z. B. allerlei Reptilien, andererseits aber auch viele insectenfressende Vögel, was wieder als eine wohlthatige Folge der Ausrottung des Mungo anzusehen ist.

DER ZWINGER.

ZUR SPANIELFRAGE.

In England wie in Frankreich ist man bemüht, dem Spaniel wenigstens in einem Theilmaasse seine einstige jagdliche Verwendung wieder zu verschaffen. Der hauptsachlich zur Durchführung dessen in London erst neuester Zeit gegründete »Sporting Spaniel Club« sowie der in Paris bestehende »Spaniel Club« sind in der Beziehung von einem wahren Feuereifer beseelt, der der Idee selbst bereits eine grosse Anzahl von Freunden gewann, was sich am entschiedensten — so weit England in Frage kommt — in dem Interesse kundgibt, welches man auf Ausstellungen den Classen der Spaniels zuwendet; ganz abgesehen von jenem, welches die Veranstaltung von eigenen Field Trials fur die verschiedenen Racen der Spaniels gefunden hat und das namentlich in der Stiftung ansehnlicher Preise, Ehren- und Geldpreise, für die leistungsfahigsten dieser Hunde Bethatigung gefunden.

Auch bei uns und ebenso in Deutschland hat sich vor nicht langer Zeit ein recht lebhaftes Interesse für die Wiedereinführung der Spaniels als Jagdhunde kundgegeben; allein abgesehen von einer kurzen über die jagdliche Leistungs- und Verwendungsfahigkeit dieser Hunde geführten und in vollkommen fachlichem Sinne geführten Polemik hat sich dieses Interesse weiter nicht bethatigt, und somit scheint es, dass darüber zur Tagesordnung geschritten wurde, deren Programm dahin lautet: »Züchtet und verwendet Gebrauchshunde der deutschen Vorstehhundrace!«

Ob der Durchführung dessen die Wiederaufnahme der Spaniels in die Classen der zur Jagd verwendeten Hunde sich als ein Hinderniss entgegenstellen würde, das hat wohl Niemand ernstlich gemeint und das würde auch umsoweniger der Fall sein, da diese zwei Hunderacen in aller und jeder Beziehung zu verschieden sind, um die Freunde und Liebhaber der einen für die anderen so einzunehmen, dass sie sich von der bisher gehaltenen ab- und der zweiten zuwenden würden.

Wie viele Jagdhundracen werden in England und ebenso in Frankreich gehalten und ihre Zucht und jagdliche Verwendung derart betrieben, dass keine auf Kosten einer anderen sich auf ihrer bereits erreichten Höhe der physischen und intellectuellen, daher die Leistungsfähigkeit betreffenden Classe erhält! Es hat bei der grossen Zahl von Jagdfreunden und bei der von Jahr zu Jahr zu constatirenden Zunahme dieser Zahl jede Hunderace ihre Anhänger, die sie auf der erwähnten Höhe der derzeitigen Classe zu erhalten wissen. Und das sollte bei uns nicht der Fall sein können oder hat sich die einst so grosse Vorliebe für den Spaniel, bei uns Wachtelhund genannt, nicht einmal der Tradition nach erhalten?

Die Jagdweise auf alle Arten von Haar- und Federwild, behufs deren zu Schuss Bringen dieser Hund Verwendung gefunden, ist dieselbe geblieben; nur die Jagdpassion und damit das Verlangen, öfter und rascher hintereinander Schüsse abzugeben, hat sich mit der Vervollkommnung der Feuerwaffen ebenso wie die Jagdpassion erhöht, bedingt daher raschere Hunde, die unter den Spaniels ebenso wie unter jeder Jagdhundrace zu finden sind.

Ein Field Trial für Spaniels, das kürzlich von dem französischen Spaniel-Club veranstaltet wurde, hat abermals dargethan, welche jagdlichen Fähigkeiten und in welchem Maasse sich die verschiedenen Spanielracen trotz ihrer so vieljährigen Zurücksetzung und Vernachlässigung, die sie selbst in Frankreich, wo man ihnen als den petits épagneuls ein so grosses Interesse und eine besondere Vorliebe entgegengebracht hat, erfahren haben, zu erhalten im Stande waren. In England haben sie und unter gleichen Umständen dasselbe bewiesen, sind aber auch auf dem Punkte angelangt, nicht nur auf Ausstellungen, sondern auch im Felde als Stöber- und Apportir-, ja, wie Viele behaupten, sogar als Vorstehhunde wieder eine Rolle zu spielen.

Dass das nicht ohne Rückwirkung auf unsere Hundezucht- und Jagdverhältnisse, so weit diese sich auf die Verwendung einer Hunderace beziehen, bleiben wird, ist als sicher anzunehmen. Ebenso aber konnte der als Wachtelhund bezeichnete Spaniel bei uns Wiederaufnahme finden, ohne dass diese Rückwirkung abgewartet wird. Es bedarf eben nur des Eingreifens einiger weniger Persönlichkeiten, die sich zur Bildung eines Specialclubs verstehen und mit hochclassigem, wo immer her beschafftem Material sowohl auf Ausstellungen wie auch auf einem Field Trial debutiren.

NOTIZEN.

DER WATERLOO CUP wird im nächsten Jahr am 14. des Monates Februar seinen Beginn nehmen. Unter den Nennenden werden sich für dieses Meeting eine Reihe neuer Namen finden, die an Stelle von Mr. R. B. Carother, Mr. T. Dickson, Mr. Farley, Mr. Jewell und Mr. W. A. Smith treten.

FÜR DAS JAHR 1900 ist unter anderen kynologischen Veranstaltungen in England eine Foxterrier Show in Fylde beschlossen. Dieselbe soll am 2. und 3. des Monates Mai abgehalten werden. Die Kennel Club Field Trials sind in den Monat April verlegt und wird am 18. genannten Monates mit der Veranstaltung derselben begonnen.

DER ENGLISCHE SETTER-CLUB hat auf seinem während der Show in Birmingham abgehaltenen Meeting beschlossen, seine nächsten Frühjahrs-Field Trials im Monate April abzuhalten. Der Herzog von Bedford hat seine in der Nähe von Woburn Abbey gelegenen Reviere dem Club zur Verfügung gestellt und wird am 17. genannten Monates mit den Field Trials begonnen.

DIE SHOW von Hunden fremder Racen hat in London im Royal Aquarium in der letztverflossenen Woche stattgefunden. Trotz der vielen und mitunter recht bedeutenden ausgesetzten Preise waren nur 80 Hunde herausgebracht worden und von diesen eine Anzahl ausser Preisbewerbung nur zum Verkauf gestellt. Chow-Chows, Schipperkes und japanische Spaniels bildeten die Hauptclassen, die auch gut besetzt waren. Die ganze Veranstaltung konnte nicht als gelungen betrachtet werden.

EIN HUNDEFREUND macht in einem englischen Fachblatte seine die Riviera besuchenden Landsleute darauf aufmerksam, dass in der Nähe von Nizza von einem diplomirten Veterinär ein Hundehospital errichtet wurde, welches Hunde auch in längere Pflege übernimmt. Wenn Jemand, der ein oder mehrere seiner Lieblingshunde nach der Riviera mitgenommen, gezwungen sein sollte, plötzlich nach England zu reisen, so kann er, um die so lästige Hundequarantaine zu vermeiden, seine Hunde getrost dem Hospital anvertrauen; er wird sie bei seiner Rückkehr in der besten Condition wieder finden.

DAS V. STAMMBUCH für drahthaarige Vorstehhunde, herausgegeben vom »Griffon-Club«, umfasst die Nummern 1151—1414 und bezieht sich auf die Jahre 1897—1899. Dasselbe ist für jeden Besitzer von Hunden genannter Race von grosstem Interesse. Bezüglich des Inhaltes sei besonders erwähnt: »Tendenzen des Clubs«, »Statuten« desselben, »Statuten des Griffon-Clubs für Süddeutschland«, »Statuten des Griffon-Clubs Belge«, »Mitgliederanzahl der verschiedenen Griffon-Clubs«, »Racenmerkmale der Griffons«, »Unsere drahthaarigen Hunde«, »Die Abstammung der eingetragenen Hunde«, »Vollständige Stammbäume.«

DIE BIRMINGHAM SHOW, die sich seit jeher namentlich in Bezug auf die Classen der zur Jagd verwendeten Hunderacen eines grossen Rufes zu rühmen vermag, hat auf ihrer kürzlich erfolgten Veranstaltung 857 Hunde aufgewiesen, von denen 453 den erwähnten Racen angehörten. Den Hauptanziehungspunkt der Show bildeten diesmal die Spaniels, die zwei Gruppen bildeten, und zwar Luxus- und zur Jagd verwendete sogenannte Working Spaniels. Doch wurden manche dieser Hunde in beiden Gruppen ausgestellt und mehrere auch in beiden prämiirt. Thatsache ist es, dass die letztere Gruppe sehr reich beschickt war und prächtige Repräsentanten der verschiedenen Spanielracen aufzuweisen hatte, ein Beweis, dass die jagdliche Verwendung der Spaniels zunimmt und die Zucht derselben dadurch nur eine Förderung erfahren hat.

ALS »THE LADIES BRIGADE« of Collecting Dogs soll ein Trupp von Luxushunden der beliebtesten Racen ähnlich jenen Neufundländern, die in gewissen Küstengebieten am Halsband eine Sparbüchse tragen, deren durch freiwillige Gaben erzielten Inhalt dem Verein zur Unterstützung Schiffbrüchiger zugewendet wird, gleichfalls mit kleinen solchen Büchsen versehen werden und zum Besten der nothleidenden Angehörigen von in Afrika gefallenen Soldaten milde Gaben sammeln. Die Action, welche von den Mitgliedern der Ladies Kennel Association eingeleitet wurde, soll mit einem Trupp von eintausend Hunden durchgeführt werden. Jeder Besitzer eines Hundes, der diesem Trupp eingereiht werden soll, hat einen Shilling zu entrichten. Halsband und Büchse, welche den Hund als zu der Ladies Brigade gehörig bezeichnen, werden von der Association beigestellt, und hofft man, dass diese Kennzeichen hinreichen werden, die Sammelbüchse in Rücksicht des Zweckes binnen kurzer Zeit gefüllt zu sehen. Gegen Weihnachten zu wird gelegentlich der Earls Court Show auch eine Show der Collecting Dogs, stattfinden und an die erfolgreichsten derselben Medaillen vertheilt.

DER VEREIN deutscher Dresseure dürfte demnächst als constituirt zu bezeichnen sein. Die Zahl der Beitrittserklärungen war eine sehr bedeutende, und soll die Wahl des Vorstandes, Prüfung der Statuten etc. noch im Laufe dieses Monates erfolgen. Die bereits ausgearbeiteten Satzungen lauten: »§ 1. Der Verein führt den Namen »Verein deutscher Dresseure«. § 2. Der Verein hat den Zweck, die Dresseure und Führer von Jagdhunden auf Preissuchen etc. zu vereinigen, berechtigte Wünsche nach jeder Richtung durchzusetzen und die Dressurpreise etc. zu vereinbaren. Eine Vereinigung ist absolut nöthig, weil sich die Gebrauchshundvereine auch zusammengeschlossen haben. § 3. Mitglied kann jeder unbescholtene Dresseur oder Führer werden; seine Anmeldung hat an den Vorstand des Vereines zu erfolgen. Die Aufnahme kann verweigert werden ohne Angabe von Gründen. § 4. Vereinsorgan ist die »Wochenschrift für deutsche Förster«, Berlin NW. 21, Dreysestrasse 3, und »Wild und Hund«. Interne Sachen werden zur Abstimmung per Circular bekannt gemacht, was bei nicht zu viel Mitgliedern leicht ausführbar ist. Der Verein entgeht hiedurch jeglichen Angriffen und kann in Ruhe seine Dispositionen treffen. § 5. Im Jahre ist einmal eine Generalversammlung abzuhalten, wenn möglich immer gelegentlich der Berliner Preissuche weil Berlin von allen Seiten am schnellsten zu erreichen ist. § 6. Der Mitgliedsbeitrag soll jährlich 1 Mark betragen. Die ersten Kosten für die Drucksachen etc. sollen auf die Mitglieder gleichmässig vertheilt werden. § 7. Die Anträge einzelner Mitglieder sind an den Vorsitzenden zu richten, welcher dieselben prüft und per Circular darüber abstimmen lässt. Für eine durch Stimmenmehrheit beschlossene Sache verpflichten sich sämmtliche Mitglieder, geschlossen einzutreten und diese durchzusetzen. Diejenigen Mitglieder, welche nicht ihre eigenen Hunde führen, müssen sich freie Verfügung vorbehalten, wie und wo sie den Hund führen wollen. § 8. Der Vorstand besteht aus drei Personen, welche die Geschäfte erledigen und sich gegenseitig unterstützen. Der Vorstand wird immer auf drei Jahre per Circular gewählt. § 9. Der Verein besorgt den Mitgliedern Verbindungen nach jeder Richtung hin und ertheilt ihnen Rath in allen einschlägigen Sachen unter Zuhilfenahme einer Rechtskraft«.

FISCHEN.

WINTERANGELSPORT.

Der passionirte Angelfreund ist in der so ziemlich langen Schonzeit der Forelle zu einer Passivität gezwungen, aus der er nur in zwei Fällen herauszutreten vermag. Der eine Fall bezieht sich auf die Möglichkeit, das Angeln auf Hechte auszuüben, der andere auf die noch viel höher zu schätzenden Gelegenheiten des Angelns auf Huchen, unseren so hoch bewertheten Donaulachs. Von dem Angeln auf Aeschen als Ersatz für jenes auf Forellen soll nicht erst die Rede sein, obgleich auch der letztgenannte Fisch als Sportfisch nicht ganz und gar zu unterschätzen ist.

Nur Wenigen ist es beschieden, den Angelsport auf Huchen ausüben zu können, da die Zahl der Gewässer, welche als Nebenflüsse der oberen Donau und hauptsächlich am rechten Ufer derselben die Huchen zu ihrer wenn auch nur zeitweisen Bestockung zählen, eine ziemlich geringe ist.

Unbedingt viel häufiger bietet sich die Gelegenheit zum Angeln auf Hechte, das unter allen Umständen als Angelsport bezeichnet werden kann, wenn eben die Art und Weise des Angelns selbst sportmässig betrieben wird.

Das ist der Fall, wenn die Spinn-, Troll- und Schleppangel in Verwendung kommt und der betreffende Angler sich des Metallspinners oder todter Köderfischchen bedient. Es wird ausdrücklich gesagt des todten Köderfischchens, weil er die Verwendung eines lebenden solchen sowie jede Marter eines zur Ausübung dieses oder jenes Sports dienenden lebenden Wesens verabscheuen, daher vermeiden wird.

Am interessantesten und vielleicht auch in Bezug auf Sport am lohnendsten dürfte sich die Verwendung der Spinnangel gestalten. Abgesehen von den verschiedenen Einzelgeräthen, aus welchen diese Angel besteht und die schon wiederholt Besprechung fanden, ist es hauptsächlich das Vorfach, welches am meisten dazu beiträgt, die Anköderung des Hechtes zu fördern; in der Beziehung verdient das sogenannte »Nadelvorfach« den grossten Vorzug; hauptsächlich aus dem Grunde, weil es an Einfachheit alle anderen seiner Gattung übertrifft und bei Anwendung behufs der Schnelligkeit, mit der es die Anköderung des Hechtes bewirkt, jedem anderen auf das Entschiedenste vorzuziehen ist.

Ein durchaus praktischer Angler wird sich derzeit bei Gebrauch was immer für eines Fischchens nur auf die neuester Zeit so vervollkommneten Angelklammern beschränken, daher jeden Gebrauch von Nadel und Zwirn zur Befestigung des Köderfischchens vermeiden.

Verschiedenartige Spinn- und Vorfächer bedingen ebenso eigenartige, daher gleichfalls verschiedenartige Befestigungen, doch werden alle mittelst der Angelklammern möglich sein, ohne dass dadurch der Sport beeinträchtigt würde.

Gewässer mit freien Ufern bieten die günstigsten Gelegenheiten zum Angeln auf Hechte mittelst des Spinners, möge er was immer für eine Bezeichnung haben. In jedem Falle muss aber der Angler auf die Strömung Rücksicht nehmen und darauf bedacht sein, den Spinner in entsprechender Rotation zu erhalten; es wird daher nothwendig sein, in stärkeren Strömungen einen schwereren, in schwachen dagegen einen leichteren Spinner zu verwenden, da es Hauptsache ist, dass dieselben sammt dem Vorfach sich derart zu der Stärke der Strömung verhalten, um selbst an einer und derselben Stelle in lebhafter Drehung zu verbleiben. Lässt man den Spinner die Strömung ganz durchschneiden, so bringt man ihn spielend an sich heran, und ebenso kann ihn die Strömung wieder beliebig weit davontragen.

Weit schwieriger gestaltet sich die erfolgreiche Verwendung eines Spinners, wenn in stehenden Gewässern geangelt wird; da heisst es möglichst weit frei auswerfen, den Spinner tief herablassen und hierauf denselben rasch, aber auch gewandt wieder heranspinnen.

Da der Hecht mit der zunehmenden Kälte immer gefrässiger, daher auch raubsüchtiger wird

und in Folge dessen auch, viel weniger scheu, sich auf jede vermeintliche Beute wirft, so lohnt sich das Angeln auf diesen Räuber gerade im Winteranfang und im Winter selbst am meisten und gewährt eben durch das wilde Losstürzen auf den Spinner, dann aber durch den Kampf, der in Folge des Drillens zwischen Fisch und Angler entsteht, den befriedigendsten Sport, der auch in England ebenso eifrig betrieben wie hochgehalten wird. Wer in der beneidenswerthen Lage ist, auf Huchen angeln zu können, für den wird der Hechtfang weniger Interesse haben; wie Wenige sind aber in der Lage, sich dem so herrlichen Angelsport, das ist dem Angeln auf Huchen, widmen zu können. Das Spinnen auf einen 10—12pfündigen Hecht, der Anschlag und das damit folgende Drillen, das Alles bildet übrigens gleichfalls einen schönen Sport, der sich dem erfolgreichen Angeln auf Huchen würdig zur Seite stellt.

NOTIZEN.

DIE LACHSFISCHEREI hat in der Rheinprovinz in diesem Jahre kaum die Hälfte der im letztverflossenen Jahre erzielten Resultate ergeben. Da sie in Kurzem überhaupt eingestellt wird, haben die Berufsfischer eines der schlechtesten Jahre zu verzeichnen.

DIE KÜSTENGEWÄSSER Norwegens sind derzeit ein die Häringsfischerei lohnend gestaltendes Gebiet, da die grossen Züge der Häringe sich überhaupt den Küsten nähern. Dasselbe gilt von den Küsten Schottlands, woselbst der Fang dieser für den Handel so wichtigen Fischart bereits an 200 000 Tonnen ergeben hat.

PERLEN in Austern sind als eines der seltensten Vorkommnisse zu bezeichnen. Dass aber dieses Vorkommniss nicht in das Reich der Fabeln zu verweisen ist, dafür gibt die Thatsache Zeugniss, dass kürzlich in einem Hotel zu Bergen ein Gast, der sich an einem Austernfrühstück gütlich that, in einer der Muscheln eine erbsengrosse reine Perle fand, die nach der dortigen Schätzung einen Werth von 300—400 norwegischen Kronen repräsentirt.

WASSERREIS, der bekanntlich erst vor wenigen Jahren aus Amerika eingeführt wurde, in Karpfenteichen anzubauen, kann nicht warm genug empfohlen werden. Der reife Samen, der in das Wasser fällt, wird von den Karpfen gierig aufgenommen, und ihr Fleisch wird davon nicht nur sehr schmackhaft, sondern sie nehmen auch bei der Möglichkeit reichlicherer Aufnahme solchen Futters an Gewicht bedeutend zu. Wenn grössere Flächen eines Teiches und besonders gegen die Ufer zu breite Streifen mit diesem Reis bebaut werden, so ergibt sich ein rein erstaunlicher Ertrag der Teichwirthschaft, die sich hauptsächlich mit der Zucht von Karpfen befasst.

SEEHUNDE haben sich an manchen Küstengebieten der Ostsee derart vermehrt, dass sie jeden Fischereibetrieb unmöglich machen. Theils verscheuchen sie die Fische von ihren gewohnten Stand- und Futterplätzen, theils zerbeissen sie die aufgestellten Netze, so dass sie in das Innere der umstellten Fanggebiete oder auch in die aufgestellten Reusen gelangen, sich dort die schönsten Fische herausholen, während die anderen wieder die freie See gewinnen. In Folge dessen sind manche Fischercolonien gänzlich verarmt, da sie die Kosten der wiederholten Anschaffung neuer Netze nicht erschwingen können und somit nicht in der Lage sind, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben.

IN ASTRACHAN wurde das Fischereirecht in jenen Gebieten, in welchen, wie seinerzeit mitgetheilt wurde, mehrere tausend Pud Fische verscharrt wurden, um durch eine Ueberfüllung des Marktes die Preise nicht herabsetzen zu müssen, den betreffenden Pächtern entzogen und einer vertrauenswürdigen Gesellschaft übertragen, an deren Spitze ein Graf Ignatiew steht. Diese Maassregelung, die nur eine höchst gelinde Strafe für den begangenen Frevel bildet, lässt einen rationellen Betrieb der so ergiebigen Fischerei in Astrachan umsomehr hoffen, als die Regierung jetzt ihr Augenmerk dahin gerichtet hat und in dem Grafen Ignatiew einen Vertrauensmann sieht, der die Fischerei von einem anderen wie dem geschäftlichen Standpunkt zu überwachen hat.

DIE ERHÖHUNG des Zolles auf gesalzene Häringe, die nach Deutschland eingeführt werden, hat die grösste Aufregung hervorgerufen, indem sie die Vertheuerung eines der allgemeinsten Volksnahrungsmittel bedeutet. In welchen Mengen dieses consumirt wird, geht daraus hervor, dass die Summen, die für gesalzene Häringe in das Ausland gehen, jährlich 30—35 Millionen Mark betragen. Die Reichsverwaltung wurde bei der Erhöhung des Zolles von der Absicht geleitet, diese Summe nicht nur dem Reiche zu erhalten, sondern Veranlassung zu geben, die deutsche Häringsfischerei und damit zugleich die deutsche Segelschifffahrt zu heben, die seit einigen Jahren in starkem Rückgange begriffen ist. Die bisher seitens der Regierung aus Reichsmitteln erfolgten Unterstützungen und Förderungen der deutschen Seefischerei waren nicht im Stande, den Rückgang aufzuhalten, und damit hat die Seefischerei, mit ihr aber vor Allem der Häringfang, stark gelitten. Die Vermehrung der Fischereidampfer hat weder dem Einen noch dem Andern gesteuert, am allerwenigsten aber die Concurrenz des Auslandes abgeschwächt. Mit der Einführung des Zolles, der übrigens auf ein Stück Häring höchstens einen Preisaufschlag von kaum einem halben Pfennig zur Folge haben kann, soll der heimischen Seefischerei eine wesentliche Förderung und Aneiferung zu theil werden, damit sie in die Lage kommt, mit der des Auslandes concurriren zu können. Die Förderung und Hebung der Segelschifffahrt hat aber nicht nur für die gesammte Küstenbevölkerung des Deutschen Reiches, sondern für dieses selbst eine sehr grosse Bedeutung, und zwar im Interesse der Landesvertheidigung, die stets über eine möglichst zahlreiche, seetüchtige und seebefahrene Mannschaft zu verfügen in der Lage sein muss. Diese lässt sich durch einen möglichst ausgedehnten Betrieb der Segelschifffahrt beschaffen, und die betreffende Mannschaft wird um so tüchtiger sein, je weiter sie ihre Fahrten ausdehnt. Zu diesen gibt die Häringsfischerei die meiste Veranlassung, und die betreffenden Fahrten werden sich in jeder Beziehung um so erfolgreicher gestalten, da es an fördernden Maassnahmen jeder Art seitens des Reiches nicht fehlt.

LITERATUR.

DER RADLER-ONKEL. Illustrirter Familienkalender für die radelnde Welt. Jahr 1900. Herausgeber und Verleger Otto Arrighi, Dresden.

DAS WEIB UND DER HAMPELMANN. Spanischer Roman von Pierre Louys. Verlag von G. Grimm in Budapest. 1899 Preis 1·80 fl. ö. W. = 3 Mk. — Flott geschrieben, angenehm zu lesen, pikante Lectüre.

THE NAVAL WORDBOOK. Von N. W. Thomas. Kiel und Leipzig 1899. (Lipsius & Tischer's Verlag.) — Dieses Werkchen dürfte so Manchem von Nutzen sein; es ist ein systematisches englisch-deutsches Wörterbuch für marine-technische Ausdrücke. Es wurden in letzterer Zeit schon vielfach Klagen über das Fehlen eines solchen Buches laut. N. W. Thomas hat in recht geeigneter Weise dem Mangel abgeholfen.

DIE HÄUFIGSTEN Unarten eines Reitpferdes und deren Correctur. Ritter von Xylander. Berlin 1899. (Verlag E. S. Mittler & Sohn.) 75 Pfennig. — Dem jungen Reitlehrer und Reiter, dem anderweitige Anleitung fehlt, wird die vorliegende kleine Schrift willkommen sein. Die Unarten, welche beim Gebrauch des Reitpferdes zu Tage treten, sind keineswegs nur auf angeborene Fehler zurückzuführen; eine grosse Anzahl dieser Fehler wird oft erst im Laufe der Dressur hervorgerufen. Für diese Fälle behandelt die obige Schrift übersichtlich und kurz die fraglichen Unarten und deren Correctur.

KALENDER. — Im Verlag Fromme sind heuer wie alljährlich Kalender aller Art erschienen. Einige der zu Geschenkszwecken bestimmten Kalender sind im modernen Decorationsstyl, und zwar nach Entwürfen von Kolo Moser ausgeführt. Sehr geschmackvoll ausgestattet sind Elegante Welt, dann der Edelweiss- und Stephanie-Kalender, Rococo- und Portemonnaiekalender etc. Sehr praktisch sind Fromme's Auskunftskalender und Einschreibkalender. Die Blockkalender sind heuer mit den verschiedensten Farbendruckrückwänden zu haben. Vollständige Verzeichnisse sind gratis erhältlich.

»FÜR ALLE WELT.« Berlin. (Verlag Bong & Co.) Preis des 14 Tag-Heftes 40 Pfennig. — Neben einer kleinen illustrirten Plauderei über Transvaal enthält das Heft IX dieser Zeitschrift eine Anzahl fesselnder Bilder aus den deutschen Kaisermanövern sowie Originalaufnahmen zahlreicher Stätten, die unter dem letzten Hochwasser in Bayern, Schlesien und Oesterreich so schwer zu leiden hatten. Genrebilder, Illustrationen naturwissenschaftlichen, culturhistorischen und technischen Charakters vervollständigen den hervorragend schönen bildnerischen Schmuck des Heftes. Der textliche Theil schliesst sich dem würdig an.

DIE RHEINLANDE von Mainz bis Koblenz, die Thäler der Lahn und der Nahe von Dr. M. Schwann. Leipzig und Zürich. (Verlag von Th. Schröter.) — Das Interesse an dem Prachtwerke steigert sich die jedem neu erscheinenden Hefte. Würdig reiht sich jede neue Lieferung den bereits erschienenen an. Gleich trefflich in Wort und Bild führt sie uns in einer Reihe von Ansichten reizende Punkte vom Rheinland vor. Besondere Erwähnung verdienen die verschiedenen Bilder aus Mainz, dann Burg Hohlenfels, Kiedrich, Ehrenfels, Falkenburg, Heimburg, Bacharach, Burg Lahneck. Wer immer das Werk sieht, hat seine Freude daran.

NEU-GUINEA und der Bismarck-Archipel. Hans Blum. Berlin 1900. (Verlag Schoenfeldt & Co.) — In seinem mit grosser Kenntniss der Verhältnisse geschriebenen Buch betrachtet der Verfasser zuerst den politischen und wirthschaftlichen Werdegang Neu-Guineas, dann die culturelle und wirthschaftliche Bedeutung Neu-Guineas und des Bismarck-Archipels, schliesslich die Ergebnisse der Forschungsthätigkeit dortselbst, umfassend die geographische Erforschung, naturwissenschaftliche Arbeit in Guinea u. s. w. Das Buch enthält ausserdem ein Bildniss des Landeshauptmannes Curt von Hagen, 16 Illustrationstafeln nach Originalaufnahmen, 14 Tabellen, 1 Karte. Preis 5 Mk.

EMILE ZOLA'S Mädchen- und Frauengestalten. Ein sehr hübsch illustrirtes Buch — gezeichnet von Gottfried Sieber und erläutert von Armin Schwarz. Verlag von Gustav Grimm in Budapest. Preis 1 fl. ö. W. = 2 Mk. — Zwanzig reizende Bilder der sympathischesten Heldinnen aus den bedeutendsten Romanen Zola's, jedes mit einer kurzen Skizze, die auf zwei bis drei Seiten die ganze Rolle der Figur aus dem Romane wiedergibt. Wer die zwanzig geschickt gemachten Skizzen gelesen, kennt den Inhalt der ganzen zwanzig Romane. Die Bilder sind, wie schon gesagt, sehr hübsch ausgeführt und sichern dem Werkchen, das auch vornehm ausgestattet ist, einen raschen Absatz.

»DIE JUNGFRÄULICHE FRAU.« Eine Betrachtung von Miriam Eck. Berlin 1900. (L. Oehmigke's

Verlag.) Preis 3 Mk. — Das ist der Streitruf einer der Jüngsten, Verwegensten unter den Verfechterinnen der Frauenrechte. Durch und durch modern ist die Art und Weise, wie die Verfasserin ihr Thema bespricht, wie sie in edlem, herbem Freimuth, nichts Anderes berücksichtigend als nur den Ernst und die Wichtigkeit der von ihr behandelten Angelegenheit, rücksichtslos alles Bezügliche erörtert. Modern ist auch die Tendenz des Buches, die darin besteht, auch der Frau ein Anrecht auf vollwerthiges Menschenthum zu wahren, auf selbstständige, sich frei bestimmende, an sich selbst giltige Existenz.

KALENDER. — Die Verlagshandlung Moritz Perles in Wien hat für 1900 Kalender in reicher Auswahl herausgegeben. Es ist schwer, nach irgend einer Art Kalender zu suchen, die bei Perles nicht zu finden wäre. Von dem zierlichen Portemonnaie-Kalender bis zu der grossen »Schreibunterlage-Pultmappe« sind die verschiedensten Grossen vertreten. Wir nennen nur die Auskunftskalender, die Haushaltungsbücher und die Block- (Abreiss-) Kalender, welche unter dem Titel Universalblock, Küchenblock, Mignonblock etc. im Perles'schen Verlage enthalten sind. Sehr hübsch ist die »Feine Welt«, ein Tage- und Notizbuch. Als praktisch dürfte sich der neuerscheinende »Hausherren-Kalender« erweisen. Der Verlag versendet Kalenderprospecte gratis.

VERFLOGENE RUFE. Novellen von Philipp Langmann. Stuttgart 1899. (J. G. Cotta's Verlag.) 2·50 Mk. — Philipp Langmann, der Autor des »Bartel Turaser«, tritt hier mit neun guten Novellen auf. Tiefe Wahrheit liegt in seinen Schriften. Manches ist zwar abstossend, doch nicht minder werthvoll, so z. B. »Auf der Flucht«. Weiters sei noch die Thiergeschichte »Die Relationen des Herrn Lachoit« genannt, in der mit wenigen und einfachen Worten Vieles gesagt ist. Die »Verflogenen Rufe« verdienen ernste Beachtung. — Ausserdem sei der in demselben Verlag erschienene Roman »Der Weg zur Erkenntniss« von Wilhelm Arminius hervorgehoben. Er dürfte besonders durch seine lebendige, wirksame Darstellung viel Anklang finden. Preis 3 Mk.

JEDERMANN ZAUBERKÜNSTLER! Anleitung zur Vorführung der effectvollsten Zauberkunststücke für Dilettanten. Von H. F. C. Suhr, Prestidigitateur. 1·50 Mk. Stuttgart. (Schwabacher's Verlag.) — Aus dem reichen Schatze des berühmten Zauberkünstlers St. Roman führt dieses Buch in leichtfasslicher Darstellung alle diejenigen neueren und interessantesten Experimente vor, die von jedem Laien bei einiger Geschicklichkeit leicht nachgemacht werden können und einer durchschlagenden Wirkung in Familie oder Verein unbedingt sicher sind. Die am Ende des Buches enthaltene vorzügliche »Beschreibung der wichtigsten Kunstgriffe der Magie« dürfte selbst auch solchen, die schon eine andere Schrift über Zauberkunststücke besitzen, eine willkommene Beigabe sein.

MARCEL PRÉVOST, Rathschläge für Junggesellen und Verlobte. Einzig autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Nelli Zurhellen. Umschlagzeichnung von F. Freiherrn von Reznicek. Preis 2 Mk. (Verlag von Albert Langen in München.) — Dieses kleine Cabinetstück unserer fin de siècle-Cultur ist ein künstlerisch empfundener Beitrag zur Physiologie der modernen Ehe. Abgesehen von seiner Amüsantheit im feinsten Sinne, enthält es eine Fülle von Lebensweisheit. Man muss Prévost immer wieder als einen der feinsten Kenner der heutigen Frauenpsyche bewundern. Wohl selten hat ein Mann so tiefe Blicke in das Innere des jungen Mädchens gethan. Der Verlag hat diesem Cabinetstück eine würdige, originelle und sehr geschmackvolle Ausstattung angedeihen lassen.

POSTKARTENALBUMS. — Die Verlagsbuchhandlung Rainer Hosch in Neutitschein liefert preiswerthe Albums in geschmackvoller, solider und praktischer Ausstattung. Die Cartonblätter lassen sich auf beiden Seiten mit Postkarten bestecken und haben so zweckmässige Einschnitte, dass das Einschieben und Wiederherausnehmen der Karten sehr leicht von statten geht. Die Cartonblätter haben gegenüber anderen Erzeugnissen das voraus, dass beim Durchblättern die Steckschlitze gegenseitig nicht hängen bleiben. Hosch' Albums sind in jeder Buchhandlung sowie in grösseren Papiergeschäften zu erhalten. Eventuell wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung Rainer Hosch in Neutitschein, die auf Verlangen gerne kostenlos ihr Preisblatt an Jedermann versendet.

»LANDHÄUSER UND VILLEN.« Stuttgart. (J. Engelhorn's Verlag.) 12 Mk. — Von den Einzelausgaben der »Architektonischen Rundschau« liegt die Sammlung I vor. Hundert Blätter sind da vereinigt, welche eine Ansicht und den Grundriss je einer Villa zeigen. Das Gebotene ist wirklich gediegen, die Auswahl der Objecte eine glückliche. Nicht nur Oesterreich und Deutschland, sondern auch andere Länder sind vertreten. Einige hübsche Londoner Villen seien hervorgehoben. Die Ausführung der Zeichnungen, Pläne etc. ist vorzüglich. Ein begleitender Text gibt Aufschluss über verschiedene Einzelheiten des Baues der 100 Objecte, wie Material, Malerei, Eintheilung der Räume, Baukosten u. s. w. Das Werk dürfte jedem Fachmanne werthvoll und jedem Freunde architektonischer Schönheiten willkommen sein. Der Preis von 12 Mk. erscheint bei der Güte des Werkes als mässig.

MODERNE KUNST. Berlin, Wien. (Rich. Bong's Verlag.) — Das sechste Heft bringt die Pyramiden von Gizeh in einem nach einem Gemälde des Orientmalers R. Fuchs ausgeführten Farbendrucke. Der Roman »Der Adelsmensch« von Robert Misch fesselt im höchsten Grade; es folgen eine Reihe von interessanten vorzüglich illustrirten Aufsätzen über das Strassburger Stadttheater etc., dann eine drollige Erzählung aus dem Künstlerleben »Die Kunstkartoffel«, eine originelle Yachtgeschichte von Albert Wulff von Kameke; eine Menge von Kunstnachrichten und sonstigen interessanten Mittheilungen schliessen das prächtige Heft, dessen grössere Illustrationen in künstlerischen Farbendrucken und ausgezeichneten Holzschnitten nach Kunstwerken von E. Giran, F. Bergamini u. A. bestehen. Wer diese beispiellose Reichhaltigkeit überblickt, wird kaum verstehen können, wie ein solches Heft zum Preise von 60 Pfennigen geliefert werden kann.

MEINE REISE IN ITALIEN. Herausgegeben von A. Spühler. Vollständig in 25 Lieferungen à 75 Pfg. Leipzig. (K. F. Köhler's Verlag.) — Unter diesem Titel beginnt soeben ein Prachtwerk in Lieferungen zu erscheinen. Mit feinem Verständniss hat der kunstsinnige Herausgeber das Beste aus den reichen Natur- und Kunstschätzen dieses gesegneten Landes zu einem Album vereinigt, das in vielen Hundert trefflich reproducirten photographischen Originalen in Verbindung mit einem interessant und flott geschriebenen Texte ein erschöpfendes Bild der schönen apenninischen Halbinsel gibt. Italiens interessanteste Städte- und Landschaftsbilder wie die hervorragenden Bauten und Kunstdenkmale sind in diesem Monumentalwerk dargestellt, ebenso lernen wir das Leben und Treiben des Volkes, seine Trachten, Sitten und Gebräuche in einer grossen Zahl origineller Momentbilder kennen. Die uns vorliegende erste Lieferung behandelt zunächst Venedig. Ausführliche Prospecte und Lieferung 1 des empfehlenswerthen Werkes sind in jeder Buchhandlung zu haben.

ILLUSTRIRTES WIENER TAROKBUCH. Leitfaden zur Erlernung aller Arten des Tarokspieles. Mit einer Sammlung von 33 Problemen und einem Tarokcodex. Von S. Ulmann. Zweite Auflage. Wien. (A. Hartleben's Verlag.) 1 fl. 80 kr. — Ulmann's Tarokbuch hat schon bei seinem ersten Erscheinen die lebhafte Anerkennung der zahlreichen Anhänger des Tarokspieles wie der in- und ausländischen Presse gefunden. Durch eingehende Sichtung des Stoffes und Aufnahme aller Neuerungen, welche sich in den letzten Jahren bei einigen Tarokarten eingebürgert haben, hat der Verfasser das treffliche Werkchen auf die Höhe der Zeit gebracht. Der als Anhang beigegebene Tarokcodex entspricht einem allgemeinen Bedürfnisse; er enthält in 35 Paragraphen die bisher anerkannten Gesetze und Usancen der verschiedenen Tarokarten und wird seine Entscheidung in Streitfällen voraussichtlich auch zukünftig allenthalben Geltung haben. Die gute Ausstattung des Buches wie sein reicher Inhalt sichern demselben auch einen Platz auf dem Büchertische der Familie.

LEXICON DER METALLTECHNIK. Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von Dr. Josef Bersch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 kr. Die Ausgabe erfolgt in vierzehntägigen Zwischenräumen; bisher 15 Lieferungen erschienen. Wien (A. Hartleben's Verlag.) — Die Aussprüche competenter Fachmänner, welche schon die ersten Lieferungen des Lexicons der Metalltechnik einhellig als jene eines Werkes von der hervorragendsten Bedeutung für jeden Metalltechniker bezeichneten, sind voll des ungetheilten Lobes über die Art und Weise, in welcher dieses vortreffliche Werk zu Ende geführt wird. Da es keinen Zweig der Metalltechnik gibt, der in diesem Buche nicht ausführlich geschildert ist, in welchem auch der unbedeutendste in das Gebiet der Metalltechnik gehörende Gegenstand besprochen ist, erfüllt dieses Werk seine Aufgabe: Jedem, welcher sich mit der Bearbeitung von Metallen beschäftigt, ein gründlicher und verlässlicher Führer zu sein, in mustergiltiger Weise.

»QUO VADIS.« Historischer Roman aus der Zeit des Kaisers Nero. Von Heinrich Sienkiewicz. Genehmigte Uebertragung von E. und R. Ettlinger. Mit 17 Original-Illustrationen von Alexander Rothaug. In elegantem Einband. Einsiedeln. (Verlag von Benziger & Co.) 6 Mark. — Der Name Sienkiewicz hat den Siegeszug durch die Welt gemacht. Seinem Ruhm entspricht die Bedeutung seiner Werke. Das populärste darunter ist »Quo vadis«, ein Werk von wunderbarer Grösse der Anschauung und hinreissender Kraft der Darstellung. Wohl nie ist das Rom Neros grossartiger, noch nie sind die Kämpfe und Siege der ersten Christen, ihr Leben in den Katakomben, ihr Sterben in der Arena ergreifender, anschaulicher geschildert worden. Der in Rede stehenden deutschen Ausgabe liegt die ganz vortreffliche und mustergiltige Uebersetzung von E. und R. Ettlinger zu Grunde. Die Buchausgabe ist überaus vollständig. Die Buchausgabe ist in jeder Hinsicht die beste der vorhandenen, nicht zuletzt auch in Bezug auf die Ausstattung und dabei die einzige illustrirte. In dieser Ausgabe verdient das Werk die weiteste Verbreitung und kann ohne Bedenken in jeder Familie gelesen und aufgelegt werden. Für einen grossen, elegant und äusserst solid gebundenen Band in Rothschnitt von 616 Seiten mit 17 zweifarbig gedruckten Originalillustrationen, 3 Ansichten, 2 Plänen und 2 Karten ist der Preis von nur 6 Mark wirklich billig.

LES COURSES DE LÉVRIERS. De Coursing. — Greyhounds et Foxterriers. Par Alfred de Sauvenière. Préface d'Albert de Saint Albin. Illustrations d'Arsenius, L. Jardon, Magnac, R. H. Moore, A. Wardle, A. de Sauvenière. Des photographies d'après nature et cinq eaux-fortes originales de Paul Mahler. Paris 1899. (J. Rothschild, Editeur.) — Ein bedeutendes kynologisches Werk hat da vor Kurzem der bekannte Pariser Sportverlag herausgebracht. Eine gross angelegte Abhandlung über den Windhund. Die Ausführlichkeit des Werkes lässt sich schon an der folgenden Eintheilung der zwanzig Capitel ersehen. Capitel I und II behandeln den Windhund im Allgemeinen sowie die Geschichte desselben. Das dritte Capitel gibt auf die Racen des Windhundes ein; im vierten beginnt die Besprechung des Coursing der Windhunde, welche in den folgenden Capiteln fortgesetzt wird. Hierauf wird auf den Greyhound und seine Spielarten eingegangen; es finden weiters die Eigenschaften eine ausführliche Besprechung, die den Windhund zu den Rennen besonders qualificiren. Es folgen einige Capitel über Kennel, Zucht, Behandlung, Führung des Windhundes etc.; das XIV. Capitel handelt vom kranken Windhund. Ein Capitel ist dem Hasen gewidmet; es folgt Einiges über den Foxterrier und den Sport mit diesem Hunde. Schliesslich wird der Park des französischen Coursing Club beschrieben, das Wild, die Reglements des genannten Clubs und die Vorschriften des englischen National Coursing-Club. Das Buch ist mit theils nach Radirungen, theils nach Photographien ausgeführten Vollbildern und Textillustrationen sehr hübsch ausgeschmückt. Die Anregungen, die A. de Sauvenière in seinem Werke gibt, sind sehr gut. Ein voller Erfolg wäre dem Buche zu wünschen.

THEATER.

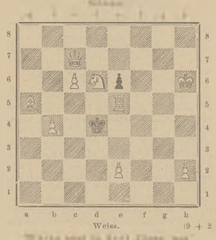
IM STADTTHEATER wurde am Donnerstag wieder ein altes, bereits vor einem halben Menschenalter in Wien gegebenes Lustspiel zur Erstaufführung gebracht. Es war dies »Der neue Stiftsarzt« von Maria und Leopold Günther. Das mit längst bekannten Lustspielfiguren, dem naiven Backfisch, dem groben alten und dem burschikosen jungen Arzt, den altjungferlichen Stiftsdamen etc. versehene Stück will ja keine bleibende Erinnerung in dem Zuschauer erwecken, sondern hat nur den Zweck, über einen Abend angenehm hinwegzutäuschen. Diesen Zweck erreichte vorgestern »Der neue Stiftsarzt« dank der abgerundeten, wirklich vorzüglichen Darstellung. Vor Allem fiel eine neue Erscheinung, Frau Kowalsky, als Aebtissin durch ihr vornehmes, von grosser Routine zeugendes Spiel auf. Sehr gut waren die Damen Mansfeld, Striebeck und Fasser als prüde Stiftsfräuleins, tüchtig wie immer Frau Korner, die Alles kräftig durchführt, was sie anpackt, munter und frisch Fräulein Nicoletti in einer nicht ganz einheitlich gestalteten Backfischrolle. Unter den Herren thaten sich Herr Stöhr, als der Träger der Titelrolle, Herr Pohler als polternder Geheimer Medicinalrath und Herr von Lenor als verwitweter, stark unter dem Pantoffel seiner Tochter stehender Gutsbesitzer hervor. Ausstattung und Regie waren wie immer zufriedenstellend. Es wäre höchstens zu wünschen, dass die Laube, welche im ersten Acte eine so grosse Rolle spielt, günstiger placirt würde.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien)

Problem Nr. 1214

Von J. H. Blackburne.



RÄTHSEL.

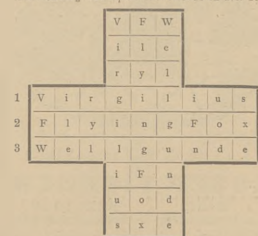
SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*

REPMUPCINLEK
ROTBLATRECIV
LIHLREHTOR
RAWALEED
LOREDA
SPAN

Durch Umstellung der Buchstaben sind die Namen von Deckhengsten zu bilden: sind die Namen richtig, so nennen die Anfangsbuchstaben abwärts den Sieger eines grossen Rennens im Jahre 1899.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 101



Virgilius — Flying Fox — Wellgunde.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Mizzi Mutschkatella in Wien, Franz Oberkogler in Wien, Ignaz Hazay in Wien, Ferdinand Lehner in Wien, Anton Gartner in Wien, Otto Strieber in Wien, Carl Harbinger in Wien, Anton Weiss in Pressburg, Officiers-Casino in M., Sandor Markus in Budapest, Fritz Klein in Budapest, Arthur Vollmar in Troppau, Kurt Wilhelm in Prag, Franz Ferbinger in Salzburg, Obl. D. v. M. in K., Bar. L. W. in Meran, Luigi Pastra in Triest.





BRIEFKASTEN.

E. C. W. S. in München. — Freundlichen Dank! Lassen Sie doch ofter etwas hören.

W. St. in Gries. — Nach der letzten Jahresstatistik hatte London 4,484.717 Einwohner.

G. W. in Wien. — Der Ankaufspreis von *Páratlan* und *Tokio* betrug nicht 70.000 Kronen, sondern 70.000 Gulden.

M. K. in Wien. — Die Rad-Weltmeisterschaften wurden das erste Mal im Jahre 1893, und zwar in Chicago abgehalten.

BARON KL. in Gr.-B. — Der Zwergtrappe ist im Allgemeinen viel weniger scheu und vorsichtig als der grosse Trappe.

F. K. in V. — Die Behauptung Ihres Geschaftsfreundes ist nicht richtig. Die bezügliche Bestimmung gilt nur für die Bewohner von Monte Carlo und Umgebung.

E. R. in Budapest. — Der beste Record eines Trabers auf einer australischen Bahn ist der des Amerikaners *Fritz*, 2 : 14$^{1}/_{5}$, erzielt auf der Moonee Valley-Grasbahn zu Melbourne am 4. März 1896.

CAFÉ PIRUS in W — *Saphir* ist auf österreichischem Boden niemals geschlagen worden. Er ist nur zweimal in der Freudenau gelaufen und hat stets gesiegt, sowohl im Austria-Preis 1896 als im Oesterreichischen Derby 1897.

H. R. in Budapest. — *Davensberg* legte seine Juniorschaft in dem von ihm gewonnenen Maidenrennen der Zweijahrigen am 1. August in Kottingbrunn in den Farben des Grafen Moriz Esterházy ab. Er wurde erst im Herbste von Herrn Andor von Péchy, seinem derzeitigen Besitzer, gekauft.

BARON K. in L. — Es existirt kein Buch in deutscher Sprache über das Polospiel. Eine sehr ausführliche Beschreibung desselben ist aber im vorigen Jahre in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« erschienen, und zwar in den Nummern 1 bis 11, welche von unserer Verwaltung bezogen werden können

M. v K. in Teplitz. — Das Auskeilen des Pferdezahnes, i. e. das nach Freilegen des Endes der Zahnwurzel vorzunehmende Heraustreiben des Zahnes mittelst eines stumpfen Stempels und eines Hammers ist eine etwas rohe Methode. Besser, obgleich nicht immer durchzuführen, ist das Ausziehen des Zahnes.

WALTER B. in Gr.-K — Gewiss gibt es auch in England Vegetarianer, und sogar sehr viele. Einen Begriff davon mag Ihnen das grosse Bankett geben, welches die »London Vegetarian Association« im letzten Mai zu Holburn gab, an welchem über 200 Gaste theilnahmen, darunter zwei Parlamentsmitglieder und viele Personen, die sich in hohen Stellungen befinden.

»LAIE« in Wien. — Wenn Sie auf einer Tour Athembeschwerden oder Herzklopfen bekommen, so thun Sie gut, sofort abzusitzen, das Rad zu schieben, aber ja nicht stehen zu bleiben oder gar sich niederzusetzen! Falls Sie von Athembeschwerden oder von Herzklopfen bei langeren Fahrten ofter geplagt werden, so wird es überhaupt sich empfehlen, einen verlasslichen Arzt darüber zu Rathe zu ziehen, ob Sie das Radfahren nicht besser ganz aufgeben.

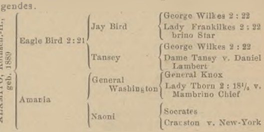
V. S. in Baden — Versuche, den Aermelcanal, der England von Frankreich trennt, zu durchschwimmen, sind schon ofter gemacht worden. Völlig gelungen ist aber nur ein einziger dieser Versuche, der, den der beruhmte Schwimmer Captain Matthew Webb unternahm. Er überquerte den Canal zwischen Dover und Calais im Jahre 1875, indem er am 24. August vom Admiralitats-Pier abstiess und am nachsten Tage nach einer Schwimmdauer von 21 Stunden 45 Minuten auf der Sandbank von Calais landete.

»AUERHAHNJÄGER« in S. — Zu Boden kampfende Hähne kann man ohne alle Vorsicht anlaufen, manchmal Beide mit einem Schusse erlegen oder — wie gleichfalls öfters geschehen — mit Handen ergreifen. Denn erstlich verursacht ihr Duell einen Larm, der die Schritte des Jagers unhörbar macht, dann wird die Gehörlosigkeit der Hähne sowohl durch die Absorption ihrer Aufmerksamkeit (»Seelentaubheit«) wie durch Erection der Schwellfalte im Ohre und durch Gehörgangverengung mittelst des bei weiter Schnabelöffnung vorwartsbewegten Unterkieferfortsatzes (momentane »organische Taubheit«) vervollständigt.

A. W. in Baden. — Sie irren, wenn Sie annehmen, dass *Mary*, die Mutter von *Mary C.*, des Favorits für das nachstjahrige Traber-Derby, eine so ganz unbekannte Stute ist, und daher *Mary C.* als ein Zufallsproduct betrachtet werden muss, welches seine grosse Rennfahigkeit einzig und allein der bedeutenden Durchschlagskraft seines Erzeugers — *Tonquin* — zu verdanken hat. *Mary*, die übrigens eine 1878 gezogene irlandische Halbblutstute ist, hat schon vor *Mary C.* Producte von einer gewissen Leistungsfähigkeit gebracht, denn sie ist die Mutter der bekannten Traber *Mein Leopold*, *Donauperle* und *Anni*, Pferde, die, wenn sie auch sonst nicht als ganz correcte Traber anzusprechen waren, doch immerhin ein gehöriges Quantum Schnelligkeit besassen.

ATHLETEN-CLUB in Floridsdorf und viele andere Vereine. — Wir machen Sie ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Beitrage und Mittheilungen, die nicht bis spätestens Donnerstag Früh in unseren Handen sind, nicht mehr in die nachste Sonntagsnummer Aufnahme finden können. Bei dem Umfange unseres Blattes sind wir nicht in der Lage, Alles im letzten Augenblicke zu nehmen. Die Herstellung eines so grossen Blattes erfordert viel Zeit, und da wir Alles mit Sorgfalt zu redigiren wünschen, müssen wir darauf dringen, dass unsere Herren Einsender und Mitarbeiter dies berücksichtigen. Sendet man uns aber Berichte oder Mittheilungen zu spat, die ganz gut früher hatten geschickt werden können, und sie erscheinen dann inzwischen in anderen Blattern, so nehmen wir sie auch fur den folgenden Sonntag nicht mehr, weil wir nicht Lust haben, Anderen mit altgebackenen Neuigkeiten nachzuhinken.

»TRABER« in Wien. — *Alamito*, der vor Kurzem fur Wiener Rechnung importirte Hengst, hat einen Record von 2 : 10$^{1}/_{2}$, den er sich vor zwei Jahren holte, seit welcher Zeit er nicht mehr auf der Bahn erschienen ist. Er wurde von da an von seinem früheren Besitser zur Zucht verwendet und hat bereits ein Product in der 2 : 30-Liste, *Mesa* 2 : 26$^{3}/_{4}$. Seine Stammtafel weist übrigens eine interessante Inzucht auf *George Wilkes* auf. Es ist folgendes.



ALAMITO, Rothsch.-H., geb. 1889	Eagle Bird 2 : 21	Jay Bird	George Wilkes 2 : 22
			Lady Frankilkes 2 : 22 brino Star
		Tansey	George Wilkes 2 : 22
			Dame Tansy v. Daniel Lambert
	Amania	General Washington	General Knox
			Lady Thorn 2 : 18$^{1}/_{4}$ v. Mambrino Chief
		Naoni	Socrates
			Cracston v. New-York

E. C. in Wien. — Die Bestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes bezuglich der Amateur Eigenschaft (§ 6 der Allgemeinen Wettfahrbestimmungen) lauten: »Amateur ist Jeder, der das Rudern nur aus Liebhaberei mit eigenen Mitteln betreibt oder betrieben hat und dafür keinerlei Vermögensvortheile in Aussicht hat oder hatte, weder als Arbeiter seinen Lebensunterhalt lediglich durch seiner Hande Arbeit verdient, noch in einem anderen Sportszweige als Nicht-Amateur gilt, noch in irgend einer Weise beim Bootbau beschaftigt ist, noch nach dem ersten Janner 1884 um Geldpreise gestartet hat.« Hiezu ist jedoch Folgendes zu bemerken: Laut Beschluss des Hamburger Rudertages vom Jahre 1889 findet die bezügliche Bestimmung des § 6 auf diejenigen Bootbauer, die bis zum Tage des Erlasses desselben (16. März 1884) Mitglieder eines Verbandsvereines waren, keine Anwendung. Ferner können ausnahmsweise Deutsche, welche ohne eigenen Vermögensvortheil vor dem 1. Janner 1892 im Auslande um Geldpreise gestartet haben, vom Ausschuss des Deutschen Ruder-Verbandes auf Antrag als Amateurs erklart werden. (Beschluss des Berliner Rudertages 1894).

»AUSTERNFREUND« in J. — Die Austernzucht oder, wie es allgemein heisst, die »Austerncultur« erstreckt sich vor Allem auf das Einsammeln der Austernbrut, der »naissains«, wie letztere bezeichnet wird, was im Monat April der Fall ist. Bis August wird die Brut in eigenen Behaltern, welche vom Seewasser durchspült werden, gehalten, wo sie im Spatherbst, zu welcher Zeit sie bereits die Grosse eines unserer »Zwanziger« erreicht haben, herausgenommen, von allfalligen Schmarotzern gereinigt und abermals in eine flache Kiste gethan werden, deren Boden aus einem Drahtgitter besteht. In dieser in das Meerwasser versenkten Kiste sind die jungen Austern vor ihren Feinden möglichst geschutzt und bleiben sie etwa drei Monate in derselben, in welcher Zeit sie aber ofters herausgehoben und gereinigt werden. Bis dahin haben sie bereits eine Grosse von 2—2$^{1}/_{2}$ Zoll im Durchmesser erreicht und können auf den Markt gebracht werden. Lohnender ist es jedoch, sie noch wachsen zu lassen; sie werden in den sogenannten Austernparks verstreut und 2—3 Jahre darin gelassen, in welcher Zeit sie bis vier Zoll und darüber im Durchmesser erreicht haben. Nach dieser Zeit wachsen sie nicht mehr, es empfiehlt sich daher nicht, sie noch langer in dem Austernpark zu belassen, sondern diesen ganz auszufischen und neu zu besetzen.

C in G. — *Leopoldine* wurde 1863 vom Grafen Octavian Kinsky von Grizzly Boy (v. Sheet Anchor—My Mary, v. Emprise—Bodice, v Whalebone)—Constance, v. Prince Djalma—Leopoldine, v. Wolverhampton a. d. Stute v. Don Cossack, gezogen. Die Familiennummern nach Bruce Lowe konnten wir nicht ermitteln, da die uns vorliegenden alten Gestütsbücher zu unvollständig sind, nicht zu den englischen Gestutsbüchern hinüberleiten und deshalb eine Ausgestaltung der Stammtafel nicht ermöglichen. *Constance* und *Leopoldine*, die Mutter und die Grossmutter der in Frage stehenden *Leopoldine*, sind aber in den Goos'schen Tabellen nicht zu finden. — *Couleur*, v. Ercildoune—Caprice, wurde nicht 1881, sondern 1891 geboren. Sie wurde zuerst im Maiden-Verkaufsrennen am 24. October 1893 in Wien Dritte hinter *Benza Ida* und *Minister*, gewann 48 Stunden spater das Verkaufsrennen über 1000 Meter gegen *Coalition* und *Hékás* und endete nach weiteren vier Tagen in dem von *Hendrik* gewonnenen Handicap über 1000 Meter unplacirt. Als Dreijahrige lief sie nicht weniger als 26mal. Sie gewann das Verkaufsrennen am 8. Mai 1894 in Budapest gegen *Hindoo* und *Czobor* und das Hürden-Handicap der Dreijahrigen am 11. October in Budapest gegen *Mailberger* und *Délczeg*, wurde fünfmal Zweite: im Handicap über 2000 Meter am 24. Mai in Wien hinter *Alag*, im Handicap über die Derbydistanz zwei Tage spater — in todtem Rennen mit *Hindoo* — hinter *Radieschenknabe*, im Verkaufs-Handicap am 13. September in Wien hinter *Anninger*, in einem gleichartigen Rennen am 4. October in Budapest hinter *Grófno* und im Hürdenrennen am 16. October in Wien hinter *Geliebt*. Als Vierjährige siegte *Couleur* vorerst in dem werthvollen Rakoser Preis in Alag gegen *Banya* und *Elsa* und hierauf im Hürdenrennen am Eröffnungstage des Wiener Frühjahrs-Meetings gegen *Velocipede* und *Mouche*. Nach einem missglückten Versuche in einem Hürdenrennen kam *Couleur* in der Maiden-Steeple-chase am 1. Mai in Wien hinter *Naturalist* und im Stadtwaldchen-Preis in Budapest hinter *Alföldi* als Zweite ein. Im Munkas-Hürdenrennen in Wien musste sie mit dem dritten Platze hinter *Turul* und *Crackshot* vorlieb nehmen, schlug aber dann im Lovelace-Hürdenrennen *Crackshot* und *Galamb*. Im Reichenau-Hürdenrennen hatte sie mit dem Ende nichts zu thun, in der Stadlau-Steeple-chase wurde sie von *Galamb II.* und *Banya* auf den dritten Platz verwiesen, im Hürdenrennen am 1. Juli in Sarajevo hatte sie sich vor *Fenegyerek* zu beugen, und im Kladruber Preis in Pardubitz kam sie zu Fall.

Eigenthumer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.